Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
35 (1901)

234 (5.10.1901)

urn:nbn:de:gbv:45:1-677734

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 ℳ, durch die Post bezogen inkl Bestellgeld 2 ℳ 27 ₰. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Mottenstraße 1, und Ant. Parussel, Haarenstr. 5. Zwischnahn: H. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 234. Oldenburg, Sonnabend, den 5. Oktober 1901. XXXV. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Politische Wochenübersicht.

H. **Oldenburg**, 5. Oktober.

Der Konflikt zwischen der Krone und der Stadt Berlin hat eine neue Verschärfung dadurch erfahren, daß in der berliner Stadtverordnetensitzung am Donnerstag der Magistrat beauftragt worden ist, weitere Schritte zur Herbeiführung der kaiserlichen Genehmigung der Führung einer neuen Straßenbahnlinie über die Linden zu unternehmen. Außerdem sind in dieser denkwürdigen Stadtverordnetensitzung Aeußerungen gefallen, die erkennen lassen, daß die ursprünglich rein lokale, berlinische Angelegenheit immer mehr zu einer politischen Affäre sich auswächst. Es sind von seiten des Stadtverordneten Singer Parallelen zu anderen unliebsamen Vorfällen der Vergangenheit gezogen und in ganz bestimmter Absicht Schlagworte in die Debatte geworfen worden, die einen stark provozierenden Charakter tragen. Die Folgen des neuen Beschlusses der berliner Stadtverordneten lassen sich nicht voraussagen; es liegt aber klar vor Augen, daß schließlich die Stadt Berlin als solche den kürzeren zieht, sobald ihre Väter dauernd genötigt sind, der Politik den Vortritt vor den kommunalen Angelegenheiten einzuräumen.

Das Interesse an wichtigen wirtschaftspolitischen Vorgängen ist infolge dieser berliner Vorfälle etwas abgeflaut; der „Märchenbrunnen" dünkt uns interessanter als der Zolltarif, mit dem sich nunmehr auch der deutsche Handelstag befaßt hat. Das Votum dieser Körperschaft lautet auf Verwerfung der Mindestzollsätze auf irgend welche Ware und bedeutet somit einen Vorstoß gegen das feste Programm landwirtschaftlicher Kreise. Die Meldung, Graf Bülow werde die Initiative zu einer Revision des Zolltarifentwurfs ergreifen, gehört ins Reich der Fabel; aber es ist nicht ausgeschlossen, daß die Regierung sich zu Konzessionen wird bereit finden lassen. Der Schleier, der bisher über der Stellungnahme des Centrums zum Zolltarife lag, ist in Bayern ein wenig gelüftet worden. Man hat dort die Regierung wegen ihrer Stellung im Bundesrat zum Zolltarif interpelliert und die Antwort erhalten, daß sie den namhaft erhöhten Zollschutz für landwirtschaftliche Erzeugnisse, wie ihn der Zolltarif vorschlägt, für das Maximum hält. Darüber hinaus geht's nicht. Der Bundesrat hat nach Ablauf der Sommerferien seine Sitzungen am Donnerstag wieder aufgenommen. Im Ausschuß des Bundesrats für Handel und Verkehr sollte der Zolltarif bereits gestern zur Beratung kommen.

Prinz Heinrich von Preußen ist mit seiner Gemahlin zum Besuch des russischen Kaiserpaares nach Spalata abgereist. — Der Kommandant der „Gazelle", Korvettenkapitän Neitzke, ist einstweilen zur Disposition gestellt worden; die Untersuchung der anscheinend übertriebenen Vorfälle auf der „Gazelle" hat begonnen, von Meuterei ist nach offiziösen Ausführungen nicht die Rede. — Der Sühneprinz Tschun hat Deutschland verlassen und sich für die huldvolle Aufnahme und die Gastfreundschaft bedankt, die er hier gefunden. Die Chinesen haben drei Wochen auf Kosten deutscher Steuerzahler gelebt. Der Dampfer „Bayern", der den Prinzen gebracht hat und heimbefördert, soll die (übrigens im Abnehmen begriffene) Pest in Neapel eingeschleppt haben. Wir glauben nicht daran.

Verschiedene Vereine und Versammlungen haben in letzter Woche getagt: der nationalsoziale Parteitag in Frankfurt am Main, der Gustav Adolf-Verein in Köln und der Allgemeine Deutsche Frauenverein in Eisenach. Einer anderen Frauenvereinigung, dem Verbande fortschrittlicher Frauenvereine, der einen mehr politischen Charakter trägt, hat das berliner Polizeipräsidium die Tagung im Reichstagsgebäude unmöglich gemacht. Die Frauenversammlung untersteht polizeilicher Aufsicht; im Reichstagsgebäude darf eine solche Aufsicht nicht stattfinden, folglich sind die Sitzungen dort nicht erlaubt. Echte Polizeilogik.

In China haben neuerdings wieder Unruhen stattgefunden, die erkennen lassen, wie wenig geregelt die Zustände im Innern des Landes thatsächlich noch sind. Heimkehrende deutsche Chinakrieger sind in Triest und Wien glänzend empfangen worden, und Kaiser Franz Josef hat in einem Trinkspruch die Freundschaft der beiden Staaten Deutschland und Oesterreich-Ungarn betont. Von heimkehrenden Chinakriegern sind nach der neuesten Verlustliste 22 unterwegs am Typhus gestorben.

In Südafrika haben an der Grenze des Zululandes wichtige Kämpfe stattgefunden, über die Kitchener, der vorläufig im Amte bleibt, wie immer schönfärbend berichtet: Die Buren „sollen nach Aussage der Kaffern" schwere Verluste erlitten haben. Thatsächlich scheint Botha mit seinem Vormarsch gegen Natal Erfolg gehabt zu haben. Die systematische Flunkerei der Engländer hat König Eduard Veranlassung gegeben, wegen der ihm zugehenden höchst unvollständigen Kriegsberichterstattung sich bei seinen Ministern ernstlich zu beschweren. Auch wachsen die Kosten des Krieges in Südafrika derart an, daß das Parlament, wahrscheinlich nur, um neue Kredite zu bewilligen, eher als beabsichtigt einberufen werden muß.

Graf Bülow und das Offiziösentum.

Man schreibt uns aus Berlin, 4. Oktober:

Still und fast unbemerkt hat sich eine Reform des offiziösen Preßwesens vollzogen. Man trifft jetzt nicht mehr soviel Offiziöse in der Presse an, wie zu der Zeit, als Minister v. Miquel noch im Amte war. Damals wimmelte es förmlich von Personen, die für die Auffassung mehr oder minder „maßgebender" Stellen eifrig Stimmung zu machen suchten. Aber nicht nur Herr v. Miquel hatte seine Leute an der Hand, andere zogen auch die Drähte. Der gute alte Fürst Hohenlohe ließ philosophisch den Dingen ihren Lauf. Vom Grafen Bülow dagegen wurde sehr bald bekannt, daß er kein Freund des Offiziösentums ist und die Regierung lieber durch ihre Thaten als durch dienstwillige Federn empfohlen sieht. Der Reichskanzler hat aber wohl noch ein anderes Moment im Auge: je mehr Offiziöse am Werke sind, um so leichter kann es vorkommen, daß die Regierung nicht als einheitlich und einig erscheint. Als Kanzler und Ministerpräsident will Graf Bülow den Ton angeben und sich keine Entscheidung durch offiziöse Auslassungen vorweg nehmen lassen. Die Selbständigkeit der Staatssekretäre des Reiches, die unter Hohenlohe bei dessen häufigen Reisen eine große war, ist unter Bülow erheblich eingeschränkt worden; in manchem Einzelfalle beriefen sich die Staatssekretäre vor dem Reichstag auf die vom Grafen Bülow empfangenen Direktiven.

Man darf sicher sein, daß jetzt keine offiziöse Notiz von einiger Bedeutung veröffentlicht wird, die nicht zuvor die Genehmigung des „Mannes am Steuer" gefunden hat. Und das führte auf einfache Weise dazu, daß mit offiziösen Verlautbarungen viel spärlicher als vordem umgegangen wird. Das auffälligste Beispiel der scharfen Sichtung bieten die „Berliner Politischen Nachrichten", einst das Organ Miquels. Man hatte geglaubt, daß sich bald ein anderer Staatsmann dieses weithin tragenden Sprachrohrs bedienen werde. Aber die „Pol. Nachrichten", obschon sie in der Lage sind, manche Information zu bringen, haben aufgehört, ein ministerielles Organ zu sein; sie vertreten ausschließlich den „Centralverband deutscher Industrieller", und aus diesen, durch ausgedehnte Beziehungen gut unterrichteten Kreisen mag wohl manche Meldung der „P. N." herrühren.

Eine Kundgebung deutscher Philologen.

Unter dem Schatten des alle Welt in Atem haltenden südafrikanischen Dramas stand eine Sitzung des gegenwärtig in Straßburg i. Els. versammelten „Deutschen Schulmänner- und Philologentages". Der Direktor der deutschen Schule in Johannesburg, Dr. Weidner, schilderte in beredten Worten, wie die hochangesehene und von der Transvaal-Regierung früher lebhaft unterstützte Schule durch den Krieg so schwer getroffen sei, daß sie zu Grunde zu gehen droht, wenn nicht aus der Heimat Hilfe komme. Dr. Weidner schloß seinen Vortrag mit den Worten: „Helfen Sie, die deutsche Schule zu erhalten! Der Dank nicht nur der Kolonie, sondern des ganzen Vaterlandes ist Ihnen sicher!" Die Versammlung nahm den Appell mit stürmischem, anhaltendem Beifall auf, der sich wiederholte, als der Vorsitzende, Professor Dr. Schwarz, die finanzielle Unterstützung der bedrohten johannesburger Schule zusagte. Galt die Sympathiekundgebung der gelehrten Herren auch unmittelbar der bedrängten Pflegestätte deutschen Wesens und Wissens, so betraf sie doch gleichzeitig die stammverwandten Freiheitskämpfer in Südafrika, die ja die deutsche Schule wie ihre eigene hegten, bis die Gewaltpolitik Englands sie zu den Waffen rief. Die deutschen Philologen und Schulmänner haben in Straßburg gezeigt, daß sie von der stillen Studierstube aus die Begebenheiten in der Welt da draußen wohl beachten und zu werkthätiger Hilfe für die zu Unrecht Mißhandelten und Unterdrückten ohne Verzug bereit sind.

Ein gestörter Frauenkongreß.

Zum zweitenmale ist die in Berlin stattfindende Tagung des Frauenkongresses (Verband fortschrittlicher Frauenvereine) jäh unterbrochen worden. Der jovviale Direktor beim Reichstage, Geh. Regierungsrat Knack, mußte die gewährte Gastfreundschaft aufheben, weil die Polizei auf Ueberwachung der Versammlung bestand, die im Reichstage nicht zulässig ist. Leider wurde der Vorschlag nicht acceptiert, diese Ueberwachung durch einen Beamten in Zivilkleidung vornehmen zu lassen. Der Schutzmann in voller Ausrüstung mußte es sein. Gestern nun wollten sich die Damen im „Industriegebäude" versammeln. Wieder kam ein Verbot, denn die Versammlung war nicht vorschriftsmäßig volle 24 Stunden zuvor angemeldet worden. Selbstverständlich steht das berliner Polizeipräsidium hier durchaus auf dem Boden des Gesetzes. Aber man fragt sich doch, ob es nicht möglich gewesen wäre, in diesem Falle Milde walten zu lassen. Daß das behördliche Vorgehen Verstimmung bei den Teilnehmern des Kongresses hervorgerufen hat, ist zweifellos. Zu Montag ist bereits eine öffentliche Versammlung einberufen mit dem Thema: „Die Polizei und die Frauen". Im Hinblick auf die recht nützlichen und zeitgemäßen Fragen, mit denen sich der Kongreß beschäftigt, konnte man ihm alle Förderung wünschen.

Der südafrikanische Krieg.

* **Oldenburg**, 5. Okt.

Das englische Blatt „Daily Chronicle" will aus bester Quelle erfahren haben, man rechne auf den plötzlichen, vollständigen Zusammenbruch des Widerstandes der Buren und dementsprechend auf eine rasche Beendigung des Krieges. Man beabsichtige daher nicht, weitere Verstärkungen nach Südafrika zu schicken, abgesehen von den Mannschaften, die zum Ersatz der Verluste nötig seien, die sich sowohl von dem Feinde oder durch Krankheiten herleiten. Davon wird Lord Kitchener wenig erbaut sein.

Wie thöricht übrigens diese geflissentlich verbreiteten Gerüchte von Beendigung des Krieges sind, erhellt deutlich aus folgender Meldung des pariser „Matin", die anscheinend aus Burenkreisen stammt:

„Der Krieg wird seit Beginn der schönen Jahreszeit kraftvoller als je geführt. Die Kämpfer der Republiken waren nie zahlreicher und entschlossener, sie hatten nie größeres Vertrauen in den Sieg. In Transvaal stehen 15,000, im Oranjefreistaat 1200 Burgher in Waffen; sie sind reichlich mit allem versehen. Nahrung bietet das Land, für Waffen und Schießbedarf sorgen die abgefangenen englischen Bahnzüge und Kriegsgefangenen. In der Kapkolonie wird der Aufstand allgemein. Seit Paardeberg haben die Buren keine einzige ernste Schlappe erlitten, dagegen dem Feinde häufig vernichtende Niederlagen bereitet. Europa mag sich auf uns verlassen, wir werden Sieger bleiben."

Neuerdings sind nach London wiederum Meldungen gelangt, welche über den Kampf der Kekewichschen Kolonne mit Delareys Streitmacht ganz anders berichten als die offiziellen Kitchenerschen Telegramme. Danach haben die Engländer eine böse Schlappe erlitten. Delarey griff mit 1500 Buren die Brigade des Obersten Kekewich am 30. September scharf an. Der Kampf fand bei den Magato-Bergen im rustenburger Bezirk statt. Das Ergebnis war eine vollständige englische Niederlage. Kekewich zog sich auf Rustenburg zurück. Die britischen Verluste sind, soweit bis jetzt bekannt: 5 Offiziere und 47 Mann tot, Brigadier Kekewich, 16 Offiziere und 146 Mann verwundet. 4 Offiziere und 57 Mann sind gefangen, zwei Geschütze und viele Transportwagen wurden erbeutet. Die Burenverluste sind ebenfalls schwere und werden auf über 200 Mann geschätzt.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Matjesfontein: Scheepers wandte sich nach Süden. Er geht jetzt in der Richtung nach Reversdale vor. Scheepers selbst ist krank und wird in einem Wagen gefahren, der den Briten, die ihn verfolgten, beinahe in die Hände gefallen wäre. Die Briten wurden jedoch mit heftigem Feuer empfangen. Auf britischer Seite

Landesbibliothek Oldenburg

wurden ein Offizier und zwei Mann getödtet und zwei Mann verwundet. Smuts, dem sich, von Cradock kommend, die kleinen Burenkommandos Botha's angeschlossen haben, geht eiligst nach Süden vor. Er beabsichtigt wahrscheinlich, sich mit Scheepers zu vereinigen. Die Kommandos von Calvinia rücken nach wie vor südwärts vor.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser hat seine Abreise verschoben und bleibt bis Sonntag in Rominten.

— Zu dem kaiserlichen Einspruch gegen die Märchenbrunnen schreibt die „Post“: Man müsse annehmen, daß, wenn der Polizeipräsident beabsichtigt, die Bauerlaubnis zu dem Märchenbrunnen wegen fehlender königlicher Genehmigung zu versagen, das rechtliche Fundament der Inanspruchnahme der königlichen Genehmigung für dieses Bauwerk ein völlig zweifelfreies und unanfechtbares ist, denn es wäre von den dafür verantwortlichen staatlichen Stellen unverantwortlich, wenn sie den König in die Lage brächten, durch Spruch des Verwaltungsgerichts belehrt zu werden, daß in dem vorliegenden Falle die königliche Genehmigung rechtsirrtümlicher Weise in Anspruch genommen wurde. Je sorgsamer über die Wahrung der Kronrechte gewacht wird, um so sorgfältiger muß auch darüber gewacht werden, daß das Rechtsfundament für deren Inanspruchnahme ein völlig einwandfreies und unanfechtbares ist. Jede Ueberspannung trägt in diesem Falle, mag es sich um das Verhältnis der Krone zu der Landesvertretung oder um das Verhältnis des Königs zur Haupt- und Residenzstadt handeln, die Gefahr eines Rückschlages zu Ungunsten der Kronrechte selbst in sich.

— Feldmarschall Graf Waldersee hat seine Rückkehr nach Hannover nun doch um kurze Zeit verschoben, obwohl das Beinleiden zu Besorgnissen keinen Anlaß geben, sondern der Heilung entgegen gehen soll.

— Im bayrischen Landtag erklärte bei der gestrigen Besprechung der Interpellation über die Stellung der Regierung zum Zolltarifentwurf Abg. Segitz namens der Sozialdemokraten, seine Partei setze alles daran, den Entwurf zu Fall zu bringen. Abg. Söldner (Ctr.) betont, daß höhere Getreidepreise das Mindestmaß seien, um der Landwirtschaft zu helfen. Abg. Wagner (lib.) ist sowohl für einen Zollschutz für die Landwirtschaft wie für langfristige Handelsverträge. Minister v. Crailsheim legt dar, es sei Pflicht der Regierung, die Interessen der Landwirtschaft und der Industrie gemeinsam zu vertreten. Die Landwirtschaft solle einen höheren Zollschutz erhalten, zugleich aber müßten die Interessen der Konsumenten und der Exportindustrie berücksichtigt werden. Das gesamte Vaterland sei mit dem Gedeihen der Industrie eng verknüpft. Zur Zeit industrieller Krisen sei das Staatsbudget schwer aufzustellen gewesen. Zur Zeit landwirtschaftlicher Krisen seien die Staatskassen dagegen voll gewesen, so daß der Landwirtschaft habe geholfen werden können. Die Zollerhöhung auf Getreide kommt gerade den kleinen Landwirten zu gute. Keineswegs habe eine solche Zollerhöhung, sowie die Erhöhung der Getreidepreise ein analoges Steigen der Brotpreise zur Folge. Unter der bisherigen Handelspolitik habe sich die Lebenshaltung der Arbeiter gehoben; dagegen würden die Arbeiter am schwersten leiden, wenn die Landwirtschaft zu Grunde ginge. Abg. Rißler (kons.) tritt lebhaft für den Doppeltarif auf landwirtschaftliche Produkte ein.

— Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei tritt Sonntag, 27. Oktober, zu einer Beratung im Reichstagsgebäude zusammen.

— Geheimer Kommerzienrat Hertz hat die Vertretung des erkrankten Dr. v. Siemens im Handelsvertragsverein auf dringenden Wunsch des Ausschusses, aber nur für den Monat Oktober, übernommen, in der Erwartung, daß bis dahin das Befinden des Herrn v. Siemens sich gebessert habe und derselbe wieder in seine Thätigkeit eintreten werde.

— Das Sekretariat des Handelsvertragsvereins hat ein Zolltarifhandbuch herausgegeben. Dieses enthält zunächst eine knappe Aufzeichnung der handels- und zollpolitischen Beziehungen Deutschlands zum Auslande, sodann neben einander den Text des jetzt geltenden Zolltarifgesetzes und des Entwurfs des neuen. Endlich als Hauptsache den Entwurf des neuen Tarifs und daneben den bestehenden Tarif samt den Vertragssätzen sowie Nachweisungen über Ein- und Ausfuhr der betreffenden Artikel und ihrer hauptsächlichen Absatz- und Bezugsländer.

— Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, eine Filiale des Zentralverbandes deutscher Industrieller, in der Großeisenindustrie, hielt seine Generalversammlung ab. Es wurde dieselbe Resolution zum Zolltarif wie im Zentralverband angenommen, außerdem in Bezug auf die Eisen- und Maschinenindustrie erklärt, der jetzige Entwurf sei nur dann geeignet, als Grundlage für Handelsvertragsverhandlungen zu dienen, wenn er noch die hierfür erforderlichen Aenderungen und Zusätze erfahren hat, die der Verein dem Bundesrat einreichen werde.

— Zu der Uebersiedlung deutscher Mädchen nach Deutschsüdwestafrika schreibt der Gouverneur Leutwein der deutschen Kolonialgesellschaft, daß er „einen Antrag auf Einführung von Mädchen zu Dienstzwecken nicht mehr stellen würde, und zwar, weil der Bedarf gedeckt ist“. Dagegen werde er es gern sehen, wenn die Gesellschaft den Frauen, Bräuten und sonstigen Angehörigen ausgedienter Mitglieder der Schutztruppe die Mittel zur Uebersiedlung auch ferner bewilligen wird. Auf die Angriffe, die Bebel im Reichstag wegen des Selbstmords zweier nach Deutschsüdwestafrika übergesiedelter Mädchen gerichtet hat, erwidert Leutwein auf Grund der amtlichen Untersuchung: In dem einen Fall handelte es sich um ein Fräulein Schön, welche seitens der Gesellschaft auf Antrag des Gouvernements vom 16. Juni 1900 auf Wunsch ihres Schwagers, des im Gouvernementsdienste befindlichen Sekretärs Ender, mit den Mitteln zur Uebersahrt versehen worden ist. Dieselbe, ein erst 19jähriges Mädchen, erlag nach einem Aufenthalt von nur wenigen Tagen bei ihrem Schwager einem selbst abgegebenen Revolverschuß, von welchem es mit Sicherheit nicht hat festgestellt werden können, ob derselbe einem Unglück oder einer Absicht zuzuschreiben war. Eine äußere Veranlassung zu einem Selbstmord hatte nicht vorgelegen. Der zweite Fall betraf eine Persönlichkeit, mit welcher weder das Gouvernement noch die Kolonialgesellschaft irgend etwas zu thun gehabt hatte. Dieselbe war auf Grund einer Heirats-Annonce herausgekommen, hatte anscheinend in der Ehe nicht gefunden, was sie gesucht hatte, und sich wenige Tage nach der Hochzeit mittels Gift entleibt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 4. Okt. Kaiser Franz Joseph stattete heute vormittag dem König von Rumänien in dessen Absteigequartier einen Besuch ab. Der König von Rumänien empfing nachmittags Goluchowski in einstündiger Audienz; hierauf den hiesigen rumänischen Gesandten Ghika. Dann reiste der König nach Pest ab.

Italien.

* **Neapel**, 4. Okt. Der Zustand aller Kranken im Lazarett von Nisida hat sich erheblich gebessert. Die 133 isolierten Personen befinden sich ganz wohl. Die Desinfizierung des Freihafens wird energisch fortgesetzt. Die Baumwollballen, in denen tote Ratten gefunden worden sind, wurden verbrannt. Aus Rom werden zwei verdächtige Fälle gemeldet, doch stellte sich heraus, daß hier durchaus keine verdächtige Erkrankung vorliege.

England.

* **London**, 4. Okt. Die Blätter verzeichnen ein Gerücht, wonach der König in Balmoral an einem Anfall von Rheumatismus erkrankt sei, der allerdings nicht ernst wäre, aber doch den König zwinge, für jetzt auf die Moorhuhnjagd zu verzichten und sich auf Spazierfahrten im Wagen zu beschränken. Der Leibarzt des Königs, Sir Francis Loking, befindet sich in Balmoral.

Nach dem Aberdeen Evening Expreß leidet König Eduard an rheumatischem Lendenschmerz (Lumbago). Eine amtliche Mitteilung ist nicht ausgegeben. Der königliche Leibarzt Sir James Reid, der in der Nähe von Aberdeen auf Urlaub weilt, wurde nach Balmoral berufen.

Schweden.

* **Stockholm**, 3. Okt. Die Leiter der schwedischen Sozialdemokratie haben an alle Fachvereine in Schweden ein Rundschreiben versandt, das den Vorschlag zur Inswerksetzung eines allgemeinen Ausstandes zur Erkämpfung des Wahlrechts betrifft. Alle Organisationen werden ersucht, eine Abstimmung darüber vorzunehmen, ob sie für oder gegen den Ausstand seien. Das Ergebnis soll bis spätestens den 1. Februar 1902 eingesandt werden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzsichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 5. Oktober.

* **Großherzogliches Theater.** Die Inhaber ganzer Abonnements, welche zu dem Gastspiel der bremer Oper am Donnerstag, den 10. d. Mts. („Martha“ oder „Der Markt von Richmond“ von Flotow) ihre Plätze beizubehalten wünschen, werden ersucht, die bezüglichen Billets Montag, den 7. d. M., vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Vorhalle des Theaters, Eingang Roonstraße, in Empfang zu nehmen.

* **Spielplan des Großherzoglichen Theaters.** Sonntag, den 6. Okt., 11. Vorstellung im Abonnement: „Wilhelm Tell“, Schauspiel in 5 Akten von F. Schiller, Anfang 7 Uhr. — Dienstag, den 8. Okt., 12. Vorstellung im Abonnement: „Ein Schritt vom Wege“, Lustspiel in 4 Akten von E. Wichert, Anfang 7½ Uhr. — Mittwoch, den 9. Oktober, Volksvorstellung (außer Abonnement) zu bedeutend herabgesetzten Preisen: „Die Jüdin von Toledo“, Trauerspiel in 5 Akten von F. Grillparzer, Anfang 7½ Uhr. Balkonsitz, Proceniumsloge, Logensitz, Parkettsitz à 1 Mk., Mittelplatz 2. Rang, Logensitz 2. Rang, Parterresitz à 50 Pfg., 3. Rang Amphitheater, Galerie à 25 Pfg. — Donnerstag, den 10. Oktober, außer Abonnement zu erhöhten Preisen, Gastspiel des Opernpersonals des Bremer Stadttheaters unter Direktion des Herrn Erdmann Jeznitzer: „Martha“, Oper in 4 Akten von Fr. v. Flotow, Anfang 6 Uhr. — Sonntag, den 13. Oktober, 13. Vorstellung im Abonnement, Novität, zum erstenmale: „Die Hoffnung auf Segen“, Schifferdrama in 4 Bildern von Hermann Heijermanns jr., übersetzt und für die deutsche Bühne bearbeitet von C. Heine und H. Riechers, Anfang 7 Uhr.

* **Ueber neue Bahnen im Herzogtum** wird uns ferner geschrieben: Der gestrige Artikel bezüglich neuer, von Delmenhorst ausgehender Bahnen wird das lebhafte Interesse weiter Kreise gefunden haben, und jeder Oldenburger, welchem die Wohlfahrt des Landes und einzelner, für industrielle Unternehmungen besonders geeignete Gebiete am Herzen liegt, wird wünschen, daß die schon längst geplante Bahn von Delmenhorst nach Lemwerder endlich gebaut werde. Mit Vollendung der Bahn wird zweifellos ein weiteres Aufblühen beider Ortschaften verbunden sein. Die großherzogliche Eisenbahn-Direktion nimmt vermutlich eine abwartende Haltung in dieser Frage ein, indem man zunächst industrielle Unternehmungen in Lemwerder sich entwickeln lassen will; indeß erscheint dieser Standpunkt gegenüber den obwaltenden Verhältnissen nicht gerechtfertigt, denn einerseits dürfte der von Delmenhorst aus nach den berührten Ortschaften zu erwartende Verkehr schon eine Rentabilität gewährleisten, andererseits werden die Baukosten nicht erheblich sein. Es käme dann noch die Erwägung hinzu, daß die Industrie sich in Lemwerder, sobald die Bahn im Betriebe, rascher entwickeln wird, als wenn der Bahnbau noch nicht beschlossen ist, und mit einer langen Zeit, die die Beschlußfassung und Ausführung erfordert, gerechnet werden muß. Daß der Ort Lemwerder in einiger Zeit Schiffsbau und ähnliche Unternehmungen erhalten wird, ist wohl in Hinsicht auf seine günstige Lage und die Nähe Bremens und Vegesacks nicht zu bezweifeln. Man könnte hier vielleicht auf das Beispiel der zur Zeit wenig rentablen Bahn nach Nordenham verweisen, jedoch muß demgegenüber in Berücksichtigung gezogen werden, daß Nordenham sehr exponiert liegt, die Grundstückpreise bei Nordenham so außerordentlich hoch sind, und die ganze nördliche Gegend nur schwach bevölkert, arm an Arbeitskräften ist. Jeder Unternehmer muß sich daher zunächst fragen, ob bei einer Fabrikanlage in Nordenham die Rentabilität nicht durch zu hohe Anlage- und Betriebskosten erheblich in Frage gestellt ist. Trotzdem dürfte auch für Nordenham das Anbrechen einer besseren Zeit in nicht zu ferner Zukunft zu erhoffen sein, da der Ort für Schiffahrtsunternehmen in Hinsicht auf die stetig steigende Größe der Schiffe sehr günstig liegt.

Schließlich möchten wir auf eine kürzlich ergangene Verfügung des preußischen Ministers der öffentlichen Arbeiten hinweisen, die folgendermaßen lautet:

„Der im laufenden Jahre eingetretene Verkehrsrückgang hat zu entsprechenden Betriebseinschränkungen genötigt, da es sich von selbst versteht, daß der Betriebsaufwand mit den verminderten Betriebsleistungen in Einklang gebracht werden muß. Die Notwendigkeit dieser Wirtschaftlichkeitsmaßregel bildet indes kein Hindernis, bei der gegenwärtigen Lage des Arbeitsmarktes, die Bauausführungen der Eisenbahnverwaltung weiter zu fördern; im Gegenteil sprechen alle Umstände für eine Erhöhung der Bauthätigkeit. Nicht nur die niedrigeren Preise kommen der Verwaltung jetzt zu statten, sondern sie ist auch in der Lage, den Arbeitern, welche bei der eigenen oder bei anderen Betriebsverwaltungen frei werden, gute Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Auch der augenblicklich mit Schwierigkeiten kämpfenden Industrie wird dieses Vorgehen eine erwünschte Stütze bieten, welche sie in den Stand setzt, ihre Betriebe möglichst aufrecht zu erhalten, und ihre Arbeiter weiter zu beschäftigen.

Ich erachte es daher für zeitgemäß, daß alle zur kräftigen Förderung der Bauthätigkeit sich darbietenden Mittel und Wege ergriffen und in erster Linie die der Eisenbahnverwaltung zur Verfügung stehenden Fonds dazu verwendet werden. Demgemäß ist alsbald zu prüfen, welche Bauten durch Einstellung vermehrter Arbeitskräfte ein beschleunigter Fortgang gegeben werden kann. Nach dem Ergebnis dieser Prüfung ist unter Angabe der Bauten Bericht zu erstatten, insbesondere darüber: a) in welchem Umfange durch die erweiterte Bauthätigkeit ein Mehrbedarf an Materialien, namentlich Oberbaumaterialien, eintreten wird, b) welcher erhöhte Geldbedarf bei den extraordinären Fonds für das laufende und nächste Etatsjahr in Frage kommt, und c) inwieweit etwa zur wirksamen Durchführung der zu treffenden Anordnungen eine Verstärkung des vorhandenen Baupersonals, die ich mir nach gehöriger Begründung des Bedürfnisses vorbehalte, erforderlich wird.

Von selbst versteht es sich, daß zur Förderung der bereits im Gange befindlichen oder doch vollständig vorbereiteten Bauten noch die gegenwärtige günstige Witterung nach Kräften auszunützen ist. Aber auch nach Unterbrechung der örtlichen Bauarbeiten durch den Eintritt des Winters haben die königlichen Eisenbahndirektionen alles daran zu setzen, um durch energische Förderung der Entwurfsarbeiten und sonstigen Bauvorbereitungen die unverzügliche Wiederaufnahme einer lebhaften Bauthätigkeit zu Beginn des Frühjahrs zu ermöglichen.“

Die mit dieser Verfügung getroffenen Anordnungen dürften im Interesse des allgemeinen Erwerbslebens nur zu begrüßen, und ein gleiches Vorhaben unseren Behörden, insbesondere der großherzoglichen Eisenbahndirektion, dringend zu empfehlen sein.

* **Professor Georg Schumann** wird am 10. November im Kasino einen Klavierabend veranstalten.

* **„Handwerk und Fortbildungsschule.“** Ueber den gestrigen Vortrag von Herrn Dr. Mehner-Döbeln berichten wir in der heutigen ersten Beilage.

* **Müller vom Siel** hat kürzlich in der Umgegend von Wilhelmshaven Skizzen aufgenommen und namentlich die wenig bekannte „Banter Ruine“ und ihre Umgebung zum Gegenstande seiner Studien gemacht.

* **Die brennende Frage,** die in der bei „Eschen und Fasting“ herausgegebenen bekannten Broschüre behandelt ist, wird überall in der Stadt eifrig diskutiert. Die kleine Schrift selber, die, nebenbei bemerkt, in streng sittlichem Geiste geschrieben ist, hat bereits eine noch fortwährend steigende Verbreitung in 1400 Exemplaren gefunden. Die betr. Angelegenheit soll nächstens in einer öffentlichen Volksversammlung und, dem Vernehmen nach, auch in einer besonderen Frauenversammlung, in der eine auswärtige Rednerin auftritt, besprochen werden.

* **Singvereinskonzert.** Die Aufführung der Bruchschen „Glocke“ mußte bekanntlich im Mai ausfallen. Damals beschloß der Vorstand des Singvereins, dies Konzert im Theater beim Beginn der jetzigen Saison nachzuholen, und glaubte voraussetzen zu dürfen, daß die Abonnenten mit dieser Verschiebung der Aufführung einverstanden sein würden. Das Theater wurde auch dem Verein für den 10. und 11. September zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt, doch konnten diese Tage nicht benutzt werden, weil die Kapelle dann noch nicht wieder vereinigt ist. Einen späteren Termin aber innerhalb der Spielzeit dem Verein zu bewilligen, war der Intendanz des Großherzogl. Theaters nicht möglich, und unter diesen Umständen entschloß sich der Verein, die „Glocke“ am 11. und 12. Okt. in der Turnhalle aufzuführen. Da aber der Verein grundsätzlich durch möglichst niedrige Preise möglichst weiten Kreisen den Genuß einer solchen großen Musikaufführung zu erleichtern sucht, und eine Herabsetzung der Preise in der Turnhalle möglich schien, so entsprachen die Plätze dort weder äußerlich noch dem Preise nach den Plätzen, welche die Abonnenten im Theater gehabt haben würden. Aus diesem Grunde muß das Konzert in der Turnhalle als besonderes Konzert für sich gegeben werden, und es sind dazu die Abonnementskarten der letzten Saison nicht gültig. Den Abonnenten aber werden dafür ihre Karten gegen genau entsprechende Karten für die Aufführung des Faust, welche am 7. und 8. März im Großherzoglichen Theater stattfindet, seiner Zeit umgetauscht werden.

* **Der Organist B. Pfannstiehl** verlegt sein für den nächsten Mittwoch geplantes Konzert in der Lambertikirche auf unbestimmte Zeit.

* **Die gestrige letzte Vorstellung in der Longierhalle** war nicht übermäßig stark besucht. Immerhin ist ein netter Betrag für das evangelische Krankenhaus dabei abgefallen.

* **Schwurgericht.** In der am Montag, den 7. d. Mts., unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsrats Bödeker beginnenden letzten diesjährigen Schwurgerichtsperiode werden folgende Sachen verhandelt werden:

Montag, den 7. Oktober, morgens 10 Uhr: gegen den

Landesbibliothek Oldenburg

Arbeiter **Berend de Jager** aus Kleinscharrel, Gemeinde Edewecht, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, wegen Sittlichkeitsverbrechens.

Nachmittags 5 Uhr: gegen den Schneider Johann Joseph Borries aus Brake wegen gleichen Verbrechens.

Dienstag, den 8. Oktober, morgens 10 Uhr: gegen den Maurergesellen Heinrich Karl August Schünemann aus Altenhagen wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange.

Nachmittags 5 Uhr: gegen den früheren expedierenden Weichenwärter Johann Wilhelm Karl Triphaus zu Holzhausen, wegen Verbrechens im Amte.

Mittwoch, den 9. Oktober, morgens 10 Uhr: gegen den Bierverleger Johann Röskam aus Brake wegen Meineids.

Nachmittags 5½ Uhr: gegen den Werftschmied Johann Iken aus Neuender-Neuengroden wegen Meineids.

Donnerstag, den 10. Oktober, morgens 10 Uhr: gegen den Dienstknecht Hermann Joseph Hoffmeyer zu Höltinghausen wegen Körperverletzung, Bedrohung und Raubes.

Nachmittags 5 Uhr: gegen den Maurer Karl Franz aus Ahlbeck, wegen Versuchs des Notzuchtsverbrechens.

Freitag, den 11. Oktober, morgens 10 Uhr: gegen die Ehefrau des Arbeiters Friedrich Wieting, Adeline Friederike, geb. Würdemann, aus Hude, wegen Brandstiftung.

Nachmittags 4½ Uhr: gegen den Arbeiter Hermann Fennen aus Harkebrügge wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange.

Es liegen noch zwei weitere Fälle vor, welche voraussichtlich am folgenden Tage vor dem Schwurgerichte ihre Erledigung finden.

⅌ **Hohe Preise** wurden für die von dem oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19 und der 1. Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 62 ausrangierten Pferde, welche gestern vormittag öffentlich meistbietend verkauft wurden, bezahlt. Außergewöhnlich groß war in diesem Jahre die Zahl der vom Lande erschienenen Kaufliebhaber. Wenn schon bei dem Verkauf der Dragonerpferde verhältnismäßig gute Preise erzielt wurden, so machte sich dies erst recht bei den Pferden der Artillerie bemerkbar. Hier schwankten sie zwischen 100 und 380 Mk.

* **Die beiden gestürzten Offiziere** der hiesigen Artillerie-Abteilung, Hauptmann Meyer und Oberleutnant Christiani, befinden sich glücklicherweise auf dem Wege der Besserung, die bei letzterem schon recht weit vorgeschritten ist. Beide Offiziere weilen zur Zeit wieder hier.

* **Bremer Stadttheater.** Ueber das Gastspiel der Madame Réjane, welche am 10. Oktober mit ihrem Ensemble am bremer Stadttheater ein einmaliges Gastspiel in „Zaza" absolviert, lesen wir in den berliner Blättern folgendes: „Im berliner Theater gab es zur Abwechselung einmal „Zaza" in französischer Sprache. Madame Réjane ist es, der wir das Vergnügen verdanken, die an dieser Stätte so viel gegebene Komödie nun auch im Original kennen zu lernen. Stück und Aufführung betonen hier den Ernst, die Sentimentalität weit weniger nachdrücklich als im Deutschen. Sprache und Darstellung huschen über die tragischen Momente leicht hinweg, und ich glaube entschieden zum Vorteil der Komödie, deren Ernst nicht schwer genommen werden darf, wenn seine Späße Spaß machen sollen. Madame Réjane giebt für diese Auffassung den Ton an. Die von ihr in Paris creirte Rolle sagt ihrem Wesen, ihrer Eigenart trefflich zu. Sie ist im Ehrgeiz und Spiel eine vollendete Zaza, überzeugend echt in jedem Zuge. Die brüske Leichtfertigkeit, die plötzlich in ihrer Seele aufflammende Leidenschaft für den durch alle Künste einer raffinierten Koketterie eroberten Mann, die zwischen Wut und Schmerz schwankenden Empfindungen, als sie von seiner Verheiratung hört, der wundersame Eindruck, der der Anblick und das Geplauder seines Neides auf sie ausübt, und schließlich die Rückkehr in den Schoß der allein seligmachenden zahlenden Liebe — all das kommt prächtig und ohne theatralische Uebertreibung heraus. Und in allen Wandlungen der Stimmung versteht die Réjane den Grundton meisterlich festzuhalten; in Freude und Schmerz, in Empörung und Haß — immer klingt etwas von der Oberflächlichkeit, von der Leichtfertigkeit hindurch, die nun einmal den Grundzug der Empfindungen und des Charakters einer Zaza bilden müssen, an die man glauben soll. Die Unterstützung, die Madame Réjane durch ihr Ensemble fand, verdient Anerkennung. Es wurde fast ohne Ausnahme gut gespielt. Jedenfalls ist das Gastspiel der Madame Réjane ein theatralisches Ereignis, welches das weitestgehende Interesse aller Kreise verdient, die sich für die Schauspielkunst interessieren. Daß auch die Schaulust der Damenwelt in betreff der Toiletten bei Madame Réjane nicht zu kurz kommen wird, versteht sich bei dieser Künstlerin von selbst, bietet doch die Rolle der Zaza reichlich Gelegenheit zur Entfaltung der bei Bühnenkünstlerinnen doppelt wichtigen Toiletten, in deren Chic Frau Réjane bekanntlich Meisterin ist!"

• •

Rastede, 5. Okt. Der Verkehr über die Knoopstraße ist seit einigen Tagen für den durchgängigen Verkehr erschwert. Die Straße wird neugepflastert. Der daneben führende Fußweg erfährt eine zweckmäßige Verbreiterung durch Ausfüllung des Grabens. Ebenso ist endlich mit der Umpflasterung der Chaussee vom Hirschthor bis zur Klinkerchaussee im Verbindungspark zu Hankhausen begonnen worden. Die Arbeiten sind auswärtigen Steinsetzern übertragen worden. — Das Wosersche Lustspiel „Der Veilchenfresser", welches die Theatergesellschaft Lundt gestern abend aufführte, fand den vollen Beifall der Zuschauer, die den vorzüglichen Darstellungen mit gespannter Aufmerksamkeit folgten. Wie verlautet, bleibt die Gesellschaft noch einige Wochen hier. Der Besuch der Vorstellungen kann mit Recht empfohlen werden. — Das Befinden des am Donnerstag voriger Woche schwer verwundeten Arbeiters Meinert ist den Umständen nach gut. Nach Aussage des Arztes wird er am Leben erhalten bleiben.

* **Bardenfleth**, 5. Okt. Im Saale des Herrn Brunken wird morgen nachmittag 4 Uhr eine Kindervorstellung und abends 8 Uhr das Schauspiel „Muttersegen" von der bestbekannten Gesellschaft Lundt gegeben.

fl. **Bardenfleth**, 3. Okt. Auf ganz eigentümliche Weise verlor der Landwirt J. Büsing zu Dalsper ein wertvolles Pferd. Das Heck vor der Weide war mit einem Tau zugebunden. Von diesem hatte sich ein Umschlag gelöst und durch denselben war das Pferd mit dem Kopf geraten. Beim Hin- und Herreißen muß es nun in den Graben gefallen sein; denn am andern Morgen hing es tot neben dem Heck.

fl. **Bardenfleth**, 3. Okt. Bei Gräpers Gasthause findet Sonntag die photographische Aufnahme des Kriegervereins statt, welche dem Photographen Graef in Osternburg übertragen worden ist. Vor der Aufnahme wird erst noch eine Versammlung abgehalten, damit sich jetzt abgegangene Reservisten noch in den Verein aufnehmen lassen können.

F. **Wardenburg**, 5. Okt. Am Freitag, den 4. Oktober, fand in der „Wardenburger Marsch" die Ausverdingung des großen Entwässerungsgrabens statt. Es hatten sich zu diesem Termin neben vielen kleinen Annehmern auch mehrere große Unternehmer eingefunden. Im ganzen waren reichlich 60 Personen anwesend. Die ganze Strecke vom bümmersteder Zuleiter bis zum Barnefühlerholz wurde zunächst in kleinen Abteilungen aufgesetzt. Da aber hierdurch kein annehmbarer Preis für die Genossenschaft zu erzielen war, so wurde ein Aufsatz der ganzen Arbeit vorgenommen. Man hoffte, so die größeren Unternehmer zu Forderungen zu veranlassen. Doch schienen dieselben kein großes Interesse dafür zu haben, und wurde schließlich die ganze Strecke an Hausmann Joh. Hoes-Oberlethe vergeben. Die zu verarbeitende Erdmasse beträgt rund 85 000 Kubikmeter. Der Abnehmer will größere oder kleinere Abteilungen wieder an Arbeiter und dergleichen vergeben, erforderlichenfalls auch Strecken im Tagelohn herstellen lassen. Da die Arbeit so schnell wie möglich gefördert werden soll und schon eine größere Abteilung vergeben worden ist, so mögen Annehmelustige und Arbeiter sich sofort bei Joh. Hoes-Oberlethe oder D. Wachtendorf-Wardenburg melden. (Siehe Annonce.) Am Sonntag nachmittag sind dieselben von 1 Uhr an in der wardenburger Marsch anwesend. — Am 4. Oktober fand eine Versammlung des Vorstandes und Aufsichtsrats der hiesigen Eierverkaufsgenossenschaft statt. Die Geschäfte derselben sollen am 10. oder 15. Oktober beginnen. Es sind in Höven, Westerburg, Wardenburg, Oberlethe, Westerholt und Tungeln Sammelstellen eingerichtet, und zwar in Privathäusern. Hier werden in jeder Woche an einem Tage die Eier abgeliefert. Am folgenden Tage findet dann der Versand statt. Wir wünschen diesem Unternehmen guten Erfolg.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Der Unfug auf dem Kramermarkt.

Zur Belehrung des Publikums über die Schädlichkeit des Ins-Gesicht-Wischens mit Wedeln, Pfauenfedern rc. möge die Mitteilung eines Falles dienen, der am Kramermarkts-Mittwoch einem hiesigen jungen Mädchen passierte. Dasselbe wird mit einem Wedel berührt, welcher, wie sie deutlich wahrnehmen konnte, eben zuvor einem mit fressender Flechte oder so etwas Aehnlichem behafteten Mädchen durchs Gesicht gezogen war. Am folgenden Morgen bereits mußte das junge Mädchen sich wegen eines an der betr. Stelle entstandenen Geschwüres in ärztliche Behandlung begeben. Der Arzt erklärte zugleich, es sei höchste Zeit gewesen, ihn zu Rate zu ziehen. Die Polizei war dem Treiben mit den Wedeln gegenüber leider machtlos, da der Verkauf diesmal nicht verboten war.

X.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

§§ **Berlin**, 5. Okt. In Süddeutschland werden von der Polizei eingehende Erhebungen über die Ausbreitung der anarchistischen Lehre, die Anhängerzahl und Umfang der Verbreitung anarchistischer Blätter, angestellt. In Solingen hat die Polizei fünf Personen, die sich zum Anarchismus bekennen, ermittelt und festgestellt, daß eine ganze Anzahl anarchistischer Broschüren dort Verbreitung findet. Die von den süddeutschen Anarchisten gegründete „Föderation revolutionärer Arbeiter" beruft zum 7. Oktober nach Berlin eine öffentliche Volksversammlung ein, um für die Ausbreitung der anarchistischen Organisation Propaganda zu machen.

In londoner Militärkreisen ist man überzeugt, daß die letzten Kämpfe in Südafrika bei Fort Itala und Prospekt, sowie bei Moedwill bedeutende Siege der Buren waren.

Der Aufsichtsrat der vereinigten Reeder in Breslau entdeckte von neuem Betrügereien der Direktoren Torstedt und Breslauer. Danach haben diese Direktoren Forderungen der Gesellschaft in der beträchtlichen Höhe von ½ Million betrüglicher Weise für sich einkassiert.

Der Kaiser hat der Gattin des verstorbenen Kammersängers Emil Götze aus Rominten folgendes Beileidstelegramm gesandt: „Ich spreche Ihnen bei dem unerwarteten Ableben Ihres Gatten Meine aufrichtige Teilnahme aus. Die deutsche Sangeskunst verliert in dem Dahingeschiedenen einen ihrer ersten Meister. Auch Ich verdanke ihm manche Stunde edlen Genusses und hatte gehofft, noch oft und lange an seiner Kunst mich erfreuen zu können."

Die amerikanische Yacht „Kolumbia" gewann zum dritten Mal im Wettrennen gegen die Engländer den von Amerika gestifteten Pokal.

Das Befinden des Königs von England.

BTB. **London**, 5. Okt. Das Königspaar machte, wie aus Balmoral gemeldet wird, gestern Nachmittag eine Spazierfahrt. Der König ist von dem Unwohlsein bereits wiederhergestellt. Der Leibarzt des Königs Sir James Reid ist hierher zurückgekehrt. Die Nachricht, er sei wegen des Unwohlseins des Königs nach Balmoral berufen, bestätigt sich nicht.

Der Krieg in Südafrika.

BTB. **Pietermaritzburg**, 5. Okt. Den „Natal Times" zufolge wurden in dieser Woche von 150 Buren in der Nähe von Hilpmakaar mehrere Natal-Freiwillige verwundet.

BTB. **London**, 5. Okt. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Middelburg (Transvaal) vom 2. Okt.: 200 Buren griffen die Missionsstation Bottabella, 6 Meilen von Middelburg an. Die zur Station gehörigen Eingeborenen verteidigten dieselbe, bis Truppen aus Middelburg eintrafen, worauf die Buren zurückgingen. 4 Eingeborene wurden getötet.

• •

BTB. **Berlin**, 5. Okt. Die „Nationalzeitung" meldet: Der Kaiser verfügte die Wiedereinstellung zahlreicher Offiziere des ostasiatischen Expeditionskorps in die Armee. Der Kommandeur des Korps, Generalleutnant v. Lessel, wurde gleichfalls vorläufig in die Armee eingestellt.

BTB. **Straßburg**, 5. Okt. Die Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wurde gestern mittag geschlossen, nachdem zum Ort der nächsten, in zwei Jahren stattfindenden Tagung, Halle a. d. Saale gewählt war.

HTB. **Magdeburg**, 4. Okt. Der Zahlmeister Zier vom vierten Feldartillerie-Regiment, der einen neuen Revolver probierte, schoß sich dabei unglücklicherweise eine Kugel in die Stirn und war sofort tot.

BTB. **Pest**, 5. Okt. In Neu-Pest herrscht infolge der gestrigen Wahl des Regierungskandidaten große Aufregung unter den oppositionellen Wählern, die besonders gegen den katholischen Pfarrer, der sich für den Regierungskandidaten aussprach, heute Kundgebungen veranstaltete und denselben thätlich angreifen wollten, was die Polizei verhinderte. Ein Lehrling gab auf den Pfarrer einen Schuß ab, ohne zu treffen. 10 Verhaftungen wurden vorgenommen.

* **Newyork**, 4. Okt. (Originaltelegramm über die amerikanischen Produkten- und Provisionsmärkte.)

Weizen

	Newyork 4.	Newyork 3.	Chicago 4.	Chicago 3.
Loco	74⅞	75	—	—
September	—	—	—	—
Oktober	72½	72½	66⅞	67
November	—	—	—	—
Dezember	74½	74½	68⅝	68¾
Mai	77⅝	77⅝	72⅛	72¼
Juli	—	—	—	—

Mais

	Newyork 4.	Newyork 3.	Chicago 4.	Chicago 3.
August	—	—	—	—
September	—	—	—	—
Oktober	61¼	61⅝	54⅞	55⅜
Dezember	61⅝	61⅞	56½	56⅞
Mai	62¼	62¾	58⅛	58⅝

Tendenzen: Newyork Weizen veränderlich. Schluß willig. Chicago Weizen ebenso. Newyork Mais ebenso. Chicago Mais ebenso.

Wettervoraussage

für Sonntag, den 6. Oktober.

Im Westen: Vorwiegend trocken, ziemlich heiter, etwas kühler. Im übrigen Gebiet: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, etwas kühler, ohne wesentliche Niederschläge.

Für Montag, den 7. Oktober.

Ziemlich heiter, trocken, Nacht kühler, Tagestemperatur wenig verändert.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land" angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Sonnabend, den 5. Oktober:

Toodts Etablissement: Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.
Klub „Grunewald", Eversten. Versammlung im Vereinslokal. Anfang 8,30 Uhr.
Spiritistischer Zirkel (Ewiges Leben): Oeffentlicher Vortrag von Dr. E. Schaarschmidt-Leipzig im Restaurant „Zum Fürsten Bismarck". Anfang 8 Uhr.

Sonntag, den 6. Oktober:

Großherzogliches Theater: „Wilhelm Tell". Schauspiel in 5 Akten von F. Schiller. Anfang 7 Uhr.
Toodts Etablissement: Specialitäten-Vorstellung. Anfang 6 Uhr.
Bäckerbrüderschaft von Oldenburg und Umgegend: Ball im „Odeon", Eversten. Anfang 5 Uhr.
Bürgerfelder Krieger-Verein: Versammlung im Vereinslokal. Anfang 6 Uhr.
Klub „Donar": Tanzkränzchen im Vereinslokal, „Donnerschweer Krug".
Klub „Gemütlichkeit" der Eisenbahnwerkstätte: Tanzkränzchen in Eversten, „Zur fröhlichen Wiederkunft" Anfang 5 Uhr.
Krankenkasse „Hilfe": Versammlung bei Gramberg am Markt. Anfang 4 Uhr.
Kriegerverein im Osten der Landgemeinde Oldenburg: Versammlung im „Grünen Hof". Anfang 8 Uhr.
Männergesangverein Eversten: Tanzkränzchen im Vereinslokal „Schützenhof zur Tapkenburg". Anfang 7 Uhr.
Musik-Verein „Teutonia": 1. Stiftungsfest bei Herrn G. Mohnkern, Bürgerfelde. Anfang 6 Uhr.
Osternburger Kriegerverein: Großer Festball im Schützenhof zur Wunderburg. Anfang 7 Uhr.
Oldenburger Schützenverein: Jammerkaffee bei Gastwirt Brunken, Bloh. Versammlung am Kriegerdenkmal präcise 3 Uhr.
Donnerschweer Turnverein: Tanzkränzchen im „Grünen Hof". Anfang 5 Uhr.
Bürgerfelder Turnerbund: Versammlung im Vereinslokal „Zur Erholung". Anfang 9 Uhr.
Oldenburger Schützenhof: Streichkonzert. Anfang 4 Uhr.
Pfeifenklub „Kanaster": Tanzkränzchen im Vereinslokal „Zum Grunewald", Eversten. Anfang 5 Uhr.
Turnverein Nadorst: Tanzkränzchen im Vereinslokal (H. Ebbinghaus). Anfang 5 Uhr.

Schiffsbewegungen.

Schiffsverkehr auf der Hunte.

Angekommen in Oldenburg.

3. Okt. Segelschiff „Emanuel", Kramer, aus Elisabethfehn, leer von Elisabethfehn. Segelschiff „Anna Marie", Nagel, aus Oldenburg, leer von Schmalenfleth. Segelschiff „Minna", Willers, aus Oldenburg, mit 84 Tonnen Gerste von Brake. Segelschiff „Helene", Rose, aus Oldenburg, mit 43 Tonnen Petroleum von Geestemünde.

Abgegangen von Oldenburg.

3. Okt. Segelschiff „Emanuel" Kramer, aus Elisabethfehn, mit Holz und Getreide (10 Tonnen) nach Friesoythe. Segelschiff „Biene", Erdwins, aus Westrhauderfehn, leer nach Brake. Segelschiff „Elise", Deters, aus Barßel, mit 10 Tonnen Busch nach Huntebrück. Segelschiff „Gesine Johanne", Mayer, aus Rodenkirchen, leer nach Brake. Segelschiff „Helene", Rose, aus Oldenburg, mit 10 Tonnen Stückgut nach Geestemünde. Segelschiff „Frau Beta", Meyer, aus Brake, leer nach Brake. Segelschiff „Catharina", Danekamp, aus Brake, leer nach Brake. Leichter „Prima", Frank, aus Hamburg, leer nach Hamburg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Porto", Duken, ist am 3. Okt. von Lissabon abgefahren.
„Bremen", Schmidt, ist am 3. Okt. in Rouen angekommen.
„Portugal", Bergmann ist am 4. Okt. in Tanger angekommen.

Landesbibliothek Oldenburg

Pelz-Mode-Magazin.

Wilhelm Blensdorf,

Oldenburg i. Gr., Langestraße 38.

Ausstellung sämtlicher Neuheiten morgen, Sonntag, abend.

Billig zu verk.:
3 neue Wagen (2 Phaeton und 1 Jagdwagen), 1 gut erhaltenes Piano, 1 Sofa, 1 Kommode mit Schrankaufsatz, 1 Tellerborte.
M. Hallerstede,
Staulinie 1.

Die bekannte Frau, welche gestern vom Waffenplatz d. Schirm mitgen. hat, w. geb., dens. Ziegelhofstr. 8 abzug.

Original Probsteier
Saatroggen
noch vorr. Gust. Wiemken, Langestr. 71

Billig zu verkaufen eine Plüschgarnitur und sonst mehrere gebrauchte Möbeln. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Gotthard Latte
Annoncen - Expedition.
Hamburg, Stadthausbrücke 3.
Vermittelung von Anzeigen aller Art den zugünstigsten Bedingungen.

Königlich belohnt
sich der tägliche Gebrauch von:
Radebeuler Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, Schutzmarke: Steckenpferd, der besten Seife gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Finnen, Hautröte, Blütchen, Leberflecke 2c. à St 50 ₰. in der Hof-Apotheke

ff. ger. Speck und Schinken, harte Blockwurst u. Cervelatwurst empf.
A. Hinrichs, Burgstr. 30.

Der große Ausverkauf
in
Glas, Porzellan und Steingut
dauert noch einige Tage und bietet sich noch immer Gelegenheit zum billigen Einkauf. Preise sind bekannt. Bitte um regen Zuspruch.
Georg Stöver,
Eingang Langestr. 75 u. Kurwickstr. 1a.

Einige Nachlaßgegenstände, als: 2 Betten, 1 Sekretär, 1 Sofat., 1 Küchenschrank sind billig abzug. Lindenstr. 10.

Ein nußb. Kleiderschrank, Bettstelle mit Matratze sind wegen Fortzug zu verk. Ofternburg, Hermannstr. 11.

Rosenwildlinge
25 beste Wald- 3,30 M, do. Sämlinge 4.80 M.
H. Sparkuhl, Eversten, Hauptstr. 31.

30—40 sehr schöne junge Hühner und Enten gebe umständehalber bill. ab. Langenweg 54.

Feinsten reinen Bienenhonig,
peinlichst sauber ausgepreßt, pr. Pfd. 70 ₰. Postdose 6,50 M frko.
Joh. Bremer,
Telephon 574.

Liebig's
Schafft sofort kräftige Bouillon.
Verbessert Suppen, Saucen, Gemüse, etc.
Fleisch-Extract.

Empfing abermals wieder schöne, feuerfeste
Geldschränke,
welche ich billigst abgebe.
D. H. Schröder, Bremen, vor Stephanikirchhof 12.

Wegen Mangel an Platz sollen einige ältere
Sofas
zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden.
Friedrich Klenge, Möbel-Magazin, Gaststraße 6.

Eversten. Zu verkaufen wegzugshalber 8 schöne Enten, 3 Hühner und eine Rolle. Vereinigungsstraße.

Tonnerschwee. Umzugshalber zu verkaufen eine junge g. milchgebende Ziege o. Hörner. Bürgerstr. 261.

Zurückgekehrt!
Dr. Zedel,
Frauenarzt,
Bremen.

Großherzogl. Theater.
Sonntag, 6. Oktober 1901.
11. Vorstellung im Abonnement.
Wilhelm Tell.
Schauspiel in 5 Akten von F. Schiller.
Kassenöffnung 6, Einlaß 6½, Anfang 7 Uhr.

Danksagung.
Allen denen, die meinem lieben Manne und unserem guten Vater das letzte Geleit gegeben haben und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, sowie auch Herrn Pastor Wilkens für seine trostreichen Worte sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.
Christine Hoffmann und Kinder.

Familiennachrichten.
Verlobungs-Anzeige.
Hanny Heyen
Hermann Bassenberg
Verlobte
Oldenburg. Braunschweig.

Statt besonderer Anzeige.
Gestern abend, 11 Uhr, entschlief sanft und ruhig unsere einzige liebe Tochter und Schwester Agnes, im zarten Alter von fünf Monaten, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen
Heinrich v. Seggern und Frau nebst Brüdern.
Beerdigung findet am Montag, den 7. Oktober, auf dem Holler Kirchhof statt.

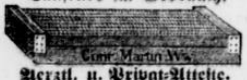
Weitere Familiennachrichten.
Verlobt: Martha Müller, Wilhelmshaven, mit Max Biebrach, Bautzen i. S.
Geboren: (Sohn) Fr. Duden, Jever. Eisenbahn-Betriebs-Inspektor Buddeberg, Oldenburg. Heinr. Eilers, Colmar. — (Tochter) Herm. Meyer, Jever.
Gestorben: Witwe Amalie Meyer, geb. Dunstorf, Damme. Schiffszimmermann Friedrich Baack, Bant, 52 J. Tischlermeister Heinrich Tiesler, Hannover, 87 J. Alfred Caffens, Wilhelmshaven, 4 W. Hermann Lehners, Wilhelmshaven, 7 W. Landmann Friedrich Cordes, Delmenhorst, 61 J. Adeline Parchmann, geb. Wöbse, Delmenhorst, 80 J. Isaac Heydemann, Delmenhorst, 74 J. Cornelia von der Lippe, Wiesbaden.

Morgen, Sonntag:
Neueröffnung
meines renovierten im modernen Stil eingerichteten
Ateliers.
Willy Maas,
Theaterwall 15,
Kunstanstalt für moderne Künstler-Photographie.

Ad. Tyarks Nachflg.,
Donnerschweerstr. 21.
Wir bringen unser großes Lager in
Manufaktur- u. Kurzwaren
in gütige Erinnerung.
Anfertigung von Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe in kurzer Frist. — Teilzahlung gestattet.
Ad. Tyarks Nachflg.,
Donnerschweerstr. 21.

Fettsucht! Korpulenz!
Prospekt über das vorzügl. wirksame „Korpulin"-Entfettungs-Pralinés versendet kostenlos Apotheke Heuke, Berlin W, Charlottenstr. 54

Tausende im Gebrauch.



Aerztl. u. Privat-Atteste.

Als die besten, billigsten und angenehmsten aller bisherigen Matratzen bewähren sich bekanntlich meine verz., doppelten, engmaschigen
Stahldrahtmatratzen.
Diese Matratzen werden in Flach, mit erhöhtem sowie verstellbarem Kopfstück auf das solideste angefertigt und bieten nachweislich das bequemste, angenehmste Ruhelager. — Nur eigenes, gediegenes Fabrikat! Nie Reparatur! Garantie für Güte und Haltbarkeit 25 Jahre! Vers. fr.
Osternburg, Langenweg 14.
Conr. Martin Ww.,
Drahtwaren-Geschäft (gegr. 1843).
Specialität: Stahldrahtmatratzen.
Alle anderen Sorten Stahlmatratzen halte ebenfalls in jeder gewünschten Ausführung in Preislagen von 11 Mk. 50 Pfg. an vorrätig.

Fortsetzung des Ausverkaufs
der zurückgesetzten Steingut- und Glaswaren bis zur gänzlichen Räumung. Preise in den Schaufenstern.
Ferdinand Hoyer,
Eingang: Baumgartenstraße Nr. 1.

1 Bullenkalb zu verk. Langenweg 26.

Zu verk. 1 schwarzer Pudel, 8 Mon. alt. Alexanderchaussee 35.

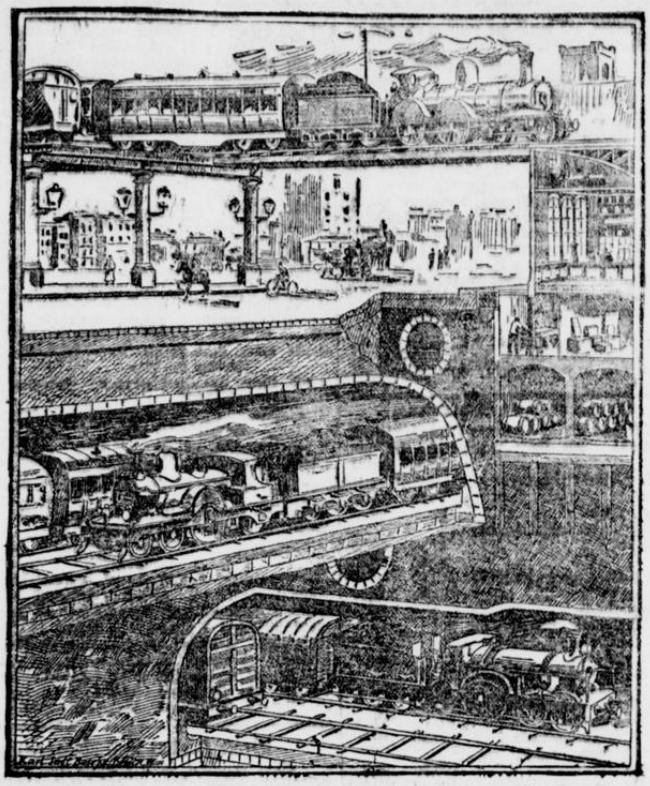
Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Rabomsky. Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 234 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 5. Oktober 1901

Untergrundbahnen.



Bekanntlich hat sich zwischen der Krone und der berliner Stadtverwaltung ein scharfer Gegensatz in der Frage der Durchquerung der Linden vermittels der Straßenbahn aufgethan. Die kaiserliche Bemerkung: „Drunter durch, nicht drüber weg,“ weist den Weg zur Verbindung der nördlich und südlich der sie trennenden Linden befindlichen Bahnen auf die unterirdische Verbindung. Diese begegnet nach Meinung der Stadtverwaltung aber an der betreffenden Stelle so außerordentlichen Schwierigkeiten, daß man ihre Durchführung für unmöglich erklärt, zumal auch die Kosten ganz unverhältnismäßig hohe sein würden. Aber ein Ausweg, das ist allen Beteiligten klar, wird und muß hier gefunden werden, und da ist es bei diesem Anlaß von Interesse, sich im Bilde zu vergegenwärtigen, wie man in anderen Großstädten, speciell in London, den Untergrundbahnbau und -Verkehr in Scene gesetzt bezw. bewältigt hat. Aus diesem Grunde geben wir unsern Lesern beistehend eine, als Querschnitt gezeichnete Darstellung des verkehrsreichsten Punktes von London. Es ist dies ein Querdurchschnitt durch die londoner Straßenkreuzung an der Ecke der Queen Victoria und New Bridge Street, welcher uns die dort befindlichen zahlreichen oberirdischen und unterirdischen Verkehrslinien in höchst anschaulicher Weise zeigt. Bei dem hastenden geschäftlichen Leben und Treiben in der Millionenstadt London war es nur natürlich, daß die im Centrum der Stadt zusammenlaufenden bezw. sich kreuzenden Verkehrslinien eine ungeheure Transportarbeit zu bewältigen hatten, und schon seit Jahrzehnten hat die Benutzung der einfachen Straßenzüge hierzu nicht mehr genügt. Dieselben sind daher von Bahngeleisen überkreuzt, und der Straßenkörper selbst ist unterirdisch von Tunnels, die zum Teil etagenweise über einander liegen, nach allen Richtungen hin durchzogen. Wir finden in unserer Zeichnung zwei unterirdisch sich kreuzende Bahnlinien, die in gemauerten Tunnels laufen, ferner mehrere Kanal- und Wasserleitungen, sowie elektrische Kabelleitungen unter der Erde, sodann einen reichen Verkehr auf dem Straßendamm und darüber kreuzend den Viadukt einer Hocheisenbahn.

Das Bildchen spricht für sich selbst. Eine Vorstellung von der Bedeutung der bestehenden londoner Straßenkreuzung kann man sich machen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der unterste Eisenbahntunnel, welcher von der City and Waterloo-Railway benutzt wird, sich mit seiner Oberkante nicht weniger als 25 Mtr. unter dem Straßenpflaster befindet.

Handwerk und Fortbildungsschule.

* **Oldenburg**, 5. Oktober.

Zu der auf gestern abend 8,30 Uhr im „Kaiserhof“ anberaumten Versammlung der Handwerker hatte sich eine sehr große Zahl von Teilnehmern eingefunden. Unter anderen bemerkten wir auch den Herrn Oberbürgermeister unter den Anwesenden.

Herr Tischlermeister Freese eröffnete die Versammlung und erteilte Herrn Dr. Mehner aus Döbeln das Wort zu seinem Vortrag über das Thema: „Handwerk und Fortbildungsschule“.

Herr Dr. Mehner gab in seiner ca. anderthalbstündigen Rede zunächst einen geschichtlichen Ueberblick über das Handwerk. Er führte aus, daß der dreißigjährige Krieg zerstörend auf das Handwerk eingewirkt habe. Und was noch übrig geblieben war, das wurde vollends vernichtet durch die kleinlichen Bestimmungen des Zunftgesetzes. Da war es nötig, dem Handwerk aufzuhelfen, und das geschah durch die Einführung der Gewerbefreiheit. Durch die Einführung der Gewerbefreiheit erstand aber dem Handwerk ein neuer Feind, und das war die Macht des Großkapitals. Das Handwerk ist dadurch arg bedrängt worden. Aber man hat sich aufgerafft und sich gegen diese Macht zu schützen versucht. Erfreulicherweise ist denn auch zu konstatieren, daß das Handwerk in den letzten Jahrzehnten wieder mächtig emporgeblüht ist. Das zeigen vor allen Dingen die vermehrten Sparkassen-Einlagen des kleinen Mannes. Ein wesentliches Mittel zur Hebung des Handwerks ist erwiesenermaßen die Gründung von Fortbildungsschulen gewesen. Es gab eine Zeit, in welcher das Uhrmacherhandwerk fast vollständig vernichtet worden war. Gedrängt durch die Macht der Verhältnisse, ging man an die Einrichtung von Uhrmacherfachschulen. Und als man sah, daß die Einrichtung von Erfolg gekrönt war, folgte man dem Beispiel auch in anderen Berufszweigen. Wir haben heute Schuhmacher-, Schlosser-, Brauer- usw.-Fachschulen. Die Fachschulen sind allerdings wohl hauptsächlich mehr den besser situierten Handwerkern zugänglich, und so besteht die Gefahr, daß sich allmählich eine Handwerker-Elite herausbildet. Man ging deshalb an die Einrichtung von Fortbildungsschulen.

An den Handwerker werden heute große Ansprüche gestellt, zunächst wird verlangt, daß er die gesamte Technik seines Berufes beherrscht und mit den für den Betrieb als erprobt erfundenen maschinellen Einrichtungen bekannt ist. Fast jeder Beruf erfordert auch von dem Handwerker eine gewisse Fertigkeit im Zeichnen und Verständnis für Zeichnungen, um nach einer solchen die bestellte Arbeit anfertigen zu können. Und wie ist es mit dem Rechnen? Der Lehrling hat es allerdings in der Schule gelernt, mit den vier Spezies umzugehen. Aber die Anwendung dieser Fähigkeiten für die Aufgaben seines Berufes birgt doch gewisse Schwierigkeiten in sich. Das gewerbliche Rechnen ist ein ganz besonderes Gebiet. Im Mittelpunkt des gewerblichen Rechnens steht die Kalkulation. Bei der Vergebung einer Submissionsarbeit zeigen sich oft die ungeheuerlichsten Verschiedenheiten. Es kommt vor, daß ein Handwerker fast das Doppelte fordert, wie seine Kollegen. Wo liegt da die Ursache? Gewiß in vielen Fällen darin, daß sich der eine Handwerker verkalkuliert hat. Da muß es der Handwerker lernen, bei der Aufstellung einer Kalkulation verschiedenes ins Auge zu fassen: Abnutzung der Werkzeuge, Unkosten usw. Weiter ist der Handwerker oft genötigt, bestellte Waren von Großbetrieben zu beziehen, also bereits fertiggestellte Waren zu verkaufen. Der Handwerker ist also gleichzeitig Kaufmann. Das erfordert naturgemäß die Kenntnis der Buchführung. Deshalb haben auch die meisten Handwerkerkammern die Bestimmung in die Gesellenprüfungsordnung aufgenommen, daß von dem Lehrling die Kenntnis der Buchführung verlangt wird. Weiter muß der Handwerker mit dem Versicherungswesen vertraut sein. Außerdem muß er mit dem Abfassen von Geschäftsbriefen usw. bekannt gemacht werden. Wo lernt der Handwerker diese geschilderten Fähigkeiten? Gewiß nicht in der Werkstatt, sondern einzig und allein in der Fortbildungsschule.

Soll die Fortbildungsschule aber ihren Zweck voll und ganz erfüllen, dann muß der Unterricht ein fachgewerblicher werden. Der Unterricht muß den einzelnen Gewerben entsprechend gegliedert werden. Weiter muß der Besuch der Schule obligatorisch sein.

Wird der Besuch des Unterrichts in das Belieben der einzelnen Lehrlinge gestellt, dann wird sich das gesteckte Ziel nie erreichen lassen. Ein wichtiger Punkt bei dem Besuch der Fortbildungsschule ist die Zeit. Wenn der Lehrling durch die Erfüllung seiner Pflicht im Beruf ermüdet ist, dann ist es natürlich nicht möglich, daß der in der Entwickelung befindliche junge Mann dem Unterricht mit frischem Geiste beiwohnen kann. Die Zeit von 7—9 oder 8—10 ist für den Unterricht durchaus ungeeignet. Notwendig ist es, den Unterricht entweder in die früheren Abendstunden oder noch besser in die Nachmittagsstunden zu verlegen. Wenn der Unterricht in die Nachmittagsstunden von 6—8 verlegt wird, dann gehen dem Meister mindestens dreimal in der Woche mehrere Stunden verloren. Außerdem wird der Lehrling auch in den Stunden vor dem Unterricht seiner Arbeit nicht die erforderliche Aufmerksamkeit schenken. Setzen Sie aber für den Unterricht einen Nachmittag in der Woche fest, an welchem der Unterricht vielleicht von 1—6 Uhr stattfinden müßte, dann wissen Sie, daß Sie mit der gegebenen Thatsache rechnen müssen. Sie müssen zwar einen Nachmittag opfern, behalten aber den Lehrling für die übrigen Tage voll und ganz in der Werkstätte.

Ein wichtiger Punkt bei dem Unterricht ist die Ausbildung der Lehrkräfte. Man hat Unterrichtskurse für die Lehrer eingerichtet, das genügt aber nicht. Es ist notwendig, daß die Lehrer sich mit der praktischen Seite des Handwerks in etwas bekannt machen. Der Handwerker solle deshalb dem Lehrer entgegenkommen und ihm gern gestatten, sich einmal als stummer Zeuge in der Werkstatt aufzuhalten, um einen Einblick in den Geschäftsbetrieb zu erhalten.

Schließlich erwähnte Redner noch die Einrichtung von Einkaufs- und Berufsgenossenschaften. Der Großkapitalismus zwinge die Handwerker, sich zusammenzuschließen, um die dem Großkapitalismus zustehenden Vorteile auch sich zugänglich zu machen. Der Lehrling muß aber schon in der Fortbildungsschule mit solchen Einrichtungen bekannt gemacht werden.

Der Referent schloß seinen mit lautem Beifall aufgenommenen Vortrag mit der Bitte: Unterstützen Sie thatkräftig die Fortbildungsschule. Sie werden dadurch nicht nur zur Hebung der Volksbildung und der Volkswohlfahrt im allgemeinen beitragen, sondern vor allen Dingen zur Hebung des Handwerks.

In der sich daran anschließenden Debatte stellte Herr Oskar Rosenbaum die Frage, wie sich die Einführung einer obligatorischen Fortbildungsschule in unserer Stadt durchführen lasse, ohne von seiten des Staates oder der Stadt einen Zuschuß zu erhalten. Es kommen 500 Lehrlinge in Betracht. An die Meister sind durch die soziale Gesetzgebung schon so große Anforderungen gestellt worden, daß ihr Ausgabetat nicht noch mehr belastet werden darf.

Herr Dr. Mehner erwidert, daß, um eine genügende Antwort geben zu können, eine Kenntnis der hiesigen Verhältnisse notwendig sei. Im allgemeinen aber könne er folgendes bemerken: Die Organisation einer solchen Schule setzt voraus, daß man zunächst die Zahl der die Schule zu besuchenden Schüler genau festsetzt. Weiter ist eine Maximalzahl für die einzelnen Klassen festzusetzen. Hat ein bestimmtes Gewerbe mindestens 30 Schüler, dann habe sie Anspruch auf eine Berufsgruppenklasse. Man hat hat auch Holzarbeiter-, Metallarbeiter- und kunstgewerbliche Klassen eingerichtet. Bei einer Zahl von 500 Schülern würden hier 15—17 Klassen erforderlich sein. Was die Kosten anbelangt, so ist ja wohl selbstverständlich, daß die Stadt und der Staat die Kosten zum Teil zu tragen hat. Und so weit ihm bekannt sei, trage der oldenburgische Staat auch bei neugegründeten Schulen schon einen Teil der Kosten.

Auf die Frage des Kürschnermeisters Willers, wie es mit der Hebung des Schulgeldes sei, erwidert der Referent, daß die Sache sehr verschieden gehandhabt werde. In manchen Schulen sei der Unterricht frei, in anderen wieder hätten die Schüler ein gewisses Schulgeld zu zahlen, während wieder an anderen Orten der Handwerksmeister die Kosten zu tragen hat.

Herr Rosenbaum betont, daß die Kosten in unserer Stadt nicht von den Handwerksmeistern getragen werden können. Bei der Einrichtung einer obligatorischen Fortbildungsschule hat entweder die Kommune oder der Staat die Kosten zu tragen.

Herr Lorenz Scheck ist der Ansicht, daß die Hebung von Schulgeld notwendig sein wird, die anderen Fragen würden sich nachher schon von selber regeln.

Herr Privatgelehrter Wempe wünscht eine Aeußerung des Referenten über die Unterrichtsräume.

Der Referent weist auf die große Schwierigkeit der Frage hin. Zu eigenen Schulgebäuden haben es wenige Städte gebracht. Man hat deshalb die Mittwoch-Nachmittage gewählt, und so die schulfreien Nachmittage benutzt, um den Unterricht in der Volksschule abhalten zu können. Ein mißlicher Umstand ist hierbei, daß die jungen Leute auf denselben niedrigen Bänken, die sonst von kleinen Kindern benutzt werden, Platz nehmen müssen. Er weist darauf hin, daß der Ort Bant es bereits zu einem eigenen Schulgebäude gebracht hat.

Herr Rosenbaum meint, die Platzfrage läßt sich am Ende bald lösen; man könnte ja beim Staat petitionieren, daß er das alte Amtsgerichtsgebäude dazu überlasse. Eine weitere Frage würde sein, ob die Lehrer bereit sein werden, an den schulfreien Mittwoch-Nachmittagen Unterricht zu erteilen. Er befürchtet, die Kosten würden sehr erheblich werden.

Herr Neubert, der Vorsitzende der Handwerkskammer,

Landesbibliothek Oldenburg

bemerkt, man solle nur nicht allzu große Bedenken wegen der Kostenfrage haben.

Landtagsabgeordneter Wessels macht auf einen Irrtum aufmerksam. Er bemerkt, daß der Staat nur einen Maximalbetrag von 1800 Mk. für das Fortbildungsschulwesen ausgeworfen hat, sofern die Kosten mehr betragen, muß die Kommune eintreten.

Nachdem die Versammlung dem Referenten noch einen Dank für seine klaren Ausführungen ausgesprochen, wurde die Versammlung um 10½ Uhr geschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 5. Oktober.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

* **Der Parteitag der freisinnigen Volkspartei für Oldenburg und Ostfriesland** findet Sonntag, den 20. Oktober, in Aurich im „Weißen Hause" statt. Es werden sprechen die Reichstagsabgeordneten Oberamtsrichter Bargmann-Oldenburg und Dr. Wiemer-Berlin. Anmeldungen bezwecks Beteiligung sind an Herrn Kaufmann Moritz Mensen-Aurich zu richten.

* **Der Unterricht im Arbeiter-Bildungsverein** in der Buchführung und im Schönschreiben beginnt Montag, den 7., resp. Dienstag, den 8. Oktober, abends 9 Uhr im Vereinslokale. Fremde, die noch daran teilzunehmen wünschen, können sich bis dahin noch melden; das Honorar ist sehr mäßig, und die Leitung liegt bei Herrn Blatt resp. Herrn Wilke hierselbst in besten Händen.

* **Meldepflicht der Personen des Beurlaubtenstandes.** Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes (Reservisten) welche kürzlich aus dem aktiven Dienste entlassen worden sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich innerhalb 14 Tagen bei der Kontrollstelle anzumelden haben, welcher der von ihnen gewählte Aufenthaltsort unterstellt ist. Für das Herzogtum Oldenburg also die Meldebureaus der Bezirkskommandos I und II Oldenburg. Die Meldung kann mündlich oder schriftlich erstattet werden. Zwecks Erleichterung der schriftlichen Meldungen sind bei den Ortsvorständen vorgedruckte Formulare zur kostenfreien Benutzung durch die Anmeldepflichtigen niedergelegt. Die Ortsvorstände sind auf Ersuchen verpflichtet, den Mannschaften bei Ausfüllung der Formulare behilflich zu sein. Die Absendung der Meldung ist Sache des zur Reserve beurlaubten Mannes. Meldungen durch einen Dritten sind in Fällen zulässig, in welchen es sich um eine Abmeldung beim Aufenthaltswechsel oder beim Wohnungswechsel innerhalb einer Stadt oder um Ab- und Anmeldungen bei Reisen handelt. Gehen die Meldungen durch die Post, so werden sie innerhalb des Gebiets des deutschen Reichs portofrei befördert, insofern die Schreiben mit der Aufschrift „Militaria" versehen und offen oder unter dem Siegel der Ortspolizeibehörde versendet werden. Die portofreie Benutzung der Stadtpost ist ausgeschlossen. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes werden ferner darauf hingewiesen, daß auch dann die Meldung stets innerhalb 14 Tagen zu erfolgen hat, wenn sie den Aufenthaltsort oder die Wohnung wechseln. Verstöße gegen die Meldepflicht werden bestraft.

B. **Die gestrige Ferientour** des Naturheilvereins galt der Glashütte, deren Besichtigung auf vorherige Anfrage von der Direktion in bereitwilligster Weise gestattet worden war. Unter sachkundiger, liebenswürdiger Führung der beiden Hüttenmeister, Herren Noll, wurde man zuerst bekannt gemacht mit den zur Herstellung des Glases dienenden Rohmaterialien: Sand von Donnerschwee, Flußspath, Glaubersalz, Mergel, Braunstein usw. wurde gezeigt, wie diese gemahlen, gemischt und den Oefen (Wannen) zugeführt werden. Dann wurden die Wannen, ihr Bau und ihre Heizung, erläutert. Zwei Wannen, die während des Streiks erneuert sind, wurden zur Zeit angeheizt, was trotz der enormen Hitze immerhin 8 bis 10 Tage beansprucht. Am Montag und Mittwoch der kommenden Woche wird die Masse darin gebrauchsfertig sein, so daß alsdann auch die letzten der am Streik beteiligten Glasmacher werden eingestellt werden können. Auf einer Hütte arbeiten — in Tag- und Nachtschichten sich ablösend etwa 80 Glasmacher. Auf einer anderen Hütte sah man die Glasmacher bei der Arbeit, die trotz der hohen Hitze außerordentlich rasch von statten geht. In leichter Kleidung stehen die Glasmacher schwitzend vor den gluststrahlenden Wannen und verfertigen alle nur denkbaren Formen und Arten von Flaschen. Da alles in Accord geht, sucht jeder natürlich hohe Leistungen zu erreichen. Flinke Burschen tragen die noch glühenden Flaschen den heißen Kühlöfen zu, wo die Glaspfleger sie aufstapeln und die allmähliche Abkühlung, die in drei Tagen erfolgt, überwachen. Bei vollem Betriebe beschäftigt die Glashütte etwa 650 Personen. Der Besuch war für alle Teilnehmer, besonders aber für die Kinder, äußerst interessant und lehrreich, und darum sei auch an dieser Stelle der Direktion sowohl, als auch den Führern der Dank des Vereins ausgesprochen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zur Schulküchenfrage.

Da Herr G. F.-R. die Hausfrauen und Bürgerinnen anruft und sich auf deren Urteil hin geschlagen erklären will, so will ich, als alte praktische Hausfrau, die ihr Leben lang mit einem so großen Haushalt gesegnet war wie wenige, ihm darauf antworten. Ich teile ganz die Ansicht des Herrn B. F. und bin voll und ganz gegen die Schulküche, wie ich schon früher im „G.-A." aussprach. Ich kann beurteilen, was für diese Kinder nötig ist, und so sage ich, der Handarbeits-Unterricht ist im höchsten Grade nötig. Ob er ganz so gehandhabt wird, wie es nötig ist, weiß ich freilich nicht. Nötig ist vor allen Dingen, daß die Mädchen stricken lernen; einen ordentlichen Strumpf stricken die Wenigsten. Nötig ist, daß sie nähen lernen, vielleicht auch Maschine, am nötigsten aber, daß sie ordentlich flicken lernen, wenn nicht alles im Hause zu Grunde gehen soll, und das kann eigentlich keine. Ganz und gar überflüssig ist aber das dumme Häkeln, was ihnen in ihrem späteren Haushalt nichts nützen kann, und was von meinen Mädchen alle konnten, ohne einen einfachen Flicken einsetzen zu können. Nach meiner Ansicht hat B. F. sehr recht, wenn er sagt, die Schulküche ist für uns sehr überflüssig, da die Mutter Zeit genug hat, ihre Töchter selbst zu unterrichten. Ich muß sagen, wenn die Mutter in diesem Stande keine Lust zur Unterweisung ihrer Töchter hat, wie Herr G. F.-R. in Nr. 233 der „Nachrichten" sagt, so ist das ihre eigene Schuld, und die Stadt ist nicht dazu da, derartige pflichtlose Frauen zu unterstützen. Wohlhabende, gebildete Frauen werden wohl kaum ihre Töchter in Kochschulen schicken; ich kenne keine und zweifle daran. Solchen Kindern, Herr G. F.-R., hält man keine Reden, wie das Kochfräulein will, sondern bringt ihnen das Kochen praktisch am Herde bei. Nebenbei ist das Kochen eines sogenannten einfachen bürgerlichen Topfes so einfach, daß es dazu durchaus keiner Schulküche bedarf und jede Mutter es ihrer Tochter beibringen kann. Für diese Kinder ist das einzig Wahre, mit 14 Jahren in Dienst zu gehen, wo sie alles, was sie bedürfen, unter der Leitung einer Hausfrau besser lernen können, als unter der Leitung eines Kochfräuleins in der Schulküche.

Eine Hausfrau.

Schulküche.*)

Da G. F.-R. gestern die Bürgerinnen um ihre Meinung fragt, so erkläre ich als Bürgerin, daß ich voll und ganz die Ausführungen von B. F. teile und die Einrichtung einer Schulküche für die hiesigen Verhältnisse im höchsten Grade für überflüssig und unangebracht halte. Ebensowenig, wie ich für diese Einrichtung auch nur einen Pfennig beisteuern würde, ebensowenig möchte ich ein derartig geschultes Kochkind in meinen Dienst nehmen. Dünkel und Besserwissen wird durch eine solche Schule bei Kindern gezeitigt; ihr Kopf wird mit Dingen überflüssig vollgepfropft, wie z. B. Vorträgen über den Nährwert der Speisen ꝛc. Von ganzem Herzen wünsche ich, daß der Stadtrat auch fernerhin fest auf seinem jetzt eingenommenen Standpunkt beharrt.

Eine Bürgerin.

* Bemerk. der Redaktion: Bezüglich des zweiten Punktes Ihres geschätzten Eingesandts wollen wir versuchen, uns schriftlich mit Ihnen auseinander zu setzen, da sich eine Erörterung an dieser Stelle für uns verbietet.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 5. Oktober. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

I. Mündelsicher.

	Ankauf	Verkauf
	pCt.	pCt.
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	97	98
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	97,50	98,50
3 pCt. do. do.	87,50	88,50
4 pCt. Oldb. Bodenkred.-Oblig. (unkündb.b.1906)	102,50	—
4 pCt. abgestempelte do. do	101,50	102,50
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	—	—
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unk. bis 1907	101	—
4 pCt. Wildeshauser, Stollhammer, Jeversche von 1877	100	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100,50	—
3½ pCt. Butjadinger, Goldenstedter	95,50	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	95	—
3 pCt. Weststeder Amtsverb.-Anl.	87	88
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	100,50	—
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	100,30	100,85
3½ pCt. do. do.	100,30	100,85
3pCt. do. do.	89,90	90,45
3½ pCt. Preußische Consols., abgest., unkündbar bis 1905	100	100,55
3½ pCt. do. do. do.	100	100,55
3 pCt. do. do. do.	90,10	90,65
4 pCt. Telltower Kreis-Anleihe, unkündbar und unverloosbar bis 1915	103,10	103,65
4 pCt. Flensburger Stadt-Anleihe, unkb. b. 1906	101,95	102,50
3½ pCt. Stettiner Stadt-Anleihe	95,60	96,25
3½ pCt. Wormser Stadt-Anleihe	95,70	96,25

II. Nicht mündelsicher.

4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	97,60	—
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	98,90	99,45
3 pCt. staatsgar. Italienische Eisenb.-Prioritäten. (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	—	—
4 pCt. Westfälische Pfandbriefe	102,20	102,75
4 pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden-Kred.-Akt.-Bank Serie XVIII, unkündbar bis 1910	99,45	99,75
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	91,70	92,25
4 pCt do. do., Serie II, „ „ 1910	99,45	99,75
4 pCt. Oldenburger Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	102	—
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	137,50	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	200,50
Warksp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	—	168,75
Check auf London „ 1 L. „ „	20,32	20,42
„ „ New-York „ 1 Doll. „ „	—	4,21
Amerikanische Noten „ „ „ „ „	4,16	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,77	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —,—

Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 71 pCt. bez. B.

Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Darlehenszins do. do. 5 pCt.

Oldenburg, 5. Oktober. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank.

*) Die mit einem Stern bezeichneten Anlagewerte sind mündelsicher.

	Einkauf	Verkauf
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, bis 1905 unkündbar	100,30	100,85
*3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,30	100,85
*3 pCt. dergleichen	89,90	90,45
*3½ pCt. Oldenb. konf. Anl. mit ganzj. Zinsen	97	98
*3½ pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen.	97,50	98,50
*3 pCt. dergleichen	87,50	88,50
*3 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pCt.	130,30	131,10
*4 pCt. Oldenb. Bodenkreditanstalt-Obligationen, unkündbar bis 1906	—	—
*4pCt. abgestempelte dergleichen	—	—
*4pCt. Oldenburger Stadtanleihe vom Jahre 1901 verstärkte Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101	—
*4pCt. Cloppenburg-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verstärkte Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101	—
*4pCt. versch. Oldbg. Amtsverbands- u. Communalanl.	100,50	—
*3½ pCt. dergleichen	95	96
*3 pCt. Jeversche Stadtanl., Tilg. durch Auslosg.	87	88
*3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, bis 1905 unkündbar	100	100,55
*3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	100	100,55
*3 pCt. dergleichen	90,10	90,65
*3½ pCt. Rheinprovinz-Anleihescheine	100,45	100,75
*4 pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, verstärkte Tilgung bis 1909 ausgeschlossen	102,60	103,15
*4 pCt. Teltow. Kreisanleihe unkündb. bis 1915	103,10	103,65
*4 pCt. Altonaer Stadt-Anleihe von 1901, verstärkte Tilgung bis 1911 ausgeschl.	—	102,25
*4 pCt. Essener Stadt-Anleihe, verstärkte Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,70	102,25
4 pCt. Oesterreich. Goldrente, Stücke à fl. 1000.—	100,70	101,45
4 pCt. Ungarische Goldrente, Stücke à Mk. 2025.—	99,80	100,55
4 pCt. alte Italienische Rente, große Stücke	98,90	99,45
dergleichen kleine do.	98,90	99,70
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen I. Em.	100,50	101,50
4 pCt. Eutin-Lübecker Priort-Obligation. II. Em. ohne Staats-Garantie	100	101
4 pCt. Braunschweiger Landes-Eisenbahn Priort. Oblig. II. Em.	100 20	100,95
4 pCt. Crefelder Eisenbahn-Obligationen	100	101
3 pCt. steuerpflichtige Italienische garantierte Eisenbahn-Obligationen	—	—
3 pCt. dergleichen, kleine Stücke	—	—
4 pCt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Verein Pfandbriefe, bis 1910 unkündbar	99,70	100
4 pCt. Preuß. Central-Boden-Kredit-Ges.-Pfandbriefe von 1901, unkündbar bis 1910	99,80	100,35
3½ pCt. dergleichen von 1896, unkündbar bis 1906	92,20	92,75
4 pCt. Preuß. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1910	99,45	99,75
4 pCt. Hamb. Hyp.-B.-Pfandbriefe, unkündbar bis 1905	99,45	99,75
4 pCt. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1902	97,50	97.80
4 pCt. dergleichen, unkündbar bis 1909	98,90	99,20
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	167,95	168,75
„ „ London „ „ 1 Lstr. „ „	20,32	20,42
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,16	4,21
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,77	—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Märkte.

* **Bremen**, 3. Okt. (Amtl. Viehmarktbericht.) Heutiger Auftrieb inkl. des gestrigen Bestandes 63 Rinder, 582 Schweine, 247 Kälber, 285 Schafe. Geschlachtet wurden: 43 Rinder, 541 Schweine, 223 Kälber, 186 Schafe. Lebend ausgeführt: 4 Rinder, 17 Schweine, 23 Kälber, 8 Schafe. Bestand: 16 Rinder, 24 Schweine, 1 Kalb, 91 Schafe.

Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht für Schweine 56—63 Mk., Kälber 60—80 Mk., Schafe 40—58 Mk.

Unverkauft 6 Rinder, 24 Schweine, 91 Schafe, — Kälber.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Einer zwischen dem Kohlen- und dem Koksjyndikat getroffenen Vereinbarung zufolge werden die Preise für Kokskohlen, Hochofenkoks und Gießereikoks zum Teil schon mit Beginn des nächsten Jahres ermäßigt. Für Brechkoks und gesiebten Koks bleiben die Preise unverändert.

Newyork, 3. Okt. Börse. Der Verkehr war heute schwankend und zum Schluß abgeschwächt. Canada 108.75 gegen 109, Union 95.87 gegen 96.37.

Der jetzt vorliegende Ausweis der Reichsbank thut kund, daß die Bank zum Quartalswechsel eine Inanspruchnahme erfahren hat, die zu einer großen Ueberschreitung der steuerfreien Notengrenze führte. Die starken Ansprüche an die Reichsbank erklären sich daraus, daß der offene Geldmarkt zurückhaltend im Diskontieren ist und damit die Geldnehmer auf die Reichsbank anweist, die zugleich in erheblichem Maßstabe um neue Mittel und um die Stundung fälliger Darlehen angegangen wird. Mit dem Ablauf des Quartalswechsels ist wieder eine Besserung des Status der Bank zu erwarten.

Düsseldorf, 4. Okt. Montanbörse. Kohlen- und Eisenmarkt unverändert.

Erlaß des preußischen Eisenbahnministers. Herr v. Thielen, der kürzlich erst in einem Erlaß zu Ersparnissen in seinem Ressort ermahnt hatte, sieht sich neuerdings veranlaßt, zur entsprechenden Benutzung der bewilligten Kredite für Eisenbahnbauten behufs Unterstützung der darniederliegenden Industrie anzuregen.

Herrn! Hunderte Dankschreib. beweisen die glänzende unerreichte Wirkung der **Zambacapseln** in roten Paketen zu 3 Mk. mit Aufdr. Zamba (Salol 0,1, Santeöl 0,2) bei

Blasen- u. Harnleiden,

Ausfluss, Harndrang u. s. w. Ganz veraltete Leiden wurden geheilt. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Aenderung der Lebensweise nicht erforderlich. Dankschr. u. s. w. sendet verschlossen für 20 ₰ Porto Apotheker **E. LAHR** in **Würzburg**. **Oldenburg** in der **Hirsch-Apotheke.**

Kein Zweifel mehr!

Patent-Springfeder-Matratzen

MARKE „NON PLUS ULTRA"

... sowie ...

Metall-Bettstellen

anerkannt beste, im Gebrauch billigste Fabrikate von

Westphal & Reinhold · Berlin 39

in jedem Tapezier-, Möbel- und Betten-Geschäft erhältlich.

Landesbibliothek Oldenburg

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, 10. Oktober 1901. Bei aufgehobenem Abonnement.

Einmaliges Gastspiel von Madame Réjane

mit ihrer französischen Gesellschaft vom

Théâtre du Vaudeville in Paris.

Impresario: **Mr. Dorval.**

ZAZA.

Schauspiel in 5 Akten von Berton und Samson.

Preise der Plätze: Proscenium-Logen ℳ 12.—, 1. Rang ℳ 10.—, Sperrsitz ℳ 8.—, Parterrelogen ℳ 5.—, 2. Rang Amphitheater und Balkon ℳ 4.—, 2. Rang Logen ℳ 3.—, Parterre ℳ 3.—.

Die Direktion des Stadttheaters.

Jeden Tag Auktion.

Die Firma Louis Rothschild-Berlin lässt wegen Aufgabe ihres hiesigen Geschäfts

Achternstrasse 46

ihr noch grosses komplettes Lager

Herren- und Knaben-Garderoben

mit Zahlungsfrist in ihrem Geschäftslokal

Achternstr. 46

verauktionieren. Ferner:

24 Herren-Büsten, 1 Büste mit Wachskopf, beweglichen Armen und Beinen, 30 Knaben-Büsten, 2 do. mit Wachsköpfen u. beweglichen Armen und Beinen, 1 grosser Tresen, 1 Spiegel mit Konsole, 1 kleiner Spiegel, Ladeneinrichtung mit Borten und Eisenstangen, Dekorationsschilder und Preisschilder, einige Stühle, 1 Nähmaschine, 1 grosses Firmenschild, div. kleine, 3 grosse Schaukasten, 1 Kopierpresse, 200 Dtzd. Kleiderbügel, 1 Fahne mit Stange usw.

Bemerkt sei hier auch, dass das Lager Mitte April fast neu eingerichtet ist und es sich fast ausschliesslich um moderne gute Garderoben handelt.

F. Lenzner, Auktionator.

Gesanglehrer

Oscar Toutelle,

Pariser Schule,

erteilt einmal wöchentlich in Oldenburg **Unterricht.**

Anmeldungen und Prospekte in der **G. Stallingschen** Buchhandlung (Max Schmidt).

Bremen, Fedelhören 83.

Zu verk. mehrere Hotels, Restaur., Privathäuser und Geschäftshäuser. **D. Hoting,** Hausmakler, Staulinie 19.

Wegen Vornahme von Kanalarbeiten wird die **Ritter-** und **Peterstraße** von Montag, den 7. d. Mts., ab bis weiter für den Wagenverkehr gesperrt.

Oldenburg, 3. Oktober 1901.

Stadtmagistrat.

Tappenbeck.

Montag, den **7. Oktober d. J.,** nachm. 5 Uhr, öffentliche **Sitzung der Armenkommission** im Rathause.

Oldenburg, 4. Oktober 1901.

Armenkommission.

Tappenbeck.

Wulfs-Sielacht.

Die Schaugräben in der Wulfs-Sielacht müssen gegen 25. Oktober in guten schaufreien Stand gesetzt werden bei Vermeidung von Brüchen und Ausverdingung auf Kosten der Säumigen.

Die Geschworenen.

J. Hullmann. Herm. Harms.

Die beim Ohmsteder Moorwegssiel herausgenommenen alten **Sielthore** sollen am Donnerstag, den 10. Okt., nachmittags 5½ Uhr, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung **verkauft** werden.

Die Geschworenen.

J. Hullmann. Herm. Harms.

Wiederverkäufer Rabatt.

General-Depositäre überall gesucht.

Habe einen mit der Angeldsprämie sowie auch Staatsprämie ausgezeichneten

Rindstier

preiswert zu verkaufen.

Bardenfleth (Post Warfleth).

G. Glüsing.

Hasen! Hasen!

im Fell und abgestreift, sowie junge und alte

Rebhühner, Birkhühner

zahme und wilde

Enten, Hühner und Küken

empfiehlt

F. Fuge,

Kurwickstr. 36.

Rastede. Am

Sonnabend, den 19. Oktober d. J.,

nachm. 3 Uhr anfang.,

soll der ganze **Nachlaß der Wittwe des J. H. Börgelmann zu Hankhausen,** als:

1 eich. Kleiderschrank, 3 Tische, 6 Stühle, 1 Kommode, 1 Lehnstuhl, 1 Bett, Bett- und Tischtücher, Kleidungsstücke, 1 Koffer, 1 Wanduhr, 3 eis. Töpfe, 1 Lampe, 1 zinn. Kumme, Porzellansachen u. Steingut, Küchengerät, 1 Eimer, 1 Tellerborte, ferner etwas Gartenfrüchte, Kartoffeln und Torf

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden, wozu einladet

H. Hoes.

Zu verk. 1 neues u. 1 gebr. **Sofa,** billig. Nadorsterstr. **8,** unten.

Frische **Wallnüsse.** Kriegerstr. 13.

Oldenburger Stutbuch.

Bezirk Nr. 26.

Bezirksversammlung

am **Sonnabend, den 12. d. Mts.,** nachm. **6** Uhr in v. Seggerns Wirtschaft zu Holle.

Tagesordnung: 1. Tagesordnung der nächsten Ausschußsitzung, 2. Voranschlag für 1902, 3. Antrag des 22. Bezirks, betr. Zusammenlegung der Hengstkörungen, 4. Eingabe des Vereins zur Verbesserung der Pferdezucht in den Aemtern Oldenburg, Varel und Westerstede an das Großh. Staatsministerium, betr. Revision des Pferdezuchtgesetzes, 5. Neuwahlen.

Der Obmann.

Soeben ist erschienen die **2. Auflage** von

Die Bordellwirtschaft in Oldenburg

von

Johann Heinrich.

Preis **30** ₰.

Nach auswärts nur gegen Einsendung des Betrages von 35 ₰.

Esehen & Fasting.

Seit Sonntag **1100** Exemplare verkauft.

Versammlung

des

landwirtsch. Vereins Ohmstede

am **Sonnabend,** den **19. d. M.,** abends 6 Uhr,

in **Siebels Gasthause zu Ohmstede.**

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Schulvorsteher Rose, Zwischenahn, über Fütterung und Gesundheitspflege der Schweine und des Rindviehs;
2. Besprechung eines eventl. Antrages betr. Verlegung des Schweinemarkts in Oldenburg;
3. Mitteilung über die Oldenburgische Haftpflichtversicherung;
4. Mitteilung aus den Vorstandsprotokollen der Landwirtschafts-Kammer.

Der Vorstand.

Unsere 19. Dragoner.

Vorzügl. **5** ₰-Cigarre.

100 Stück ℳ **4.75.**

Ges. gesch. Specialmarke.

Specialmarke:

Osternburg.

Unsortierte, aus rein überseeischen Tabaken hergestellte Cigarre 6 Stück **25** ₰.

Niederlage v. **Wendts Patent-Cigarren** und **Cigarillos** (nikotinunschädlich).

H. Bischoff,

Osternburg.

Laden II:

Cigarren, Cigaretten und Tabake. Rauchutensilien.

BRIEFMARKEN B50 versch. echte altdeutsche 1850—74 **3 Mk.**

Porto extra. Preisliste kostenfrei.

CARL GEYER, AACHEN.

Cacao, garantiert rein, per Pfund ℳ 1.60.

L. Fasch, Flora-Drog.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Rasteder Schützen-Verein

Sonntag, den 6. Oktober.:

Ausschießen von Enten.

Anfang 2 Uhr nachmittags.

Zwischenahn.

„Zum grünen Hof."

Sonntag, den 6. d. Mts.:

Ball,

wozu freundl. einladet **G. Lüschen.**

Gesellenverein Zwischenahn.

Sonntag, den 13. d. Mts.:

Ball

bei Gastwirt Lüschen.

Anfang 6 Uhr. Entree 20 ₰.

Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungsverein.

Der **Unterricht** in der **Buchführung** beginnt Montag, den 7. Okt., im **Schönschreiben** Dienstag, den 8. Oktober, abends präzise 9 Uhr. Teilnehmer wollen sich bis dahin noch melden beim Vorstand.

Bürgerfelder Turnerbund.

Dienstag, 8. Oktbr., abends **9** Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal („Zur Erholung").

Tagesordnung: 1. Weihnachtsfeier; 2. Beschlußfassung über Anschaffung neuer Vereinsabzeich.; 3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Turnrat.

Donnerschweer Turn-Verein.

Sonntag, den **6. Oktbr. 1901:**

Tanzkränzchen

im

Grünen Hof.

Anfang 5 Uhr.

Oldenburger Schützenhof.

Sonntag, den 6. d. Mts.:

1. Großes

Streichkonzert

der ganzen Inf.-Kapelle.

Anf. 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Es ladet freundlichst ein

Diedr. Meyer.

Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz.

Versammlung am Montag, den 7. Okt., abends 9 Uhr, im „Kaiserhof". **Der Vorstand.**

Sonntag, den 6. Oktbr.:

Großes Enten-Verkegeln.

Anfang 2 Uhr nachm.

Hierzu ladet freundlichst ein

D. Böseler.

Landesbibliothek Oldenburg

Pferde- und Schweine-Auktion

im

Eversten.

Eversten. Am

Mittwoch,

den 16. Okt. d. J.,

nachm. 3 Uhr,

sollen für Rechnung dessen, den es angeht, bei **Kuhlmanns Wirtshause** an der Hauptstraße öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden:

2 Pferde

(Litauer Füchse), 5- und 6jähr., zugfest u. fromm,

ferner etwa:

20 größere und kleinere

Schweine,

darunter allerbeste **Zuchtschweine.**

Kaufliebhaber ladet ein

B. Schwarting, Eversten.

Schaf-Verkauf.

Bürgerfelde. Der Landmann Friedrich von Seggern zu Burwinkel läßt durch den Unterzeichneten am

Mittwoch,

den 9. Oktbr. d. J.,

nachm. 2 Uhr auf., beim Hause des Gastwirts Mohnkern, Alexander Chaussee:

ca. 30 fette Marschschafe

mit Wolle öffentl. meistbietend gegen bare Zahlung ev. gegen Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein

Rud. Meyer,

Auktionator,

Bergstr. 5. Fernspr. 536.

Aufklärung!!

Keinen **Schnurrbart!** **sagen viele** u. doch schon so **manches angewandt**; versuchen Sie bitte zum **letzten Male** noch mein **Bartverstärkungsmittel „Adoris“** zu 3 M. 50 ₰. Haben Sie dennoch **kein Zutrauen,** dann überlasse ich Ihnen eine **kleine Probe,** damit Sie sich von der **Wirkung selbst überzeugen können,** zu 60 ₰ nebst 20 ₰ für Porto, pr. Nachnahme 1 M. Nur allein echt von **Robert Husberg, Neuenrade Nr. 70,** Westf.

Zwei neue Fahrräder,

gutes deutsches Fabrikat, zu jedem annehmbaren Preise (1 Jahr Garantie) abzugeben, ebenfalls 2 gut erhaltene **Tourenräder** 50 und 70 M., und zwei gut erhaltene **Knabenräder** (Halbrenner) billigst. **Lindenstr. 29.**

Zu v. gr. **Speise-Kürbis** frisch aus d. Garten, Pfd. 5 ₰. Lindenstr. 4.

Etzhorn. Zu verkaufen **2 Bullenkälber.** **Joh. Harms.**

Hilfe* g. Blutstock. Timerman. **Hamburg,** Fichtestr. 33.

Warnung für Cigarettenraucher!

Es existieren vollständig wertlose Nachahmungen unserer

„Salem Aleikum“-

Cigaretten.

Die ordinäre Qualität dieser Falsifikate ist geeignet, unsere Erzeugnisse zu diskreditieren. Wir bitten daher dringend, beim Einkauf darauf zu achten, daß auf jeder Cigarette der Name „Salem Aleikum“ und die volle Firma steht:

Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze“, Dresden.

Bei **Alten, schmerzhaften Fussleiden**

(offenen Füßen, eiternden Wunden ꝛc.) hat sich das **Sell'sche Universal-Heilmittel,** bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungsthee (Preis complett Mk. 2.40) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungsschreiben laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, prämiirt mit 4 goldenen Medaillen, ist **aecht nur allein*** zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Osterhofen** (Niederb.) Sell's Universal-Heilsalbe, Gaze u. Blutreinigungsthee sind gesetzl. gesch.

Oldenburger Bank

in Oldenburg i. Gr., Schüttingstrasse Nr. 20.

Grundkapital **2,000,000.— Mark.**

Filialen in Atens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever und Vechta.

Wir vergüten **für Einlagen auf Bankschein und Kontobuch**

bei **ganzjähriger Kündigung**: fest	3½ % p. a
oder auf Wunsch des Einlegers ½ % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 3 % und höchstens	4 % p. a.
bei **halbjähriger Kündigung**: fest	3 % p. a.
oder auf Wunsch des Einlegers ½ % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 2½ % und höchstens	4 % p. a.
bei **vierteljährlicher Kündigung**	2½ % p. a.
bei **kurzer Kündigung** und auf **Check-Konto**	2 % p. a.

auf **feste Termine nach Uebereinkunft** je nach der Höhe des Reichsbankdiskonts und der Dauer der Einlage.

Oldenburger Bank,

A. Krahnstöver, Probst.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden verbunden mit **Maschinen- und Mühlenbauschule.** Wtr. 1900/01. 936 Schüler.

Wtrunter. 28.Okt. Sounter. 30.Sept. Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

Dr. med. Grosskopff's Sanatorium Klushügel bei Osnabrück.

Das ganze Jahr geöffnet. **Naturheilanstalt** Physikalisch-diätetische **Curanstalt.**

Gesammtes Wasserheilverfahren, Sonnen-, electr. Licht-, Medizinal-Dampf- u. römisch-irische Bäder, Diätcuren, Massage, Inhalatorium. Prosp. kostenfrei.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Gefunden eine Wagenkapsel. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen **Blumenstraße 49.**

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Sofort oder später zu belegen

1000 Mark

gegen pupillarische Sicherheit.

Westerstede. U. Ohmstede.

Anzuleihen ges. 5000 Mk.

gegen erste **Hypothek** auf gleich oder später (Selbstdarleiher). Off. unter **G. B. 100 postlagernd** erbeten.

Rastede. Zum 1. Novbr. d. J. habe ich auf Landstellen in hiesiger Gegend **größere Kapitalien** in beliebigen Beträgen zu belegen zu 4%.

H. Hoes.

Bankkredit, Wechseldiskont, Betriebs- u. Hypothekenkapital ꝛc. streng diskret in jeder Höhe.

W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Geld!! Wer Darlehen od. Hypothek sucht, schreibe an **H. Bittner & Co.,** Hannover Heiligerstr. 227.

Wohnungen.

Fortzugshalber auf sofort oder später zu vermieten die abschließbare **Etage,** 6 Zimmer, und Gartenland für **250 Mk.**

Oldenburg. Nadorsterstr. 63.

Loy. Auf 1. Nov. eine **Wohnung** zu vermieten. **H. Dannemann.**

Restaurants z. verpachten große und kleine. Uebernahme von 800 Mk. an bis 6000 Mk. **A. Richter, Halle a./S., Thielenstraße 4.**

Schmalestr. 5, kl. Wohnung mit Wasserl. an ruh. Bewohn. auf sof. o. Nov. z. verm. Näh. Haarenstr. 14.

---

1. Nov. **Wohn.** zu verm. Langenw. 26.

Umständehalber ist zum 1. Novbr. eine schöne **Etage** mit Wasserleitung unter meiner Nachweisung zu vermieten. **H. Onken,** Stau 10.

Zu vermieten zum 1. **Novbr.** eine schöne **Oberwohnung.**

Näheres Hotingsgang 1a.

Zu verm. **Logis** f. j. Mann. Bockstr. 13.

Osternburg. Zu verm. z. 1. Nov. 1 sep. **Oberwohnung m. Land,** Mietpreis 135 Mk. Hermannstr. 28.

Die **Etage** meines neuen Hauses **an der Schleusenstr., dem neuen Torfplatz** gegenüber, enthaltend 6 Räume, Küche nebst Zubehör, habe ich für den billigen Preis von 350 Mk. mit sofortigem Antritt oder 1. Novbr. zu vermieten.

D. Oltmanns, Dampfmühle.

Zum 1. Nov. d. J. **herrschaftliche Unterwohnung** zu verm. Zu erfrag. vorm. 11—12 u. nachm. v. 5—6 Uhr Amalienstraße 7 oben.

Zu verm. zum 1. Nov. eine schöne **Unterwohn. an der** Ofenerstr. Näh. **A. Koopmann Ww.,** Alexanderstr. 1.

Umständeh. ist zum 1. Novbr. eine schöne **Unterw.,** enth. 2 St., Kam., Küche, Pumpe, Stall u. Gartenland, zu verm. **Artillerieweg 10.**

Leeres Zimmer, à M. 10. Off. Hotel Haake, Bahnhofstr.

Zu vermieten **Stube mit Bett.** Humboldtstraße 30.

Z. vm. frdl. **Logis** (Strßf.) Haarenstr. 22.

Wohnung für junge Leute. Blumenstraße 49.

Zu verm. zum 1. Januar eine **freundl. bequeme Unterwohnung** mit allem Zubehör am Philosophenweg in der Nähe des prinzl. Palais, Mietpr. 200 M. **Philosophenweg 5.**

Zu verm. **Stube u. K.** an 1 oder 2 jg. Leute, passend für Einj.-Freiw. Alexanderstraße 11a.

Die vom Arbeiter Murken bewohnte **Wohnung,** Burgstraße 3, ist umständehalber **noch zum 1. Nov. d. J. zu vermieten.** Außer **kleinem** Laden befinden sich große Kellerräumlichkeiten bei derselben und würde außer anderen **die Wohnung** für ein Flaschenbiergeschäft passend sein.

Näheres **Lindenstr. 9.**

Frdl. **Stube** u. Kam. u. kl. Stube mit Bett zu verm. Friedr.str. 2.

Osternburg. Zu verm. z. Nov. kl. **Unterw.** Näh. Cloppenburgerstr. 66.

Zu verm. frdl. **Logis,** Haarenstr. 43a

Zu verm. **Stube** mit Kam., möbl. oder unmöbliert. Ehnernstr. 36.

Vakanzen und Stellengesuche.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste“.

W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Wardenburger Berieselungs-Genossensch.

Der Annehmer des vergebenen Entwässerungsgrabens in der Wardenburger Marsch sucht

50—60 tüchtige Erdarbeiter

in Accord- oder hohem Tagelohn.

Dieselben können sich melden bei **Joh. Hoes, Oberlethe,** oder bei **D. Wachtendorf, Wardenburg.**

Annehmer ist am Sonntag nachm. in der Wardenburger Marsch an Ort und Stelle anwesend.

Oberlethe. Joh. Hoes.

Ordentl. **Stundenmädchen** gesucht. Margarethenstr. 10, oben.

Eine leistungsfähige Bremer Cigarrenfabrik sucht für das Großherzogtum **Oldenburg nebst Ostfriesland** einen tüchtigen

Vertreter

gegen gute Provision, evtl. nach einiger Zeit f. feste Anstellung als Reisender. Offerten unter **S. 612** an die Exped. ds. Bl.

Täglich 30 Mk.

verdienen Herren und Damen (jeden Standes) durch den Verkauf eines neu erfundenen Artikels. Ausk. erteilt grat. u. frko. **Gg. Beck** i. Lille, Frankr.

Paradies (Gemeinde Altenhuntorf). Suche

Magd,

die melken kann, zum 1. Novbr.

W. zu Klampen.

Gut eingef. Agentur- und Komm.-Geschäfte, d. sich m. dem provisionsw. Engros-Verk. für Großherzogtum **Oldenburg** von äußerst billigen **1. Egypt. Imp.-Cigaretten** befassen würden, belieben Off. m. Ref. einz. an **Julius Escher, Hamburg I.**

Frau Kruse,

Johannisstr. 6.

Suche Stellung für perfekte **Koch**mamsell in Hotel.

Suche Stellung für junge **Mädchen** schlicht um schlicht.

Suche junge Mädchen zum **Kochen** erlernen schlicht um schlicht für erste Restaurants.

Suche nach Wiesbaden ein fixes **Mädchen für Küche und Haus** bei 2 Damen, sowie nach Bonn am Rhein ein besseres Hausmädchen.

Suche Stellung für **herrschaftliche Diener, Kutscher und Hausdiener.**

Suche tüchtige Groß- und Kleinknechte, Mädchen, **die melken können,** gegen hohen Lohn.

Suche **ein besseres bei 1 Kind** für Frau Majorin.

Suche auf sofort und November perfekte Köchinnen, bessere Hausmädchen, Mädchen zum **Alleindienen, Kinderfrauen für Bremen, Wilhelmshaven,** Hamburg, **Berlin, Bremerhaven und hier.**

Suche kleine Hausknechte im Alter von 15—17 Jahren zum 1. Novbr.

Suche für kleines **Kind,** 4 Wochen alt, ein gutes Unterkommen bei guten Leuten.

Suche **Stellung** für kräft. gesunde Amme auf sofort oder später.

Suche auf sofort oder 15. Oktober eine ältere erfahrene **Haushälterin** bei einem einzelnen Herrn, angenehme Stellung, Dienstmädchen zur Seite.

Suche für fixe tüchtige **Mädchen** Stellung bis November als Aushilfe.

Stellenvermittelung d. Vereins f. Hausbeamtinnen.

Geschäftsstunden vom 1. Okt. an Wallstraße 14, Dienstags u. Freitags von 2—4 Uhr.

Wer Buchhalter schnell werd. u. Stllg. find. will. vl. sof. Prosp. **Buchhalter-Akademie** Altona-Hamb.

Gesucht für mein **Kolonial**waren-Geschäft vr. sofort ein

Lehrling

mit guter Schulbildung.

F. H. Trouchon.

Auf gleich ein **Mädchen** gegen guten Lohn. **M. Beutner,** Waschanstalt u. Plätterei, Grünestraße 14a.

Altenhuntorf. Gesucht auf sofort ein tüchtiger

Schmiedegeselle

auf dauernde Arbeit.

J. G. Brandes, Schmied.

Suche zu Ostern für einen **jungen Mann,** der eine bessere Schule besucht hat, in einem gemischten Geschäft eine

Lehrlingsstelle.

Gefl. Offerten erbittet

J. F. Böye, Zetel.

Für mein Manufakturwaren-Geschäft suche zu Ostern einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Berne. J. H. Horstmann.

Gesucht auf sofort oder 1. Novbr.

2 Knechte.

Edewecht. G. Heinje.

Etzhorn. Gesucht auf sofort ein

Schmiedegeselle.

G. Röben.

Gesucht zum 15. Oktober für die Nachmittagsstunden eine zuverlässige, erfahrene Frau bei 2 Kindern.

Frau E. Fischbeck, Lindenstraße 61.

Gesucht zum 1. Dezember eine zuverlässige erfahrene **Kinderfrau** zu einem kleinen Kinde. Näheres in der Expedition d. Bl.

Gesucht ein **junges Mädchen,** welches das Plätten erlernen will. Humboldtstraße 30.

Oldenburg. Gesucht zum 1. Nov. d. J. ein zuverlässiger **solider Knecht** von ca. 20—22 Jahren, der gut mit **Pferden umgehen und mähen kann, für einen Landmann in der Nähe der** Stadt. Auskunft erteilt

Gastwirt Stolle, Langestraße.

Hiddigwarden b. Berne. Gesucht zu kaufen ein noch gut erhaltener **Brotwagen. B. Seen.**

Tüchtiger **Klavierspieler** sucht für Sonntags Beschäftig. Lindenstr. 57.

Gesucht **auf sofort** ein zuverlässiges **Kindermädchen** f. die Tagesstunden. Gottorpstr. 5. Frau **A. Schwitters.**

Gesucht ein Gartenarbeiter. Fr. Harms, Kriegerstr. 3.

Jaderberg. Gesucht auf baldmöglichst für meinen Haushalt (Handlung, Wirtschaft und Landwirtschaft) eine ältere

Haushälterin.

G. Dählmann.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger

Tischlergeselle

auf dauernde Arbeit.

Friedr. Klenge, Gaststr. 6.

Rastede. Für einen Handwerker in hiesiger Gegend — Witwer mit 3 **Kindern von 2 bis 8 Jahren** — der auch etwas Landwirtschaft betreibt, **suche ich zum 1. Mai 1902 eine zuverlässige Haushälterin.**

H. Hoes.

Suche

Oberkellner, Saal-, Zimmer- u. Restaurations-Kellner sowie Kellnerlehrl., Hoteld., Kutscher, Knechte, Hotelköchin, Haus- u. Küchenmädch., Zimmermädch., Landknechte 400 M., Futterknechte, kl. Knechte, Mägde f. bess. Landgüt. 250 M. (jung. Mädch. z. Stütze 200 M. für ein feines Landgut), Gärtnergehilfe.

D. Hoting, Staulinie 19, I. Etg., I. Haupt-Centr.-Verm.-Kontor.

Für ein neues Patent suche ich **Provisions-Reisende,** welche pr. Tag 10 Mk. verdienen können. **Paul Heldt, Mittweida i. Sa.**

Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 234 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 5. Oktober 1901

Jan un Kinnerk

up'n Kramermarkt.

(Jan kommt mit seiner Anntrien aus einer Wirtschaft am Markt.)

Anntrien. Kinners un Minschen, wat is dat vor'n Leben. Dat is jo rein noch duller, as up dat grode Pärmarkt. Dar is jo rein nich därtokamen. Harr'k doch blot mienen Schirm in'n Huse laten.

Jan. Ick sä Di't jo glieks. Aber Du bist jo alle Lü to klook. Dat kennt man all.

Anntrien. Kramermarkt mutt't regen. Dat schaft Du sehn.

Jan. Van mintwegen.

Anntrien. Dat is recht; mak eenen den Kram man all glieks toweddern. Weer ick doch man leeber inbläben.

Jan. Kumm man her, Moder, un klopp Di achter erst dat Kleed noch'n bäten aff. Dar sitt noch wat an van de Stäkrömen.

Anntrien. Wat harst Du ok de Stäkrömen achter up'n Wagen to smieten? Dat harr noch gar kien Il harrt.

Jan. Dat gifft Marktgeld.

Anntrien. Nu doh man nich, as wenn Du vandagen de Spendeerbüx anharst. Ick kenn Di jo.

Jan (lachend). Nä, Moder, de Büx hest Du an, un jo schall't ok blieben.

Händler. Beste Stahlwaren! Neue Schälmaschinen! Bester englischer Stahl!

Jan. Den Engelsmann koopt wi nicks aff. (Geht weiter.)

Moppenonkel. Da kommt aber unser alter, lieber Freund Jan.

Wie geht's denn noch? Komm doch mal heran.
Hab' wieder Vorrat an Pflastersteinen,
Das ist recht was für die lieben Kleinen.

Anntrien. Kennst Du den Keerl? Wat will de van Di?

Moppenonkel. So is't recht, Anntrien, gah doch nich so verbi.

Du wullt doch woll nich bi de Bude henlopen?
Du wullt doch woll'n bäten vor de Kinner koopen?

Anntrien. Miene Kinner, de heww ick all lange grood.

Moppenonkel. Miene Moppen, de smeckt ok de Grooden ganz good.

Jan (drängt sich an den Verkaufstisch heran). Denn giff us man gau mal so'n Viertelpundstut.

Moppenonkel. Von allem so etwas. Und alles schmeckt gut.

Eerst warst Du bedeent; de annern känt luren.
Das ist auch wieder ein „Sieg der Buren“.
Und sehen wir uns das nächste Jahr wieder,
Dann singen die Buren ihre Siegeslieder.
Mich findest Du wieder vor der Spar- und Leihbank.

Jan. Dar is't ok bäter to stahn, as achter de Dreibank. (Ab mit Anntrien.)

Anntrien. Wat kann de Keerl dat. Na, wenn he dar sienen Pries man erst herut hett, denn schall he't woll wedder nalaten.

Jan. Dat segg nich. Wer dat eenmal anfungen hett, de lett dat nich. Du kanust Di bäter dat Aeten un Drinken affgewähnen, as dat Dichten.

Anntrien. Dat is jo gräsig, denn is't jo'n Glück, wer't nich kann.

Jan. Dat will ick meenen. Wenn eener uterdem noch Moppen backen kann, denn geiht dat. Anners kann'r de Schosteen nich van rooken. (Sie gehen weiter.) Hest Du Dienen Schirm noch?

Anntrien. Paß man up Dien eegen Kram.

Jan. Nu kiek doch blot de Strat heraal. Dat krimmelt un wimmelt, as in'n Immenkorff. Dat heet't se woll van „Lange Straat“; aber vandagen is se noch väls to kort. Kiek, wer is dat? Wahrhaftig, Hinnerk un sien Gesche. (Gegenseitige Begrüßung. Die beiden Paare bleiben in lebhaftem Gespräch auf dem Trottoir stehen und stellen Betrachtungen über das leichtfertige Geldausgeben des heutigen Geschlechtes an.)

Ein Herr. Platz da! Hier ist keine Chaussee!

Jan. So klook sund wi ok. Chausseegeld kost't jo nich.

Ein Junge. Nu kiek blot mal. Dat sund nu use sienen Buren!

Jan. Nä, de sienen nich, aber de graben. Töv man mal, Du Näsewater! Ick will Di mal wiesen, wat'n Hark is.

Der Junge. De kenn ick all lang. (Läuft fort.)

Jan (der mittlerweile den Schirm seiner Frau an sich genommen hat). Weer he nich utneiht, denn harr'k dar eenen heraberräten. Hier, Moder, is Dien Schirm.

Anntrien. Fallt mi garnich in. Dräg Du em man 'n bäten. (Zu Gesche.) Kumm Gesche, mit de Mannslü is nich van Stäen to kamen. (Alle ab.)

Hinnerk. De Ohren weert eenen rein lang an'n Kopp van all de Dudelee. Hest'e nich'n paar Pennings vor de Orgeldreiher?

Jan. Dar bin ick nich stark vor.

Hinnerk. Dat sund aber doch Italjeners, Angehörige einer befreundeten Macht. Denk doch an den Dreibund.

Jan. Denn dreih man to. (Sie haben mittlerweile den Pferdemarktplatz erreicht.) Kumm, Moder, nu willt wi us erst mal'n Smolkkooken bewilligen.

Anntrien. Aber kien, de van binnen holl is; un blot eenen vor fief Penning. Man sind dat Geld nich up de Straat. Hest'e mienen Schirm ok noch?

Jan. Giff Di man. So, nu kamt her. Dat Kauen känt Ji unnerwegs woll aff. Aber nu kiek is mal blot dat Karussell. Dat gifft doch immer wat Nees.

Hinnerk. Dat is de „schwankende Krinoline“.

Gesche. Wat is dat? Kamt de Krinolinen wedder in de Mode? Ick heww miene ole noch in't Schapp hangen.

Jan. Kumm, Moder, dar möt wi herup. Wat meenst Du?

Anntrien. Wenn wi blot nich seekrank weert?

Hinnerk. Dar mutt'm nich van wäten. Dat mutt'm betiets lehren. Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser. Un dat kost ok ja man'n Groschen.

Gesche. Man'n Groschen? Ji Mannslü drägt dat Geld doch man so mit Mullen weg. (Die ganze Gesellschaft besteigt die „schwankende Krinoline“. Nach Beendigung der „Seefahrt“ finden sie sich wieder zusammen.)

Hinnerk. Na, wo is Di dat bekamen?

Jan. Dat is jo nich anners, as wenn man mit'n För Heu to'n Graben henin geiht.

Anntrien. Ick bin ganz swimelig.

Hinnerk. Ick weet dar nich van. Darvor bin ick aber ok in'n Flottenvereen.

Anntrien. Helpt dat? Jan, denn möt wi dar ok mit herin. Aber nu mutt ick'n littje Verhaalje hebben. Hest Du mienen Schirm ok noch? Un nahsten will ick in'n Kinematograph, un photographeeren laten heww ick mi kortens ok nich.

Jan. Kumm man her, Moder. (Sie gehen in ein „Sudelzelt“. Anntrien und Gesche unterhalten sich lebhaft darüber, was sie einkaufen wollen.)

Hinnerk. Sind ji nu bold klar?

Der Wirt (der nur das letzte Wort gehört hat). Wo-väl Klaren?

Hinnerk. Hett sick wat. Beer willt wi hebben.

Anntrien. Dat bekummt mi man nich.

Hinnerk. Ah wat. De ersten nägen Seidel sund de slimmsten. (Sie trinken. Ein Orgeldreher erscheint und spielt das schöne Lied: „Wir sind die Sänger von Finsterwalde“. Hinnerk giebt ihm die 10 Pf., die er auf seine Zeche wieder herausbekommen hat.) De Keerls willt ok leben.

Jan (singt).

Wir sind die Sänger von Moor und Heide,
Wir leben und sterben für den Gesang.
Fidele Kunden, das sind wir beide,
Wir sind vor keinem Deuwel bang.
Anntrien, Gesch', Hinnerk, Jan,
Die kennt ja jedermann.
Wir sind die Sänger von Moor und Heide.

Anntrien. So is't all good. Wat fangt wi nu an?

Jan. Nu gaht wi erst mal na de „Logierhalle“. Dat anner findt sick.

Hinnerk. Du meenst woll: „Longierhalle“.

Jan. Mientwegen ok. Dar sund jo wiß Keerls, de känt in'n Water Kartenspälen.

Anntrien. Weert se dar denn nich natt bi?

Hinnerk. Dat schall woll jo wäsen. (Leise zu Jan) Du, Jan, dissen heww ick utdahn. Wenn wi vannabend wedder na Hus to föhrt, denn kannst Du bi'n Tollboom woll'n Littjen utdohn.

Jan (lachend). Nu ward't good. Erst töw mal, bet et sowiet is. Wenn ick van'n oldenborger Kramermarkt wedderkam, meenst Du, dat ick denn noch'n Groten in de Tasch heww? Dar lur up! (Alle ab nach der Longierhalle.)

Anntrien. Paß ok good up mienen Schirm. Un denn vergät ok nich, wo wi vandagen noch allerwegen hen-möt't. Ick will ok wat van'n Kramermarkt hebben.

Allgemeiner Deutscher Frauenverein.

* **Eisenach**, 3. Oktober.

In der heutigen dritten und letzten Sitzung des Frauentages gelangte zunächst der Antrag der hamburger Ortsgruppe in Sachen des Gewerbeaufsichtsdienstes zur Annahme.

Hierauf erstattete Frl. Förster-Kassel einen mit großem Beifall aufgenommenen Bericht über die in Kassel eingerichteten Jugendgruppen, die den Zweck haben, die weibliche Jugend zum Verständnis der Ideen und der Arbeit der Frauenbewegung heranzuziehen.

Es folgte ein Bericht über die von der Abteilung des Berliner Frauenvereins eingerichtete berliner Hauspflege. Diese von Jeanette Schwerin ins Leben gerufene Hauspflege bezweckt, Familien, in denen die Führerin des Hausstandes durch Krankheit oder Wochenbett an der Leitung der Wirtschaft verhindert ist, durch geeignete Fürsorge vor dem Niedergange zu bewahren. Zur Erreichung dieses Zweckes sollen in

Feldmarschall Dodo von Knyphausen.

Ein Lebensbild aus dem dreißigjährigen Kriege.

Von **O. Hagena.**

(Nachdruck verboten.)

III.*)

Als in den ersten Monaten des Jahres 1624 Mansfeld und Christian von Braunschweig ihre Truppen entlassen hatten, stand auf deutschem Boden kein Anhänger des vertriebenen Kurfürsten von der Pfalz mehr in Waffen, und die katholische Liga hätte daher ihre Truppen unbedenklich entlassen können. Dies geschah aber nicht. Vielmehr blieb der General Tilly mit einem starken Heere in Norddeutschland stehen und bildete für die protestantischen Fürsten eine stete, drohende Gefahr. Unter diesen Umständen mußte sich der niedersächsische Kreis auch seinerseits zu kriegerischer Abwehr rüsten und wählte den König Christian IV. von Dänemark, der als Herzog von Holstein dem Kreise angehörte, zu seinem Kreisobersten. Im Frühjahr 1625 erschien er mit einer starken Armee im Felde, und zog auch Mansfeld zu sich heran, der mit englischem Gelde in den Niederlanden ein neues Heer geworben hatte.

Jetzt trat aber ganz plötzlich und unerwartet eine neue gewaltige Macht auf dem Kriegsschauplatze auf: der Kaiser, der vorher die Kriegführung im Reiche den Waffen der Liga überließ, hatte durch Wallerstein ein eigenes Heer von 50.000 Mann anwerben lassen, und dieses ging von Böhmen aus durch Thüringen nach der Elbgegend vor und nahm auf anhaltischem, magdeburgischem und halberstädtischem Gebiet eine imponierende Stellung ein. So war das Jahr 1625 zu Ende gegangen, ohne eine Waffenentscheidung zu bringen.

Den Winter von 1625 auf 1626 hatte die Mansfeldsche Armee nördlich der Elbe im Herzogtum Lauenburg zugebracht, und im frühesten Frühjahr brach sie auf, um den Krieg nach Schlesien und Mähren zu tragen, und dort dem kriegerischen Fürsten Bethlen Gabor von Siebenbürgen, der sich gegen den Kaiser erhoben hatte, die Hand zu reichen. Die Vorhut führte Knyphausen, dem es durch geschickte Verhandlungen mit dem Herzog von Mecklenburg gelang, die Erlaubnis zum Durchmarsch durch das schwerinsche Land zu erhalten. So gelangte er bereits am 8. Februar 1626 nach Perleberg auf brandenburgisches Gebiet, während das Gros der Armee langsam nachrückte, und der dänische General Fuchs auf dem linken Elbufer mit ihm fast auf gleicher Höhe vorging.

Der Kurfürst Georg Wilhelm von Brandenburg, welcher den Durchmarsch des Heeres weder zu verbieten, noch zu gestatten wagte, hatte sich nach dem sicheren Küstrin geflüchtet, und überließ seine Unterthanen ihrem Schicksal.

In einer Stärke von etwa 11.000 Mann passierte die Mansfeldsche Armee im Anfang März die Havel und setzte ihren Marsch in südlicher Richtung fort, um den von Wallenstein unterhalb Dessau bei Rößlau an der Elbe errichteten Brückenkopf anzugreifen. Hierzu bedurfte man jedoch notwendig der Unterstützung des Generals Fuchs, der aber einen Uebertritt auf das rechte Elbufer ablehnte und Anfang April vor Wallensteins Angriff bis Tangermünde zurückwich, als dieser mit überlegener Macht gegen ihn vorging. Inzwischen hatte Mansfeld am 2. April 1626 begonnen, den vom kaiserlichen General Aldringer verteidigten roßlauer Brückenkopf zu beschießen und Laufgräben vor demselben auszuheben. Diese Arbeit mußte er denn bald auf den Hilferuf des Generals Fuchs unterbrechen. Als jedoch Wallenstein von dessen Verfolgung abließ, erschien Mansfeld am 11. April aufs neue vor den Aldringerschen Schanzen und ging nach kurzer Beschießung sofort zum gewaltsamen Angriff über. Aber seine Stürme wurden abgewiesen, und das verwegene Beginnen mußte um so gewisser fehlschlagen, als Wallenstein am 13. April mit 7 Regimentern Fußvolk und 5 Reiter-Regimentern seinem tapferen Unterbefehlshaber zu Hilfe gekommen war. Trotzdem wurde eifrig mit den Angriffsarbeiten fortgefahren, bis Wallenstein am 14. seinerseits die linke Flanke des Gegners durch Besetzung des Roßlebener Gehölzes bedrohte. Ein am 15. April unternommener energischer Versuch der Mansfelder, die Kaiserlichen aus dieser Stellung zu vertreiben, scheiterte, und als dann in Mannsfelds Batterien einige Pulverwagen in die Luft flogen, entstand eine Panik unter seiner Reiterei, so daß diese in wilder Flucht davon jagte.

Vergebens versuchte Knyphausen auf dem linken Flügel dem allgemeinen Rückzuge Einhalt zu thun. Als hinter dem bereits erwähnten Roßlebener Gehölze die Reiter des Obersten Strozzi hervorbrachen, wurde sein Fußvolk überritten und er selbst gefangen genommen. Er ward dann vor Wallenstein geführt, der sehr froh war, einen so gefährlichen Gegner unschädlich gemacht zu haben.

Am 17. April wurde der Gefangene von Wallenstein in dessen eigener Kutsche nach Kalbe an der Saale gebracht, demnächst aber nach Halle abgeführt, wo er auf dem Schlosse Moritzburg in ritterlicher Haft gehalten wurde. Hier wurde ihm wiederholt scharf zugesetzt, in kaiserliche, oder auch in königlich polnische Dienste zu treten. An seiner standhaften Weigerung aber, sich von seinem reformierten Glaubensbekenntnis abzuwenden, scheiterten alle Verhandlungen.

Knyphausens in der Gefangenschaft geführtes Tagebuch enthält unter dem 3. August die Eintragung: „meine Herztzgeliebte umb Mittag althie zu Halle bei mich angelongt.“ An diesem Tage traf Frau Anna v. Knyphausen bei ihm ein, die ihn auf diesem Feldzuge bis nach Brandenburg begleitet hatte und dort zurückgeblieben war, als die Mansfelder zum Angriff auf Wallensteins Stellung an der Tessauer Brücke vorgingen. Ihre Ankunft erfolgte aber gerade zur rechten Zeit, um ihren Gatten bei einer am 6. August eintretenden schweren Erkrankung — wie gesagt wurde, an der Pest — zu verpflegen. Sein frommer Sinn und religiöser Eifer offenbarten sich auch darin, daß er die langen Stunden seiner Haft zur Abfassung erbaulicher Betrachtungen und Ermahnungen

*) Siehe Nr. 220 und 227 unseres Blattes.

Landesbibliothek Oldenburg

solchen Familien Pflegerinnen beschafft werden, die die Wirtschaft besorgen und die zum Hausstand gehörigen erziehungsbedürftigen Kinder beaufsichtigen.

Auf Antrag von Frau Krukenberg-Bonn wurde sodann in die Besprechung der weiblichen Krankenpflege eingetreten. In der Diskussion bemerkte u. a. Frau Auguste Schmidt-Leipzig: Sie sei eine Gegnerin der bisher üblichen und für eine weltliche Krankenpflege, die völlig unabhängig von der bisher üblichen Krankenpflege als selbständiger Berufszweig auszuüben sei. Sie sei vor allem auch gegen den religiösen Schutz, den die gegenwärtige Krankenpflege genieße, denn schließlich sei der religiöse Zusammenschluß nur eine Sache des Gemütes. „Mögen die, die ihn nötig zu haben glauben, ihn sich zu erhalten suchen, wir wollen nicht unter geistlichem Schutze leben, denn wir haben auch alle Sympathien für diejenigen, die den Anforderungen der modernen Zeit Rechnung tragen."

Dem von Frl. Brandtstetter-Leipzig erstatteten Kassenbericht ist zu entnehmen, daß die Vermögensverhältnisse des Vereins geregelt sind. In den Vorstand wählte die Versammlung Frau Auguste Schmidt-Leipzig, Frl. Goldschmidt-Leipzig, Helene Lange-Berlin, Brandtstetter-Leipzig, Dr. Käthe Windscheit-Leipzig, Frau Krukenberg-Bonn, Frau Hecht-Leipzig und Helene v. Forster-Nürnberg.

In der letzten öffentlichen Versammlung des Frauentages, die um 4½ Uhr nachmittags ihren Anfang nahm, sprach zunächst Frl. Pappenheim-Frankfurt a. M. über die Sittlichkeitsfrage. Sie ging von der Thatsache aus, daß in vielen Vereinen, ja selbst Parlamenten dies Thema heute auch vom männlichen Standpunkt eins der aktuellsten und am lebhaftesten diskutierten ist, und daß die Zahl der Männer, die mit Mut und Offenheit dieser Frage gegenübertreten, in stetem Wachsen sei. Naturgemäß werde die Reihe derer sich lichten, die, oft ohne überhaupt einen Blick in das Geistes- und Gemütsleben eines normalen, ehrlichen Frauendaseins gethan zu haben, es als Meister der Logik mit der Devise halten: die Mädchen sind schlecht, weil sie schlecht sind! Dieser Logik entgegenzutreten gelte es. Denn wenn auch zugegeben werden muß, daß es viele schlechte, zügellose Elemente in der Gesellschaft giebt, und es, falls nicht energisch dagegen gearbeitet wird, späterhin noch mehr geben wird, so sind doch die Mädchen nicht schlecht von Grund aus, sondern die Gesellschaft ließ sie schlecht werden, indem sie ihnen nicht half, gut zu bleiben, als sie auf dem Scheidewege zwischen gut und schlecht standen. Und diese Hilfe heißt: Rat, Schutz und Förderung und das Zugeständnis aller rechtlichen und politischen Mittel, deren jeder Mensch, Mann und Frau, zur Aufrechterhaltung seiner physischen und sittlichen Existenz bedarf. Ganz besonders werden die in Frage kommenden Mädchen, gleichviel ob sie in einem Hinterhaus in Berlin, in einem Fabrikviertel in London oder in einem Ghetto in Galizien das Licht der Welt erblickten, auf einen frühen Lohnerwerb angewiesen, meist ein sorgloses, bequemes Dasein unter verlockenden Aeußerlichkeiten dem Martyrium der Wohlanständigkeit begreiflicherweise vorziehen. Und wenn „man" dann sittlich entrüstet sei, vergesse man gar leicht die Hauptkonsequenz: Wie könnten sie sich verkaufen, wenn keine Käufer da wären! Welches ist nun hier der Weg zur Besserung? Hauptsächlich eine planmäßige, sittliche Erziehung, die weit über die berufliche bürgerliche Kampfausrüstung hinausgeht. Sie besteht darin, dem heranwachsenden Geschlecht den Weg zu zeigen zwischen begehren, gewähren und verzichten. Eine Wirksamkeit in dieser Beziehung kann aber nur dann erreicht werden, wenn das so hochwichtige Geschäft der Erziehung nicht als eine so oft durch Zufälligkeiten gefährdete Nebenbeschäftigung angesehen wird. Ganz im Gegenteil. Die Erziehung ist es, die der Jugend den Wertmesser für das, was erstrebenswert und verwerflich ist, mit ins Leben geben soll. Sie muß den Grund legen zur Selbstzucht und Selbsterziehung, aus der allein dem Menschen die Kraft erwächst, die Sittlichkeitsfrage für sich selbst zu lösen.

In der Debatte redeten sodann Frau Edinger-Frankfurt a. M., Frl. Bluhm-Spandau, Frl. Auguste Schmidt-Leipzig, Frl. Helene Lange-Berlin.

Als letzte Rednerin des Abends sprach sodann Frau Marie Stritt-Dresden über die deutschen Vereinsgesetze und die Frauen. Damit erreichte die Versammlung und zugleich der Frauentag gegen 8 Uhr abends sein Ende.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 5. Oktober.

(Fortsetzung der Notizen aus der 2. Beilage)

* **Der Gesellschafter**, der hier bei Gerhard Stalling herausgegeben wird, tritt soeben seinen 62. Jahrgang an. Ein Bild unseres Großherzogs aus dem letzten Jahre ist ihm beigegeben. Außer dem Kalendarium und dem vielen für ein solches Volksbuch üblich gewordenen Material, den nötigen Anzeigen 2c. hat der Gesellschafter einen reichhaltigen textlichen und illustrativen Teil. Ein Neujahrsgruß leitet ihn ein. Dann folgen eine Studie über unsere Schulschiffe, eine Bräsighumoreske, ein plattdeutsches Gedicht von Freudenthal, historische Skizzen „Der Raubgraf von Delmenhorst" und „Fräulein Maria von Jever" von Hans Biermann, ein bildergeschmückter Artikel über Oldenburgs Neubauten, eine australische Goldgräbergeschichte von H. Rieck, plattdeutsche Geschichten aus dem Hasbruch von Franz Poppe, Gedichte von Ludwig Niemann-Bremen und Zeise, ein Lebensbild der Dichterin Magdalene Eccard und „Der Teufel im Niederdeutschen Sprichwort" von Emil Pleitner, eine lustige Gespenstergeschichte von Nordenfeldt, eine amerikanische Geschichte von Adolf Meinecke-Milwaukee, eine historische Erzählung „Das Mädchen von Scheveningen" von Hirschfeld, eine niedersächsische „Vertellung" (!) von Cassau und ein politischer Jahresrückblick. Da diese Titelwiedergabe bei weitem nicht vollständig ist, so kann man schätzen, daß der Kalender einen sehr reichhaltigen Inhalt aufweist.

* **„Hahn (Oldbg.)"** heißt fortan amtlich zur Unterscheidung von gleichnamigen oder ähnlichen Stationen die zwischen Rastede und Jaderberg gelegene Station der Oldenburg-Wilhelmshavener Strecke.

R. **Kirchliche Nachrichten.** Der Kirchengemeinde Oldenbrok sind behufs Wiederbesetzung des dortigen erledigten Pfarramts zur Wahl genannt Pfarrer Oetken in Sandel, Assistenzprediger Schauenburg in Oldenburg und Hilfsprediger Friedrichs in Großenkneten. Sie sind aufgefordert, ihre Wahlpredigten in obiger Reihenfolge am 13., 20 und 27. Oktober d. Js. zu halten, worauf die Wahl am 3. November d. Js. unter Leitung des G. O.-K.-R. Ramsauer stattfinden soll. — Kirchenvisitationen sind ferner angesetzt für Hasbergen, Hude und Stuhr, und zwar auf den 13. 18 und 20. Oktober d. Js.

*

▭ **Butjadingen**, 4. Okt. Angenehm überrascht wurden bei den Steuererhebungen im September die hiesigen Steuerzahler dadurch, daß die Abgaben für Ab- und Zuwässerung durch den Süßwasserkanal um einige Mark geringer ausfielen als im Vorjahre. — Wenn die prächtige Witterung der letzten Zeit noch einige Tage anhält, so dürfte mit Ablauf dieser Woche die Winteraussaat zum größten Teil beendet sein. Ueberhaupt hat der liebe Gott in diesem Sommer das Wetter so recht nach dem Herzen unserer Landleute, wenigstens im nördlichen Butjadingen, eingerichtet. Gras und Heu gab es hier genügend, sämtliche Früchte, sowohl im Felde wie im Garten, sind gut geraten, besonders auch die Kartoffel, welche reiche Erträge lieferte, so daß 100 Pfd. hiesiger Sorte 2,50 Mk. statt 3,50 Mk. in früheren Jahren kosten. Nur Obst ist auch hier sparsam und teuer. Augenblicklich sind die Dampfdreschmaschinen in voller Thätigkeit und liefert besonders der Hafer vorzügliche Erträge, 3000 bis 4000 Pfd. pro Jück. Hafer ist aber in diesem Jahre von allen Landleuten um so mehr gebaut, da im vorigen Winter der Weizen fast überall erfroren ist und dadurch manchem Landmann ein empfindlicher Ausfall entstanden ist. Da jedoch der Sommer diesen Schaden wieder gut gemacht, so sieht man hier durchweg zufriedene Mienen, ja man kann hier in Nordbutjadingen öfter den Ausspruch hören: „Ein solches Jahr haben wir lange nicht gehabt." Aber das ist uns auch zu gönnen. Nicht zuletzt muß auch noch hervorgehoben werden, wie einfach und leicht sämtliche Landarbeiten bei der günstigen Witterung von statten gingen. Nasses Heu und nasse Bohnen waren kaum bei bestem Willen zu bekommen.

Aus aller Welt.

Ein schändliches Verbrechen

ist auf der Bahn Gießen-Fulda der oberhessischen Bahnen am Montag versucht worden. Um den in Fulda von Gießen eintreffenden Mittags-Personenzug zum Entgleisen zu bringen, war auf einer offenen Stelle im Walde, die starkes Gefälle hat, zwischen den Stationen Zollkomrod und Ehringhausen eine schwere eichene Schwelle quer über die Schienen gelegt, und, damit das Hindernis von dem Wegräumer der Lokomotive nicht zur Seite geschoben werden könne, auch noch mit Eisenhaken festgemacht worden. Zum Glück sah der Lokomotivführer das Hindernis noch rechtzeitig und vermochte den Personenzug kurz vor dem Hindernis zum Stehen zu bringen, wodurch namenloses Unglück verhütet wurde. Von den Thätern hat man keine Spur.

*

Ungewohnten Morgenbesuch

erhielt vor einigen Tagen das Städchen Artern. Ein Rudel Wildschweine, etwa 70 an der Zahl, die durch den Nebel in der Sonnabendnacht aus dem Kyffhäusergebirge, wo der Fürst von Schwarzburg zur Zeit der Jagd obliegt, verschlagen worden sind, kam in den ersten Morgenstunden in die Stadt. Die wenigen Straßenpassanten, die zu so früher Stunde schon im Gange waren, mußten, entsetzt des ungewohnten Anblickes, die Flucht ergreifen, ein Bäckerlehrling wurde von einem Jährlinge ins Bein gebissen. Einige Beherztere bewaffneten sich mit Beilen und Spaten und machten Jagd auf die Schweine, ohne indes eines derselben zu erlegen. Mehr vom Glück war der Amtsgärtner Vössel begünstigt, der in dem an die königliche Domäne angrenzenden Garten fünf Frischlinge und ein halbjähriges durch Schrotschüsse erlegte. Nach weiteren Mitteilungen sind auch in Schönefelder Flur zwei Jährlinge und in Ringlebener Flur zwei Frischlinge zur Strecke gebracht worden.

*

Mordanfall im Eisenbahnkupee.

In einem Wagenabteil zweiter Klasse des vorgestern früh 2½ Uhr aus Westfalen in Kassel eingelaufenen Schnellzuges ist, wie das „Kasseler Tagebl." meldet, kurz hinter der Station Mönchehof auf einen Reisenden ein Mordanfall verübt worden. Der Angreifer gab auf den Reisenden, welcher schlief, drei Revolverschüsse ab und verwundete ihn schwer am Kopf. Der Ueberfallene hatte noch die Kraft, seinem Angreifer den Revolver zu entreißen und die Notleine zu ziehen. Als der Zug zum Stehen gekommen war, wurde der Verbrecher vom Zugpersonal festgenommen und in Kassel der Polizei übergeben. Seine Persönlichkeit ist noch nicht festgestellt.

*

Litterarische Neuigkeiten.

Dem „Litterarischen Echo" vom 1. Oktober entnehmen wir die nachstehenden Mitteilungen: Das Befinden Friedrich Spielhagens, der seit dem letzten Winter schwer leidend ist, läßt leider noch immer sehr zu wünschen übrig. Der Dichter, dem nun schon seit einem Jahre jede Art litterarischer Beschäftigung streng untersagt ist, befindet sich zur Zeit in einem Sanatorium zu Schierke im Harz. — Detlev v. Liliencron, der, wie berichtet wurde, die Leitung des „Bunten Brettls" am Alexanderplatz in Berlin übernommen hat, behält seinen Wohnsitz in Altona bei. Er ist nur zu einem mehrmaligen Auftreten allmonatlich verpflichtet worden. — Georg von Ompteda hat seinem Romancyklus „Deutscher Adel um 1900", von dem bisher „Sylvester von Geyer" und „Eysen" erschienen, einen dritten Teil „Cäcilie von Sarryn" hinzugefügt, der als Buch im Laufe des Oktobers erscheinen soll. — Klara Viebig hat einen neuen Roman „Die Wacht am Rhein" beendet, der in Düsseldorf spielt und dessen geschichtlichen Hintergrund die Jahre 1848 und 1870 bilden. — Den Versuch, Grillparzers „Esther"-Fragment zu Ende zu führen, hat der schwäbische Litteraturhistoriker Dr. Rudolf Krauß unternommen. Die Dichtung umfaßt bekanntlich nur zwei Akte und die ersten vierzig Verse des dritten. Krauß hat sie unter Benutzung der spärlichen Andeutungen, die Grillparzer gelegentlich Frau v. Littrow gegenüber über den Plan des Dramas gemacht hatte, auf fünf Akte ergänzt. In dieser ergänzten Form soll die Dichtung im November d. J. über die Bühne des königlichen Hoftheaters in Stuttgart gehen.

*

Die Beraubung einer früheren Artistin

durch einen Gauner macht zur Zeit der Berliner Kriminalpolizei zu schaffen. Der raffinierte Verbrecher hatte die Dame, ein Fräulein W. aus der Zimmerstraße, zu einem Souper in einem der vornehmsten Restaurants Unter den Linden eingeladen. Bei diesem Souper gab er ihr, wie die Dame erzählt, Pastillen, die angeblich gegen die Trunkenheit dienen sollten, in Wirklichkeit aber nach kurzer Zeit einen Zustand der Betäubung hervorriefen. Gegen 12½ Uhr nachts bestieg der „Kavalier" mit ihr eine Droschke, die er vor die Wohnung der W., dann aber weiter nach dem Tiergarten fahren ließ. In der Nähe der Lichtenstein-Allee sprang der Herr plötzlich aus dem Wagen und lief eiligst davon. Der Kutscher, der ihm folgen wollte, wurde von der Dame, die eben aus ihrer Betäubung erwachte, und nicht wußte, was vorgegangen war, angehalten. Nun erst wurde die W. gewahr, daß sie während der Fahrt ihrer Schmucksachen beraubt worden war. Es fehlten ihr u. a. eine Brillant-Brosche in Halbmondsichelform, ein Ohrring mit einem kleineren und einem daranhängenden größeren Brillanten. Von dem zweiten Ohrring war der Anhänger abgerissen worden; weiter wurde ihr ein Ring mit zwei Brillanten, von denen der größere in schräger Stellung zum Reifen steht, gestohlen. Als die W. kurz nach zwei Uhr nachts den Kutscher abgelohnt hatte, ließ sie ihre Wohnung aufbrechen. Die Schlüssel hatte der Gauner benutzt, um vor Ankunft der W. in die Wohnung einzudringen und seine dort zurückgelassene Visitenkarte zu holen. Die Wertgegenstände, die sich noch in der Wohnung befanden, hat er nicht mitgenommen. Der Hochstapler hatte übrigens mehrfach anderweitig den Versuch gemacht, Damen, von denen er wußte, daß sie reichen Brillanlschmuck besaßen, in ähnlicher Weise zu Soupers einzuladen, jedenfalls um sie dann zu berauben. — Ja, beim Souper . . .!

*

Eine Lebensfunktion nach dem Tode

ist, so seltsam das klingen mag, möglich, wie Dr. Ferrah in Genua an der Hand interessanter Tierversuche nachweisen konnte. Wurde ein Hund, der sich gerade im Stadium der Verdauung befand, getötet, so behielt der Magen die Fähigkeit, den Verdauungsprozeß noch längere Zeit hindurch fortzusetzen, und zwar wurde geronnenes Eiweiß nach sieben bis

---

für seine Kinder verwendete, welche Schriften nach seinem Tode im Druck erschienen sind. Mit einer kurzen Unterbrechung blieb die Oberstin v. Knyphausen bis zum 5. Oktober in Halle, dann kehrte sie nach Magdeburg und später nach Stade zurück, wohin ihr Gemahl ihr unerwartet rasch folgen sollte.

Mit der Bewachung des Obersten v. Knyphausen auf der Moritzburg war ein Hauptmann Sbroiavacca beauftragt, der ihn täglich besuchte. Dem Gefangenen war zu seiner Bedienung ein junger Lakai zugeordnet, welcher stets freien Zutritt zu ihm hatte und die vor seinem Zimmer und an den Thoren aufgestellten Wachtposten ungehindert passieren durfte. — Im Januar 1627 ließ sich Knyphausen unter dem Vorgeben, daß einer seiner Söhne gestorben sei, in der Stadt einen langen Trauermantel und einen bis unter das Knie hinabreichenden schwarzen Leibrock machen. Diese Kleidungsstücke wurden ihm am 25. Januar geliefert; er blieb aber fast den ganzen Tag im Bett und ließ sich wiederholt von einem Arzte besuchen, dem er klagte, daß die Trauer um seinen Sohn ihn krank gemacht habe. Auch dem Hauptmann Sbroiavacca, der um sechs Uhr abends, zu welcher Zeit die neue Wache aufzog und die Posten abgelöst wurden, bei ihm vorsprach, klagte er über Stiche in der Brust und Frost, so daß dieser ihm von seinem Theriak, einem Allheilmittel, das er bei sich führte, eine Herzstärkung reichte. Gleich nach seinem Fortgehen trat der Lakai aus Knyphausens Zimmer an den neu aufgestellten Wachtposten heran und bat diesen, doch ja recht ruhig zu sein, wenn der jetzt im Zimmer befindliche Arzt den kranken Obersten verlassen haben werde. Eine gleiche Bitte richtete er an die unten am Thore stehende Schildwache. Inzwischen hatte Knyphausen den neuen Rock und Mantel angelegt und sein Gesicht durch einen schwarzen Bart unkenntlich gemacht. Er öffnete die Thür, drehte sich in dieser aber noch einmal um und wünschte mit abgezogenem Hute eine gute Nacht, als ob er sich von einem im Zimmer Zurückbleibenden verabschiede. Jetzt trat auch der Lakai, der vom Thorweg unten zurückgekommen war, an ihn heran, und bat ihn, doch ja nicht das versprochene Schreiben zu vergessen, damit der Oberst es gleich morgen früh erhalte. So konnte Knyphausen die beiden nächsten Posten und später noch vier andere passieren, und aus der Stadt hinausgelangen. Sein Verschwinden wurde erst am anderen Morgen bemerkt; inzwischen aber hatte auch der pfiffige Lakai das Weite gesucht. Und als der Hauptmann Sbroiavacca dann alle Thore schließen ließ und einen Preis von 500 Thalern auf Knyphausens Wiederergreifung setzte, war es zu spät. Der arme Hauptmann konnte deshalb nichts anderes thun, als einige Tage nachher heimlich die Stadt verlassen, um sich so der ihm drohenden Bestrafung zu entziehen.

Ueber den weiteren Verlauf von Knyphausens abenteuerlicher Flucht sind wir nicht unterrichtet, aber es ist gewiß, daß er alsbald nach seiner Rückkunft in protestantisches Land seinen Degen wieder der von ihm so treu verfochtenen Sache zur Verfügung stellte. Herzog Christian von Braunschweig war am 16. Juni 1626 zu Wolfenbüttel an einem schleichenden Fieber gestorben, Mansfeld hatte am 26. November desselben Jahres zu Urakowitz bei Serajewo im fernen Bosnien sein ruheloses Soldatenleben geendet. So nahm denn Knyphausen jetzt Kriegsdienste unter dem ritterlichen König Christian IV. von Dänemark. Von diesem erhielt er im April 1627 zu Stade den Auftrag, ein neues niederländisches Regiment von 3000 Mann anzuwerben, worauf er im Juni 1627 mit seinen Werbungen zu Amsterdam begann. Doch hatte er am Jahresschlusse den dänischen Dienst — man weiß nicht, aus welchem Grunde — bereits wieder verlassen.

Er bot nun der Stadt Bremen seine Dienste an, aber die Verhandlungen zogen sich resultatlos in die Länge, und unter diesen Umständen wird es ihm erwünscht gewesen sein, daß sich in England ein neuer Wirkungskreis für seine Thätigkeit bot. Hier rüstete König Karl I. im Jahre 1628 eine Expedition aus, um die vom König von Frankreich in la Rochelle belagerten Hugenotten zu entsetzen. Als Führer eines Regiments nahm Knyphausen an diesem Zuge teil, der freilich die belagerte Stadt nicht mehr retten konnte. Jedenfalls müssen auch auf diesem Felde seine Leistungen hervorragende gewesen sein, denn der König verlieh ihm bei seiner Rückkehr eine jährliche Pension von 500 Pfd. Sterling (10000 Mk), die ihm bis an sein Lebensende verblieb.

In London trat Knyphausen nach Auflösung des von Frankreich zurückkehrenden Heeres auch in Verhandlung mit dem Gesandten der Republik Venedig, welche ihm die Anwerbung von 6000 Mann übertragen wollte. Doch kam ein Vertrag nicht zum Abschluß, da sich dem Obersten bald andere Aussichten boten.

Landesbibliothek Oldenburg

acht Stunden nach Erlöschen des Lebens verdaut. Merkwürdigerweise zeigte sich, daß die Verdauungsfähigkeit um so länger anhielt, je höher die Temperatur des Raumes war, in welchem das Tier lag. Auch sonst wurde die Verdauung durch höhere Temperaturen günstig beeinflußt; sie ging zweifellos energischer vor sich und erreichte ihre höchste Steigerung bei einer äußeren Temperatur von 28 bis 30 Grad Celsius. War die Temperatur noch höher, so ergab sich, daß der Magen des toten Tieres innerhalb zehn Stunden gerade so viel verdaute, wie der Magen des lebenden Tieres binnen einer Stunde. Je größer die Futtermenge war, die der Hund vor seinem Tode erhalten hatte, desto mangelhafter ging die Verdauung vor sich. Jedenfalls sind diese Versuche von außerordentlichem Interesse; erhärten sie doch die überaus paradoxe Thatsache, daß der tierische Organismus selbst nach dem Aufhören des Lebens gewisse Lebenserscheinungen zeigt. Früher sprach man sogar von einer Selbstverdauung des Magens nach dem Tode; man nimmt aber an, daß es sich dabei nur um eine Wirkung des Magensaftes handelt, der vermöge seines Säuregehalts die Magenwand angreift. In diesem Sinne sprach man von einer postmortalen Magenerweichung.

Vermischtes.

Eine Damenkunstakademie ist in Berlin von einer Anzahl namhafter Künstler gegründet worden, um auch der Frauenwelt das zu bieten, was der Staat in seinen Akademien den sich heranbildenden männlichen Kunstjüngern gewährt. — Aus Köln schreibt man vom 2. ds.: Heyermanns' Seestück „Die Hoffnung" hat bei seiner gestrigen Première sichtlich einen tiefen Eindruck gemacht, wenn es auch nicht an Widerspruch fehlte. Die Aufführung nahm einen wohlgelungenen Verlauf. — Der Elberfelder Militärbefreiungs-Prozeß hat für manche der dabei Beteiligten ein bitteres Nachspiel gehabt. Schon vor längerer Zeit wurde eine ganze Reihe der Angeklagten auf den Bezirkskommandos ärztlich untersucht. Nachdem der einzige aus Elberfeld stammende Angeklagte bereits eine Gestellungsordre vor mehreren Wochen erhalten hatte, sind jetzt mehrere „Pillenschlucker" aus Remscheid einberufen worden, und zwar nach Thorn, Graudenz und Metz. — Der Gemeindevorsteher Siebert in Thale a. H. wurde vom Nachwächter Bismann, welcher glaubte, daß Siebert seiner Anstellung im Dienste des Ortes entgegenstehe, erschossen. Der Mörder wurde in Blankenburg verhaftet. — Der Zimmermann Böhm in Penzig in Schlesien erstach im Streite den Arbeiter Feind. Der Mörder wurde verhaftet. — Die Geraer Textilarbeiter sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Bei Nichtannahme des den Fabrikanten zu unterbreitenden Lohntarifs soll am 15. Oktober ein allgemeiner Ausstand beginnen. — Wie die „Westf. Volksztg." meldet, sind auf der Zeche „Baakermulde" zwei italienische Bergleute durch vorzeitiges Losgehen eines Sprengschusses im Querschlage schwer verletzt worden; sie wurden ins Krankenhaus gebracht, wo beide ihren Verletzungen erlegen sind. — Die Oberamtssparkasse in Backnang wurde behördlich geschlossen. Der Sparkassierer Lober ist nach Verübung von Unterschlagungen und Bücherfälschungen geflüchtet. — Der deutsche Dampfer „Maja", Kapt. Möller, aus Flensburg, ist vollständig gesunken auf 75 Ellen Tiefe, südöstlich vom Leuchtturm von Segestad. Die Bergung des Dampfers ist anscheinend unmöglich. — Eine mächtige Feuersbrunst hat das Materialdepot der Guido Otto-Zinkhütte in Gropaczow zerstört, der Schaden an Zinkplatten allein beträgt 40,000 Mk.

Briefkasten.

Evelinchen. Liebe Kleine, die Briefmarkensprache ist ja so veraltet, daß sie gar nicht mehr zu Deinen 18 Jahren paßt. Man hat jetzt in Paris die Frage der Liebestelegraphie auf andere Weise gelöst. Dortige Liebesleute haben für ihre Liebeskorrespondenz zahlreiche Systeme erfunden, von denen eins immer sinnreicher ist als das andere. Da ist zunächst die Sprache der Augen. Die Augen schließen bedeutet: „Ich denke an Dich." Das rechte Auge schließen heißt: „Sei verschwiegen". Das linke Auge schließen: „Geduld!" Die Augen überdrieben weit öffnen: „Ich bin eifersüchtig." Die Augen nach der Zimmerdecke richten: „Ich warte." Mit dem rechten Auge blinzeln: „Sei vorsichtig." Mit dem linken Auge blinzeln: „Stelldichein am bekannten Orte." Die Hand auf beide Augen legen: „Ich liebe Dich wahnsinnig." Den Zeigefinger aus das rechte Auge legen: „Du wirst einen Brief erhalten." Den Zeigefinger auf das linke Auge legen: „Vorläufig nichts zu machen." Die Augen unruhig öffnen: „Ich suche einen Freund." Weniger bekannt als die Sprache des Auges ist die Sprache des Spazierstocks, die natürlich meist nur von Männern „gesprochen" wird. Den Stock in der rechten Hand halten heißt: „Liebst Du mich?" Den Stock horizontal halten: „Folge mir." Den Stock in der linken Hand halten: „Ich möchte Dich kennen lernen." Den Stock zwischen zwei Fingern halten: „Bist Du frei?" Den Stock in der Mitte halten: „Ich liebe Dich." Den Stock mit beiden Händen halten: „Wir wollen spazieren gehen." Den Stock im Gleichgewicht auf einem Finger halten (das ist aber nur etwas für Jongleure): „Ich bin unverheiratet." Den Stock schnell drehen: „Sind Sie verheiratet?" Den rechten Fuß gegen den Stock lehnen: „Ich bin zaghaft." Den linken Fuß gegen den Stock lehnen: „Ich möchte mit Dir sprechen." — Du kannst Dich ja mit Deinem „Eni" darin teilen — jedes eine besondere Sprache!

T. 23. Die „Fächersprache ist folgende: Den Fächer geschlossen an der Schnur am rechten Arm tragen bedeutet: „Ich suche einen Mann!" Am linken Arm getragen: „Ich bin verlobt!" In der Tasche tragen: „Ich danke für Liebe!" Mit dem Fächer leicht in die Hand schlagen: „Ich weiß nicht, ob Du der rechte bist!" Den Fächer an die Lippen führen: „Ich zweifle an Deiner Aufrichtigkeit!" Mit dem Fächer das Haar an der Stirn zurechtstreichen: „Ich denke an Dich!" Die Malerei des Fächers betrachten, den selben einer genauen Betrachtung unterziehen: „Du gefällst mir!" Nachlässiges Fächeln: „Ein Zeichen von Gleichgültigkeit." Den Fächer langsam schließen: „Jawort." Das rasche Hin- und Herfahren mit dem Fächer: „Leidenschaftliche Liebe." Mit demselben das Gesicht bedecken: „Das will ich nicht hören!" Mit dem Fächer das Gesicht teilweise bedecken und über denselben hinwegsehend: „Nimm Dich vor meinen Eltern in acht!" Den Fächer ans Herz legen: „Ich liebe und leide!" Dem Geliebten den Fächer reichen: „Es steht schlimmes bevor!" Des Fächers Stäbe zählen: „Ich möchte Dich sprechen!" Mit dem Fächer am Fenster sich zeigen: „Ich gehe heute nicht aus!" Den Fächer fallen lassen: „Ich bin ganz Dein!" — Also deute danach „ihre" Zeichen! — Handschriftendeutung nächstes Mal.

Nantie. Wir hoffen, Ihnen im nächsten Briefkasten Ihre Anfrage beantworten zu können.

Aeronautik. Wir haben schon gelegentlich des früheren Aufenthalts von Kapitän Strohschneider hier mitgeteilt, daß derselbe mehrere tausend Meter hoch gestiegen sei. Aus Bant wird jetzt berichtet, daß der kühne Luftschiffer 3500 Meter hoch kam, bei 1500 Meter Regen hatte und ganz oben Reif, so daß er völlig durchnäßt wurde.

L'école. Ein junges Mädchen, etwa 17 Jahre alt, welches die beiden Lehrbücher der französischen Sprache von Ploetz durchgearbeitet hat, möchte die Cäcilienschule noch ein Jahr besuchen. Ist dieses möglich? Kann das betreffende junge Mädchen vielleicht vom Englischen dispensiert werden? — Antwort: Die Anfrage ist nicht klar genug, um sie mit wenigen Worten zu beantworten. Zunächst: Was heißt „die beiden Lehrbücher der französischen Sprache von Ploetz"? Es giebt deren eine ganze Anzahl. Man vermutet, daß eins der Elementarbücher und die sich anschließende Schulgrammatik damit gemeint sind. Dann hätte das junge Mädchen die Reife für die 1. Klasse. Dem Besuch der Schule auch in diesem Alter steht nichts entgegen, falls die Kenntnisse in den übrigen Fächern gestatten, das junge Mädchen in eine bestimmte Klasse einzureihen. Von einer fremden Sprache zu dispensieren, ist nicht angängig. Das Beste ist, das junge Mädchen setzt sich mit Herrn Dr. Beumelburg, dem Direktor der Cäcilienschule, in Verbindung.

Arbeitgeber. Jawohl, das Blaumachen am Montag ist ein Entlassungsgrund. Ein Arbeiter einer Wagenfabrik in N. hatte die leidige Gewohnheit, öfters „blau" zu machen. Obwohl er mehrfach gewarnt und für den Wiederholungsfall mit sofortiger Entlassung bedroht war, blieb er dennoch eines Tages abermals aus. Am folgenden Morgen mußte er gehen. Er strengte darauf beim Gewerbegerichte Klage wegen widerrechtlicher Entlassung an. Im Termine gab er an, er sei an dem fraglichen Tage durch Krankheit verhindert gewesen. Das Gericht schenkte seinen Angaben aber keinen Glauben und wies ihn kostenpflichtig ab.

Bremer. Sie wünschen die Ausstellungen der Bremer Kunsthalle zu besuchen. Sie beginnen in dem umgebauten Hause am 1. Dezember. Vom 15. Februar bis zum 15. April nächsten Jahres findet eine sog. große Ausstellung statt.

Enno vom Weserstrand. Am Ende des Jahres 1900 waren der Tonnenzahl ihrer Schiffe nach die bedeutendsten Dampfschiffsgesellschaften der Welt nach der deutschen „Kolonial-Zeitung":

	Flagge	Tonnen
Hamburg-Amerika-Linie	deutsch	615 000
Norddeutscher Lloyd	„	540 000
British India St. N. Co.	englisch	380 000
Elder Dempster Ltd.	„	375 000
Leyland (jetzt Morgan)	amerikanisch	325 000
Peninsular and Oriental	englisch	315 000
Union Castle	„	245 000
Messagerie Maritimes	französisch	245 000
Nippon Yusan Kaischa	japanisch	195 000
Navigazione Generale	italienisch	180 000
Russ. Schiffs- und Handelsgesellschaft	russisch	165 000
Oesterreichischer Lloyd	österreichisch	155 000
Forenede Dampskibs	dänisch	130 000.

Kibitz. Darüber können wir Ihnen nach umlaufenden Zeitungsnotizen folgendes mitteilen: „Schweineskat oder Professorenspiel" nennt sich eine neue Abart des Skatspieles, das beim jüngsten Skatkongreß durch den Vertreter der stralsunder Spielkartenfabriken vorgeführt wurde und großes Interesse erweckte. Dieses neue Spiel besteht nicht mehr aus 32 Blatt, sondern aus 40. Zu den bisherigen vier Kartenarten ist eine neue hinzugekommen, Schwein genannt, so daß es bei diesem Skat 5 Aß, 5 Könige, 5 Buben usw. giebt. Schweinbube ist nunmehr der erste Bube, mithin geht Schwein-Solo über Eichel-(Pique-)Solo (das Schwein frißt bekanntlich Eicheln!). Die Spielberechnung ist genau dieselbe wie bisher, nur zählt die 5. Farbe (Schwein) eine Stufe höher als Eichel, also neun.

Elly Kr. Gewiß, das kann man z. B. für Rebhühnersuppe verwerten. Ein gebratenes altes Rebhuhn wird in kleine Stücke zerhackt oder gestoßen, mit guter Bouillon übergossen und eine Stunde gekocht. Man würzt es nach Belieben und giebt die Brühe mit in Butter weichgekochtem Reis. Das giebt ein außerordentlich nahrhaftes und schmackhaftes Gericht, besonders für Genesende ab.

Hausmütterchen. Doch, die Trauben kann man auch einmachen; sie geben sogar ein sehr feines Kompott ab. Die Trauben müssen vollständig ausgewachsen sein, doch nicht den Reifegrad erreicht haben. Die schönsten Beeren sucht man aus, sticht behutsam die Kerne heraus und kocht sie in Salzwasser leise auf; in diesem Salzwasser läßt man sie erkalten, dann behalten sie die grüne Farbe. Andere Beeren, die als weniger schön beiseite gelegt wurden, werden ausgepreßt, und dieser Saft, mit ½ Kilo Zucker auf ½ Kilo Weinbeeren, klar gekocht, dahinein die gekochten Weinbeeren geschüttet. Sind sie abgekühlt, legt man sie in die Gläser und füllt den dicken Zuckersaft darüber. Ist der Zucker nach einigen Tagen dünn, wird er nachgekocht und abgekühlt über die Beeren gegossen.

Dr. P. Bremen. Ueber die Bewegung der Bevölkerungszahlen für das oldenburgische Jadegebiet finden wir folgende Angaben im „W. T.", die Ihnen zugleich einen Vergleich mit Wilhelmshaven ermöglichen und die Gesamteinwohnerzahl für den Stadtkomplex im Jadewinkel geben. Die Einwohnerzahl betrug:

	1890	1895	1900
in Wilhelmshaven	15 476	19 644	22 571
„ Bant	8 296	11 377	16 125
„ Heppens	4 128	5 930	7 892
„ Neuende	2 646	2 975	3 861
zusammen	30 546	39 926	50 449

Aus dieser Zusammenstellung geht deutlich hervor, daß von den aufgeführten Orten Bant am schnellsten wächst. Es hat in 10 Jahren seine Einwohnerzahl genau verdoppelt, während Wilhelmshaven die Einwohnerzahl in demselben Zeitraum nur um die Hälfte vermehrt hat. Aus der Zusammenstellung erhellt aber ferner, daß die Gesamt-Einwohnerzahl der vier Orte von 5 zu 5 Jahren um etwa 10 000 Köpfe, in einem Jahre mithin um 2000 Köpfe angewachsen ist.

O. in S. Diesmal ist der allweise Briefkastenonkel wirklich einmal in Verlegenheit. Sie fragen ohne jede nähere Bestimmung: Welches sind die sogenannten „Sieben Schönheiten?" In der geheiligten Siebenzahl sind manche Dinge vertreten, die eines wohlverdienten Ruhmes genießen, aber 7 Schönheiten? Sollte das nicht eine bei Ihnen in Straßburg übliche Bezeichnung lokalen Charakters sein? Drücken Sie sich bitte deutlicher aus, oder versteht einer der geehrten Briefkastenleser das Rätsel zu lösen?

Frieda v. K. An Stelle des seit einiger Zeit zum Gouverneur von Köln ernannten Generalleutnants v. Hagenow ist jetzt der Generalmajor von Kleist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Inspekteurs der 1. Kavallerie-Inspektion beauftragt.

Schiffsjunge G. B. in H. Nachricht erfolgt nächsten Sonnabend.

Geflügelcholera. Bei der Geflügelcholera zeigen die damit befallenen Tiere Durchfall, anfangs gelblich dünnbreiig, später weißlich und vollkommen wässrig, manchmal auch mit blutigen Streifen durchsetzt, hervorgetriebene Kloake, mit Kot beschmutzte und verklebte Afterfedern. Weiter auch Atemnot, Röcheln, Beinschwäche, die Hühner taumeln umher und hocken sich schließlich dauernd auf den Boden, Fiebererscheinung, Zittern, gesträubte Federn, entzündete Augen, infolgedessen lichtscheu und Thränenfluß, Ausfluß aus den Nasenlöchern, Schleim in der Maulhöhle. Besonders charakteristische Kennzeichen: blaurote Kamm-, Kehl- und Ohrlappen-Färbung, hängenlassende Flügel, Schläfrigkeit der Tiere und schließlicher Tod unter mehr oder weniger heftigen Krämpfeerscheinungen. Gewöhnlich gesteigertes Durstgefühl bei verringerter Nahrungsaufnahme. Krankheitsdauer 2—3 Tage. Mittel dagegen sind meist gleich Null. Empfohlen wird ½—1%ige Schwefel- oder Salzsäure-Lösung als Trinkwasser. Zürn empfiehlt, altbackenes Weißbrod, in verdünnten oben erwähnten Säurelösungen eingeweicht, zu Pillen geformt, zu reichen, auch ist das Aufquellen des Körnerfutters in diesen Flüssigkeiten zu empfehlen. Gesunde und kranke Tiere müssen getrennt, Stallung und alle Stallgeräte sorgfältig desinfiziert werden. Zeigen sich auf Ihrem Hühnerhof oben geschilderte Symptome, dann schleunigst zum Tierarzt, Geflügelcholera gehört zu den anzeigepflichtigen Krankheiten. Desinfektion und alles andere wird dann der beamtete Tierarzt ohne Kosten für Sie anordnen. Die Diphtheritis äußert sich durch starke Atemnot, die Tiere strecken, um besser atmen zu können, bei geöffnetem Schnabel Hals und Kopf weit vor, man hört beim Atemholen einen leisen klagenden Ton, in schweren Fällen pfeifende, rasselnde Geräusche. Die nackten Hautteile, anfangs dunkel, mehr bläulich, werden bald blaß, ebenso, falls nicht mit Belagmassen, ersehen die Schleimhäute der Maulhöhle. Die Tiere haben Fieber, frieren, sträuben die Federn, lassen mit Fressen nach, zeigen bei eventl. vorhandenem Durchfall zunehmenden Durst. Flügel werden hängen gelassen, bei Augenerkrankung macht sich Lichtscheu durch Schluß der Augen bemerkbar. Es können in Mitleidenschaft gezogen werden Maul- und Gaumenschleimhaut, Rachen, Schlundkopf, Speiseröhre, Kropf, Luftröhre, Darm, Nasenschleimhaut, Augenbindehaut, äußere Haut, allein oder in Vereinigung. Die entzündeten ebengenannten Stellen sind mit gelblichen sich zu Krusten verhärtenden Belagmassen bedeckt (aus Nasenlöchern und Augen fließt eine gelbliche schleimige Flüssigkeit, die sich zu solchen Krusten verdickt), die auf der äußeren Haut pocken- bezw. warzenartiges Aussehen annehmen. Behandlung: Trennung der gesunden von den kranken Tieren, Desinfektion von Stall und Stallutensilien, Kadaver gestorbener Tiere verbrennen. An den Belagstellen der erkrankten Körperteile entfernt man schonend sorgfältig die verhärteten Krusten und pinselt die erreichbaren Stellen mit Sublimatlösung (1:2000) oder Creolinlösung (1:100), auch 2—3prozentigen Alaun- oder Borsäurelösungen, Nasenöffnungen werden damit ausgespritzt, falls das Auge erkrankt, nach Entfernung der Belagmassen, Einträufeln 3prozentiger Bor-, Alaun- oder Kupfervitriollösung. Bei erkrankter Luftröhre läßt man die Tiere Therwasserdämpfe einatmen, bei Darmentzündungen giebt man 1prozentige Eisenvitriollösung ein, äußere Wucherungen (auf Kamm usw.) werden mit Richardschen Remedian bepinselt. Herr Amtstierarzt Dr. Greve hierselbst verabfolgt gegen geringes Entgeld ein auch vom Schreiber dieses als ganz vorzüglich erprobtes Arzneimittel zum Bepinseln der erkrankten Tiere.

Handschriftendeutungen.

Jeder Anfrage sind **50** Pf., die wir laut besonderen Abkommens an das Graphologische Institut zu zahlen haben, beizufügen. Zur Beurteilung eignen sich nur mit Tinte nach gewohnter Weise schnell und ungeziert geschriebene Schriftstücke. (Wünschenswert ist Angabe des Alters und Standes.)

H. . . . . y 27. Gewandter, aber etwas flüchtiger Charakter, dem es leicht fällt, an Verhältnisse und Personen sich anzupassen, der aber für seine beweglichen Sinne Veränderung und immer neue Anregung wünscht. Fleißig und zäh, nicht aber allzu bedachtsam und gründlich in der Arbeit. Lebhaften, heiteren Temperaments; im Gehaben jedoch oft schnodderig und taktlos. Gesprächig, im Verkehr fast zu vertrauensselig und dienstbar, dürfte mehr Zurückhaltung und Beobachtung seiner selbst üben. Der Wille weist mehr Beweglichkeit als Festigkeit auf.

St. St. Alter 57 Jahre. Sie sind weit mehr Mann als Weib: energisch, sehr mutig und selbständig, fast rücksichtslos derb und von kräftigem Ichbewußtsein. Vorsichtig, fast schlau in der Meinung, gut in der Mathematik bewandert, bedachtsam und erfinderisch; man wird oft schwer klug aus Ihnen. Sie sind originell in Ihren Einfällen, rechtlich aber in Ihrem Urteil, unparteiisch gegen jedermann. Sehr klug. Großspurig im Auftreten und in Ansprüchen. Guter Reiseonkel!

C. M. Aufrichtiges, sehr treues Gemüt, das durch seine Schlichtheit und Geradheit fesselt. Demgegenüber halten wir aber Ihre Genußfreudigkeit, die sich nur schwer etwas versagen will. Leicht entmutigt und schwarzseherisch, ziemlich schwerfälligen Empfindens und beharrlichen Wesens, impulsiv aber in Gemütserregungen. Sehr häuslich, pünktlich und gewissenhaft.

E. v. M. Sie gehören zu den verschlossenen Naturen, die nur schwer und mit Widerwillen ihr Innenleben preisgeben. Man wird Sie daher auch selten „verstehen." Sehr bedachtsam und zurückhaltend. Wählerisch im Verkehr und geselligen Anschluß. Sehr gute moralische Veranlagung: sittenstreng, konsequent und durchdrungen von innerer Ueberzeugung. Sehr treu und gewissenhaft, aber nicht immer aufrichtig, d. h. Sie halten mit Ihrer Meinung zurück, kleiden Ihre Gedanken nicht in Worte. Zu Ihrem Alter schon sehr reif und charaktervoll. Sie haben sehr gute intelligente Fähigkeiten, Klarheit des Geistes und zähes Gedächtnis; wir wünschen Ihnen dafür die passende Lebenssphäre bezw. den richtigen Beruf!

Die **Auskunftei W. Schimmelpfenig** in **Bremen** Langenstr. 142 (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten, in Amerika und Australien vertreten durch **The Bradstreet Company**) erteilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt.

Landesbibliothek Oldenburg

Verpachtung.

Das zum Gute Hude gehörende

Vorwerk Neumühlen

soll vom 1. Mai 1902 ab an auf 6 Jahre verpachtet werden.

Zur Pachtung gehören: Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit Gastwirtschaft mit Kegelbahn und Handlung, Wassermühle, 15 ha 14 ar 20 qm Heuland, 8 ha 08 ar 57 qm Weide, 4 ha 63 ar 06 qm Ackerland (Moorländereien) und 23 ar Garten.

Pachtbedingungen sind bei der unterzeichneten Verwaltung einzusehen.

von Witzlebensche Verwaltung, Hude.

C. Simon.

Zwangs-Verkauf.

Im Auftrage des großherzoglichen Amtsgerichts hierselbst werde ich am

Freitag, den 11. Okt. d. J.,

nachm. 2 Uhr anf., im großen Saale des Doodtschen Etablissements hierselbst, Alexanderstraße, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

2 neue Schuhmacher-Nähmaschinen,
14 neue Nähmaschinen mit Fußbetrieb,
2 neue Hand-Nähmaschinen (eine mit Kasten),
2 wenig gebrauchte Nähmaschinen mit Fußbetrieb,
1 Motorfahrrad,
1 Gasmotor (stehend),
1 Dynamomaschine,
1 neues Fahrrad (Tandem),

ferner:

1 Kleiderschrank, 1 Schrank, 1 Billetschrank, 1 Sofa, 1 Sessel mit Plüschbezug, 1 Gaslichteinrichtung, viele Fahrrad-Ersatzteile, als: 20 Gabelenden, 68 Conusse, 5 Paar Hinterradgabelenden, 4 Lenkstangen, 2 Vorder- und 1 Hinterrad, 14 Sattelgestelle, 29 Lagerschalen mit Gewinde, 51 kleine Kettenräder, 300 Speichen mit Rippel, 10 Paar Naben, 19 Gabelköpfe, 130 Rahmenmuffen, 12 vernickelte Sattelklemmer, 65 Stück Steuerringe, 4 Trittwerkgehäuse, 45 Stangen Stahlrohr, 27 Flaschen Brennöl, 59 Flaschen Schmieröl, 60 Dosen Lack, 25 Stangen Kettenglätte.

Kaufliebhaber ladet ein

Rud. Meyer,
Auktionator,
Bergstr. 5. Fernspr. 536.

1,1 edle Teckel,
schwarz mit braun, 10 Wochen alt, Hund 20, Hündin 12 ℳ
Näheres bei **Püttmann**, Lohne i. O.

A. G. Gehrels & Sohn

zeigen hierdurch den **Eingang sämtlicher**

Neuheiten der Herbst- u. Winter-Saison

für alle Abteilungen an.

Wir empfehlen von den **billigsten** bis zu den **feinsten Sorten** bei überraschend großer Auswahl:

Damen-Paletots, Jacketts, Kragen, Golf-Capes, Abendmäntel, Regen-Mäntel, Kinder-Paletots, Kinder-Winter- u. Baby-Mäntel, Kinder-Golf-Capes mit Kappen.

Farbige und schwarze Kleiderstoffe,
sowie die **neuesten Sammt- und Seiden-Besätze.**

Blousenstoffe in Wolle, Seide, Waschseide, Batiste, Mull und Sammt.

Farbige u. schwarze, glatte u. gemusterte **Seidenstoffe**
in **dunklen** und **hellen Farben** für **Bälle** und **Gesellschaften.**

— Fertige Damenkleider, Costüme, Damen-Blousen —
in **Seide, Sammt** und **Wolle.**

Costumes-Röcke, Zwischen- u. Morgenröcke, Schürzen.
Schlaf- u. Reisedecken, Flanelle, Coatings, Boye, Weiß- u. Baumwoll-Waren,
sowie weiße u. creme **Tüll-Gardinen** u. **Stores.**

Buckskins, Cheviots u. Paletotstoffe,
Herren-Anzüge, Paletots, Havelocks, Ulsters,
Anzüge, Paletots, Havelocks für Knaben u. Schüler.

— Proben und Auswahlsendungen franko. —

Verpachtung!

Oldenburg. Die Erben des weil. Landmanns J. G. H. Lützcharms in Nadorst wünschen ihre daselbst belegene Besitzung, bestehend aus Wohnhaus, Stall u. ca. 32 Scheffels. Garten-, Acker- und Weideland, sowie einem Torfmoor und 2 Jück Wischland im Ohmstederfelde mit Antritt zum 1. Mai u. J. zu verpachten.

Die Ländereien sind guter Bonität und eignet sich die Besitzung, weil solche in der Nähe der Stadt belegen, namentlich sehr gut zu e. Milchwirtschaft. Pachtliebhaber wollen sich baldigst melden bei

A. Parussel, Haarenstr. 5.

Immobil-Verkauf zu Littel.

Der Brinksitzer **D. Bischoff** daselbst beabsichtigt, seine zu Littel belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus plm. 8,47,87 ha Garten-, Acker-, Wiesen- und Weideländereien (fast sämtlich in einem Komplex beim Hause belegen) und guten Gebäuden, öffentlich meistbietend mit baldmöglichstem Antritt verkaufen zu lassen.

Letzter Verkaufstermin findet am

Sonnabend, den 12. Okt. d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in **Neuhaus'** Wirtshause in Littel statt.

In diesem Termine wird der Zuschlag auf das Höchstgebot erfolgen.

Käufer ladet ein

W. Glohstein, Aukt.

Schlachterei-Verpachtung.

Meine hierselbst **Altestr. 11** belegene

Schlachterei

mit großer Wohnung wünsche ich zum baldigen Antritt zu verpachten. Die Gebäude sind gänzlich renoviert und ist die Lage des Grundstücks eine sehr gute.

Wilhelmshaven.

C. J. Behrends.

Nadorst. Z. v. e. sch. **Bullenkalb** von e. schweren Kuh. **Gerh. Willers.**

Zu verkaufen eine fast neue **Pfaff-Nähmaschine.**
Donnerschweerstraße 54 a, unten.

Zu verk.: 1 kleiner Tresen, Reole u. Schaufenstervorsatz, sowie 1 Tafelwage mit Gewichten. Grünestr. 15 a.

Hilfe geg. Blutstock. **Hagen**, Hamburg, Pinneb. Weg 51

Soennecken's Schreibwaren

Schreibfedern, Briefordner, Locher, Tintenfässer, Löscher, Schreibtische, Ideal-Bücherschränke

Zu beziehen durch:

L. Ciliax, Oldenburg,
zu Originalpreisen!

Berliner Hausmädchenschule.

Berlin, Wilhelmstr. 10.

Größte Fachlehranstalt Deutschlands zur Erlernung des herrschaftlichen Hausdienstes, hat seit ihrem achtjährigen Bestehen über **3000 Töchter zu besseren Hausmädchen, Jungfern und Kinderfräulein vorgebildet. Die Aufnahme neuer Schülerinnen an jedem ersten und fünfzehnten im Monat. Jede Schülerin erhält nach beendigtem Kursus sofort durch uns Stellung in einem feineren herrschaftlichen Hause.** Schulgeld für den ganzen dreimonatlichen Lehrkursus 30 Mark. Auswärtige erhalten im Schulhause billige Pension. Prospekt mit vollständigem Lehrplan für alle drei Abteilungen werden franko versandt. **Auch nehmen wir alle stellensuchenden Mädchen und Fräulein, die nach Berlin kommen, bei uns auf geg. bill. Verpflegung bis zum Stellenantritt. Da täglich eine große Zahl besserer herrschaftlicher Hausfrauen in unser Haus kommt, um Mädchen und Fräulein zu wählen, so finden alle sofort gute passende Stellungen.** Wir lassen die Ankommenden durch unsere Hausdiener, die an der Mütze mit der Inschrift „Hausmädchenschule" zu kennen sind, von den Bahnhöfen abholen. Wir bitten hierauf genau zu achten. Die Vorsteherin der Hausmädchenschule Frau **Erna Grauenhorst** in Berlin, Wilhelmstraße 10.

Dankbar.

Furchtbare Kopfschmerzen, welche am stärksten bei Anstrengungen, Eisenbahnfahrten, oder nach Liegen auf dem Hinterkopf auftraten, quälten mich seit Jahren. Auch Herzklopfen, Magenschwäche, Schleimauswurf bis zum Erbrechen. Das Dankschreiben eines Geheilten in der Zeitung lesend, wandte ich mich auch an Herrn F. M. Schneider, Meißen i. S., und wurde auch von diesem in kurzer Zeit von meinem Leiden vollständig befreit. Für die schnelle Ausheilung bestens dankend.

Paul Garbe, Viehhändler, Schönberg O. L.

Die sparsame Hausfrau verwendet **Maggi zum Würzen**. Wenige Tropfen genügen der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate 2c.

Soeben wieder eingetroffen (wie auch **Maggis Bouillon-Kapseln**) bei **F. Bernutz**, Hoflief., Delikateff., Gaststraße 25.

Ein fast neuer Frack billig zu verkaufen. Sonnenstraße 31.

Von der Reise zurück.

Dr. Wintermann.

Vereins- u. Vergnügungs Anzeigen.

Bäke.

Zum neuen Hause.

Am Erntefesttage, den 18. Okt.:

Ball für Herrschaften.

Hierzu ladet freundlichst ein

D. Hadeler.

Der Saal ist **festlich dekoriert.**

Turn-Verein Nadorst.

Sonntag, den 6. Oktober d. J. nachm. 5 Uhr anfangend:

Tanzkränzchen

im Vereinslokal (H. Ebbinghaus). Turner u. Turnfreunde werden hierdurch freundlichst eingeladen; auch können Fremde eingeführt werden. Der Turnrat.

Pfeifenklub Kanaster

Am Sonntag, 6. Oktober 1901:

Tanzkränzchen

im Vereinslokal „Zum Grunewald" (A. Westerhaus.)

Anfang 5 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Bloherfelde. Am Sonntag, den 6. Oktober:

Ball,

wozu frdl. einl. **Diedr. Huntemann.**

Schützenhof zur Wunderburg

Am Montag, Dienstag u. Mittwoch, den 7., 8. u. 9. Oktober d. J.:

Großes Preis-Kegeln.

1. Preis: 1 Pferd.
2. Preis: 1 Breakwagen, event. Geldpreise.

Preis pro Karte 50 Pfg.

Zu diesem Kegelfeste lade alle Freunde u. Bekannte hiermit freundlichst ein.

Hochachtend

L. Becker.

Eversten.

Zur fröhl. Wiederkunft.

Am Sonntag, den 6. Oktbr.:

Kränzchen

des

Klub Gemütlichkeit der Eisenbahn-Werkstätte.

Anfang 5 Uhr.

Der Vorstand.

Klub „Donar".

Am Sonntag, den 6. Oktbr.:

Tanzkränzchen

im Vereinslokal

Donnerschweer Krug.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Oberlethe.

Oberlether Krug

Sonntag, den 6. Oktober:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

A. John.

Rastede.

Rasteder Hof.

Am Sonntag, den 6. Oktober:

Kleiner Ball,

wozu freundlichst einladet

Aug. Brüggemann.

Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 234 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 5. Oktober 1901

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzsiegel versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 5. Oktober.

(Fortsetzung der Notizen aus der 2. Beilage)

*** **Edewecht**, 4. Okt. Unsere Jäger sind mit ihren Erfolgen an den ersten Jagdtagen im Durchschnitt kaum zufrieden, da Hasen nicht in der erhofften Anzahl angetroffen wurden. Dies wird indessen wohl größtenteils darauf zurückzuführen sein, daß anfangs die Hasen, namentlich bei schönem Wetter, sehr fest liegen und nur schwer hochzubringen sind. — Die abgelegten Rechnungen der hiesigen Gemeinde-, Armen- und Dienstbotenkrankenkasse für das Rechnungsjahr 1900/1901 liegen vom 5. d. Mts. an zur Einsicht der Beteiligten aus. Die Gemeinderechnung weist eine Einnahme von 17 433,29 Mk. und eine Ausgabe von 17 101,64 Mk. auf, schließt demnach mit einem Ueberschuß von 331,65 Mk. Die Gemeinde hat ein Kapitalvermögen von 963 Mk., dagegen noch eine Schuldenlast von 3343,50 Mk. Die sämtlichen Umlagen zur Gemeindekasse haben 168 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer und 61 Prozent der Einkommensteuer betragen. Die Rechnung der Armenkasse führt eine Einnahme von 9022,10 Mk. und eine Ausgabe von 7018,38 Mk. an, so daß also ein Ueberschuß von 2003,72 Mark vorhanden ist. Es ist zu erwähnen, daß der Rest der infolge der Errichtung und Einrichtung des Armenarbeitshauses im Jahre 1885 aufgenommenen Anleihe von 18000 Mk. im verflossenen Rechnungsjahre abgetragen, und demnach die Armengemeinde nunmehr völlig schuldenfrei ist. An Vermögen ist außer dem Armenarbeitshause nebst Grundstücken und Ausrüstungsgegenständen noch ein Kapitalvermögen von 8316,38 Mk., sowie eine jährliche Grundrente von 6,64 Mk. vorhanden. Es ist ein Armenbeitrag von 49 Prozent der Einkommensteuer zur Erhebung gelangt. Recht ungünstig hat im verflossenen Rechnungsjahre die Dienstbotenkrankenkasse abgeschnitten. Die Rechnung weist eine Einnahme von 996 Mark und eine Ausgabe von 1789,94 Mk. auf, so daß, trotzdem der nach dem Statut zulässige höchste Jahresbeitrag von 6 Mark a Mitglied erhoben ist, die Kasse mit einem Defizit von 793,94 Mk. abschließt. Dieser Vorschuß ist statutengemäß aus der Gemeindekasse zu decken. Der ungünstige Abschluß ist hauptsächlich auf die in diesem Frühjahr vorgekommenen vielen Krankheiten zurückzuführen, haben sich doch im Monat April nicht weniger als zehn Kassenmitglieder in Krankenhausbehandlung befunden.

f. **Varel**, 4. Okt. In hiesiger Stadt und auf dem Markte herrschte am gestrigen Pferdemarkttage ein sehr reger Verkehr. Auf dem Markte waren aufgetrieben: 514 alte Pferde, 131 Enterfüllen, 247 Saugfüllen und 870 Stück Hornvieh. Der Handel mit Pferden war nur flau, so daß nur ein Drittel verkauft wurden. Mit Hornvieh war der Handel ziemlich gut, besonders hochtragendes Vieh wurde zu hohen Preisen verkauft. — Im „Butjadinger Hof“ fand gestern das erste Gastspiel des wilhelmshavener Stadttheaters (Dir. Scherbarth) statt. Zur Aufführung gelangte: „Das Bild des Signorelli“, Schauspiel von Richard Jaffe.

R. **Tettens** (Jeverland), 4. Okt. In Carstens Gasthaus findet demnächst die Neuwahl von drei Mitgliedern des Schulausschusses statt. Es scheiden aus die Herren C. Janßen-Ulfenhausen, H. Tirksen-Ziallerns und H. Reuke-Tettens, sowie die drei Ersatzmänner, so daß neben den Ausschußmitgliedern ev. auch drei neue Ersatzmänner zu wählen sind. Die Wahl ist auf Mittwoch, den 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr festgesetzt. — Die Preise für Schweine sind in letzter Zeit noch immer mehr gestiegen, denn es wurden 46 bis 47 Mark von Händlern und Aufkäufern gezahlt. Das Weidevieh hat durchweg wegen des Grasmangels nicht die Schwere erreicht wie in früheren Jahren, die Preise sind noch immer gedrückt.

T. **Nördliches Jeverland**, 4. Okt. Die schönen, sonnigen Herbsttage lockten viele Ausflügler und Spaziergänger an den Teich und die Küste. Viele konnten der Verlockung nicht widerstehen, sich der Kleider zu entledigen und in die salzigen Fluten des Meeres hinabzusteigen, um noch einmal den Genuß eines Seebades zu kosten. Am 1. Oktober ein Seebad! — gewiß eine Seltenheit in dieser vorgerückten Jahreszeit. — Die Hasenjagd war in den Grodendistrikten in den ersten Tagen sehr ergiebig, so daß auch der Nichtjäger sich leicht einen schmackhaften Hasenbraten verschaffen konnte. Hasen wurden für 25 bis 30 Pfg. pro Pfund angeboten und verkauft. — Schon seit längerer Zeit waren auf Bahnhof Karolinensiel für die Beamten die Wohnungsverhältnisse schlecht oder ließen doch sehr zu wünschen übrig. Es soll jetzt Abhilfe geschaffen werden, indem für den Stationsvorsteher ein neues Wohnhaus aufgeführt werden soll. Die jetzt im Bahnhof sich befindende Wohnung des Vorstehers soll alsdann Dienstwohnung des Station-Assistenten werden, der bisher eine Wohnung im zweiten Stock des Maschinenhauses hatte, in dem auch Logierräume für das übernachtende Fahrpersonal eingerichtet sind. Im Maschinenhause sollen Unterbeamte, Maschinenputzer u. a. fortan wohnen.

A **Von der Nordküste**, 4. Okt. Man findet vielfach die Annahme verbreitet, das Marschland an der Seeküste sei allmählich entstanden durch den Schlamm, den die dort mündenden Flüsse mit sich führen und nach und nach ablagern. Diese Annahme kann nicht zutreffend sein, weil alsdann das Marschland von Jahr zu Jahr an Ausdehnung gewinnen müßte. Letzteres ist aber, wie die Geschichte der Nordküste deutlich ersehen läßt, keineswegs der Fall; das Anwachsen der Küste ist zwar vereinzelt erfolgt, vielfach aber sind auch bedeutende Abbröckelungen eingetreten, und wie bedeutend wäre wohl der Landverlust gewesen, wenn nicht so ungeheure Anstrengungen gemacht wären zur Erhaltung des Landes (durch Deiche, Schlengen usw.)? Abbröckelungen und Anwachsen der Küste stehen vielmehr im engen Zusammenhange mit dem jeweiligen Fahrwasser. Ist letzteres tief und reißend, wie z. B. vor ca. 25 Jahren das Fahrwasser an der Küste Nordost-Butjadingens, so bröckelt die Küste ab; ist hingegen das Fahrwasser flach und weniger reißend, wie das dortige Fahrwasser heute beschaffen ist, so wächst die Küste an, und zwar je nach der Lage in geringerem oder stärkerem Maße.

Aus benachbarten Gebieten.

* **Bremen**, 4. Okt. Hier starben vom 1. August bis zum 2. Oktober 58 Kinder von 362 erkrankten an Scharlach.

* **Bremerhaven**, 3. Okt. Der hamburger Dampfer „Alesia“ landete die 2. und 3. Schwadron des ostasiatischen Reiter-Regiments, 7 Offiziere und 156 Mann, sowie 400 Pferde und Maultiere. Der hamburger Dampfer „Tucuman“ landete das erste Seebataillon, eine Marine-Pionierkompagnie und das Marinelazarett des ostasiatischen Expeditionskorps, zusammen 22 Offiziere und 753 Mann.

Aus aller Welt.

Heinrich Heines Krankheit.

Ueber Heines körperliche Leidensgeschichte hat vor kurzem ein Arzt, Dr. S. Rahmer, eine eigene Schrift veröffentlicht, die interessante Aufschlüsse giebt. Im „Litterarischen Echo“ (1. Oktober) schreibt darüber der dalldorfer Anstaltsarzt Dr. von Bleuten: Schon 1832 zeigten sich langsam fortschreitende Lähmungen beider Hände, dann griff die Erscheinung auf die Arme über, und 1837 war schon ein erheblicher Muskelschwund, eine Abmagerung der linken Hand zu sehen. Lähmungen und Muskelschwund übertrugen sich in den folgenden Jahren allmählich auf Schultern, Brust und Beine. 1837 trat auch eine Veränderung an den Augen ein, die Pupille des rechten Auges vergrößerte sich, zugleich konnte der Dichter rechts gar nichts, links wenig sehen. 1845 wurden noch beide Augenlider gelähmt. 1846 kamen Störungen der anderen Hirnnerven dazu, der Zungennerven, der Geschmacksnerven, der Nerven für Bewegung und Hautempfindung des Gesichtes. Seit 1848 ungefähr war Heine völlig gelähmt und wurde zugleich von heftigen Rückenschmerzen geplagt. In den letzten Jahren seines Lebens nahm er große Mengen Morphium zu sich. — Es handelt sich also bei Heine nicht um Rückenmarksschwindsucht (Tabes dorsalis), sondern wahrscheinlich um spinale progressive Muskelatrophie, eine Krankheit, deren Ursachen wir noch nicht kennen.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Die von der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger errichteten Rettungsstationen sind nach dem letzten Jahresbericht im vergangenen Jahre vierzehn Mal mit Erfolg thätig gewesen und haben 100 Menschenleben durch Rettungsboote gerettet. Hiermit ist die Zahl der durch die Gesellschaft seit der Gründung Geretteten auf 2817 gestiegen, eine Zahl, die die segensreiche Wirksamkeit der an der ganzen Küste verbreiteten 120 Stationen glänzend beleuchtet. Die Gesellschaft, die ihren Sitz in Bremen hat und in allen größeren Orten durch Bezirksvereine vertreten ist, steht sich nur auf freiwillige Beiträge zur Aufbringung der für das Rettungswesen erforderlichen Geldmittel angewiesen. Die ungünstige Geschäftslage brachte es wohl mit sich, daß sowohl die Jahresbeiträge der Mitglieder, als auch die außerordentlichen Beiträge erheblich gegen das Vorjahr zurückgeblieben sind. Es ist das um so mehr zu bedauern, als die Gesellschaft sich nicht nur auf die Unterhaltung ihrer Stationen beschränkt, sondern auch durch Gewährung von Unterstützungen an bedürftige Seeleute, Witwen und Waisen der Verunglückten, durch Belohnungen für Rettung aus Seenot, gleichviel, ob die Rettung durch ihre oder durch fremde Seeleute erfolgt ist, der gesamten Schiffahrt und der Menschheit überhaupt weitere unschätzbare Dienste erzeigt. Eine regere thatkräftige Teilnahme an den Bestrebungen der Gesellschaft, sei es durch Beitritt, sei es durch Zuwendungen, wäre dringend zu wünschen.

Der Mörder des Justizrats Levy.

Der Schriftsetzerlehrling Julius Grosse, welcher vor einer Reihe von Jahren in Gemeinschaft mit dem Schreiber Werner den Justizrat Levy beraubt und ermordet hatte und sich zur Zeit im Strafgefängnis Plötzensee zur Verbüßung seiner ihm wegen dieser Verbrechen zuerkannten fünfzehnjährigen Gefängnisstrafe befindet, fängt jetzt, nachdem er bereits in fast allen in der Anstalt vorhandenen Betrieben beschäftigt worden ist, an, den „wilden Mann“ zu spielen. Der augenblicklich im 21. Lebensjahre stehende Verbrecher belästigt nämlich fast Tag für Tag die Anstaltsärzte und giebt an, daß er das „Sitzen“ und „Pensumarbeiten“ nicht vertragen könne und zu „etwas Höherem geboren sei.“ Vor einiger Zeit hatte er in der Peitschenmacherei den Aufseher Balke fortwährend dadurch belästigt, daß er plötzlich von seinem Arbeitsplatze aufstand und von dem Beamten verlangte, er solle ihm aus seinem Leibe den Thorschlüssel, den ihm Gott hineingelegt habe, herausnehmen, damit er nach Berlin gehen könne, um mit dem Kaiser zu sprechen. Da auch der jugendliche Verbrecher jede Arbeit verweigerte und fortwährend Störung in der Werkstelle verursachte, wurde er der „Berl. Ztg.“ zufolge nach der Beobachtungsstation für Geisteskranke im moabiter Zellengefängnis, Lehrterstraße, übergeführt.

Ein sensationeller Fall.

Kriminalroman von **Arthur Zapp**.

(Nachdruck verboten.)

22) (Fortsetzung.)

Sophie Kannenberg schwieg, von ihrer Gemütsbewegung übermannt, und verhüllte ihr Gesicht mit den Händen. Die halberstickten Laute, die zwischen den schlanken Fingern hervordrangen, verrieten dem erschütterten Aufhorchenden, daß sie weine. Heiß und kalt durchschauerte es den jungen Mann angesichts dieses Schmerzes, und sein Herz wurde weich und warm. Für sein Leben gern hätte er ihr etwas Liebes und Tröstendes gesagt. Seine Bewegung zog ihn von seinem Stuhle empor, und ein paar Schritte der Weinenden nähertretend, sagte er, von seinen Empfindungen hingerissen, herzlich: „Beruhigen Sie sich, Fräulein Sophie! Ich bitte, weinen Sie nicht! Es wird und muß gelingen, Ihren armen Bruder zu retten. Ich verspreche Ihnen, daß ich Ihrem Vater treu zur Seite stehen, daß ich alle meine Kräfte anstrengen werde, Ihnen und Ihrer verehrten Familie zu helfen.

Ihr war es wie es ihm selbst unbemerkt geblieben, daß er — der Fremde — der sie erst zum zweitenmale in seinem Leben sah, sie mit einer ungewöhnlich und eigentlich unpassend familiären Anrede bedacht hatte. Sie fühlte nur, daß sein menschenfreundliches Anerbieten und die Art und Weise, in der er dasselbe zum Ausdruck brachte, ihr das Herz bewegte und sie aufs innigste rührte. Sie ließ ihre Hände sinken und erhob sich von einem impulsiven Gefühl beherrscht.

„Sie sind so freundlich und gut mit uns,“ sagte sie mit vibrierender Stimme. „Sie geben mir wieder Mut und Hoffnung. O wenn es Ihnen gelänge, wenn dieser furchtbare Schmerz von Papa und Mama genommen würde, ich wüßte nicht, wie ich Ihnen danken sollte!“

Wieder schimmerten der lebhaft Empfindenden Thränen in den Augen, und der junge Mann führte die sich ihm entgegenstreckende zarte kleine Hande beweat an seine Lippen

XI.

Das Detektivbureau, in das Geheimrat Kannenberg und Doktor Paul Weidner ihre Schritte lenkten, lag im lebhaftesten Teil der geräuschvollen Friedrichtstraße. Herr May, der Inhaber des Bureaus, war ein ehemaliger Kriminalkommissar, der nach einem Konflikt mit seiner vorgesetzten Behörde sich hatte pensionieren lassen, und der, wahrscheinlich um seiner schmalen Pension aufzuhelfen und auch vielleicht, um dem in ihm lebenden Drange nach einer seiner Neigung und Veranlagung entsprechenden Beschäftigung zu genügen, eines der ersten Detektivbureaus in der Reichshauptstadt gegründet hatte, das sich rasch infolge seiner Erfolge einen großen Ruf erwarb.

Herr May war ein großer, starkknochiger, muskulöser Mann, dessen Haar erst leicht ergraut war, trotzdem er bereits vor Jahren sein silbernes Hochzeitsfest gefeiert hatte und mehrere Enkelkinder besaß, und der in seinem ganzen energischen, lebhaften Wesen die Thatkraft eines angehenden Vierzigers bekundete. Aus seinen graublauen Augen blitzte spürender Scharfsinn; die ehernen Züge seines mageren Gesichts, und die festgeschlossenen Lippen seines schmalen Mundes sprachen von Entschlossenheit und Energie.

Geheimrat Kannenberg trug ihm den Fall seines Sohnes in den Einzelheiten vor, die ihm durch die Gerichtsverhandlung bekannt geworden waren. Der Direktor des Detektivbureaus hörte ihn schweigend, mit überlegender Aufmerksamkeit an.

„Es liegt also bereits ein schwurgerichtliches Urteil vor?“ fragte er stirnrunzelnd.

„Allerdings. Mein Sohn ist wegen Totschlages verurteilt worden.“

„Ja dann“ — Herr May zuckte mit den Achseln — „dann ich schwer etwas zu machen. Ehe sich bei uns die Staatsanwaltschaft zu einer Wiederaufnahme des Verfahrens herbeiließe, müßten die allerzwingendsten Gründe vorhanden sein.“

„Ein solcher Grund dürfte sich aus diesem Schreiben ergeben,“ erwiderte der alte Herr, den anonymen, ihm von Dr. Weidner behändigten Brief hervorziehend.

Der Detektiv las. Ueber seine knochigen Züge, die einen gelblichen Teint hatten, flog hie und da ein Zucken.

„Allerdings,“ beschied er endlich. „Der Brief enthält wichtiges insofern, als er das Gegenteil von dem behauptet, was die Untersuchung ergeben hat. Hier ist ein eklatanter Widerspruch, der eventuell eine Handhabe zur Revision des Falles bieten könnte. Wann haben Sie den Brief erhalten?“

Der Geheimrat deutete auf seinen Begleiter. Dr. Weidner berichtete über seine Persönlichkeit und seine nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem Ermordeten.

Herr May blickte überrascht auf.

„Und Sie sind von der Unschuld des Verurteilten überzeugt?“ fragte er.

„Allerdings, Herr Direktor.“

Der Inhaber des Detektivbureaus nickte befriedigend.

„Das ist ein gutes Omen. Haben Sie schon irgend welche Schritte mit dem Brief gethan?“

Dr. Weidner erzählte, daß er selbst den Staatsanwalt aufgesucht habe. Noch ehe er vollendet hatte, warf Direktor May ein: „Der Staatsanwalt hat dem Brief keinen Wert beigelegt?“

„Allerdings nicht.“

„Und er hat rundweg jedes Eingehen auf den Inhalt desselben abgelehnt?“

„Allerdings.“

„Das dachte ich mir. No —“ der Direktor schlug

Rusina Kasdojeff.

Roman von **E. J. Ardow**.

(Nachdruck verboten.)

43) (Fortsetzung.)

Metzel saß gegen eine Stunde lang in tiefen Gedanken an Szigizins Seite. Dessen Absichten flößten ihm ernstliche Besorgnis ein. Nie hatte er seinen Freund in diesem Zustand der Empörung gesehen. Was sollte danach kommen? Ob er wirklich imstande war, eine Thorheit zu begehen? Jedenfalls durfte man es nicht bis zum Aeußersten kommen lassen! Metzel war entschlossen, dafür Sorge zu tragen.

Müde von all den Gedanken, die ihm im Kopfe durcheinander wirbelten, erhob er sich endlich vom Lehnstuhl, verdeckte mit einem Buche die Lampe vor dem schlafenden

Landesbibliothek Oldenburg

Nikolas, ging auf den Zehen nach dem Schlafzimmer, legte sich angekleidet aufs Bett und schlief sofort wie ein Toter ein.

Sonnenstrahlen, welche ihm gerade ins Gesicht fielen, weckten ihn auf. Ein paar Minuten lang konnte er sich nicht erklären, wie er angekleidet ins Bett geraten war; aber bald besann er sich, sprang auf und näherte sich vorsichtig der offenen Thür des Arbeitszimmers. Das Bett war vom Sofa fortgeräumt, das Bettuch lag zusammengefaltet auf einem Stuhl; Nikolas selbst war weder im Arbeitszimmer, noch in dem Raum nebenan. Unruhig rief Metzel nach Anfisa.

„Herr Szigizin ist schon vor einer Stunde fortgegangen," sagte diese. „Er hat einen Zettel auf dem Schreibtische zurückgelassen."

Metzel fand auf dem Tische einen Bogen Papier mit folgenden Worten:

„Mein Inneres bäumt sich gegen den gefaßten Entschluß auf. Wir verfehlten Existenzen sind vom Schicksal dazu bestimmt, anderen das Feld zu überlassen. Ich werde für meine Tochter leben."

Stumpfsinnig schaute Metzel auf das Papier, wandte es um, wandte es noch einmal um, überflog wiederholt die wenigen Zeilen, ballte dann den Bogen zusammen und warf ihn in den Korb unter den Tisch.

„Vorzüglich!" dachte er. „Jetzt kann jeder machen, was er will! Jene — genießen; er — sich grämen! Ausgezeichnet! Wunderbar! Und hauptsächlich: logisch, vollständig logisch! Ist doch merkwürdig, daß mich dieser Ausgang ärgert! Die ganze Nacht habe ich über Mittel nachgegrübelt, um eine Katastrophe abzuwenden, und wo nun alles wie von selbst geht, so einfach, so lächerlich einfach, da ärgerts mich — mag der Teufel wissen, was das ist! Wir grübeln uns schließlich alle noch in das Tollhaus hinein!"

11. Kapitel.

Der Frühling übte auf Eulampieff meistens eine sonderbare Wirkung aus. In der Zeit, wo draußen alles zu neuem Leben erwachte, wo das Wasser in Strömen von den Dächern rann und an den Bäumen die Knospen schwollen, stellte sich bei ihm Betrübnis ein. Er warf jede Beschäftigung bei Seite, schloß sich für eine und auch für zwei Wochen in sein Zimmer ein und — trank. Die Beamtenwitwe, bei welcher er schon im dritten Jahr wohnte, verkündete dann den Besucherr mit geheimnisvoller Miene, Paul Iwanowitsch sei krank und läge zu Bett. Die wenigen näheren Bekannten — und andere hatte Eulampieff nicht — wußten um diese periodisch auftretende „Krankheit"; sie gaben sich also mit der Erklärung der Witwe zufrieden und stellten um diese Zeit ihre Besuche ein. Anfangs hatte die regelmäßige Wiederkehr des Unwohlseins der Witwe großen Kummer bereitet, und sie hatte versucht, ihrem Einwohner ins Gewissen zu reden, aber Eulampieff nahm ihre freundlich gemeinten Bemerkungen so unfreundlich auf und erklärte ihr so entschieden seine Absicht, unverzüglich aus der Wohnung fortzuziehen, wenn sie sich noch einmal eine Einmischung in seine Angelegenheiten gestattete, daß die Frau in Gedanken einen Schwur that, nie wieder diesen kitzlichen Punkt zu berühren.

Mit seinem Unwohlsein fiel Eulampieff übrigens niemandem zur Last. Den größten Teil des Tages verblieb er in seinem Zimmer, und wenn er ausging, that er es heimlich, und kehrte ebenso heimlich wieder zurück, jedes Zusammentreffen mit den Hausbewohnern sorgfältig vermeidend. In der ersten Zeit erschreckten die Wirtin ganz unaussprechliche Töne, die aus dem Zimmer ihres Herrn drangen. Am Tage war nichts zu hören, aber nachts begannen die Stühle sich von der Stelle zu bewegen, man hörte im Zimmer schnelle Schritte, sogar Sprünge und lautes Gespräch, unterbrochen von kurzem, abgerissenem Gelächter. Von diesem Gelächter stiegen der Witwe die Haare zu Berge.

Zuletzt griff dann der Mieter nach der Geige. Die Witwe lauschte den bald wahnsinnigen, bald schluchzenden Klängen des Instruments und bekreuzigte sich andächtig. Ja, einmal hatte sie sogar dem Wohldiener ein Kirchenlicht gespendet, damit er bei Gott Fürsprache einlegte für die schweren Sünden Eulampieffs.

Mit der Zeit gewöhnte sich die Witwe an all diese Krankheitserscheinungen ihres Mieters. Sie wurde nicht mehr wach von seinem wilden Gelächter, und auch die Geige störte ihre Ruhe nicht mehr. Ein paar Tage verstrichen — und alles blieb still bei Eulampieff, sogar des Nachts. Er schlief vom Morgen bis zum Abend, und vom Abend bis zum Morgen. Dann trat er in das Stadium der Genesung ein. Das war die schlimmste Zeit. Stundenlang lag er auf dem Bett, oder saß auf dem Sofa vor einem Glase Thee und rauchte eine Zigarette nach der anderen.

Auf diese Weise vergingen wieder ein paar Tage, und Eulampieff kehrte zu seiner unterbrochenen Beschäftigung zurück; alles ging seinen gewohnten Gang.

So saß er an einem schönen, warmen Aprilmorgen da, rauchte und schlürfte kalten Thee. In das offene Klappfenster strömte mit der frischen Luft der Duft gebrannten Kaffees und ein brenzlicher Zwiebelgeruch; auf dem Hofe ließen Kinder mit lautem Kreischen Papierschiffe in einer Pfütze schwimmen, die Hühner gackerten, ein Scherenschleifer schrie fein: „Schlei—ei—fen! Messer und Scheren schleifen!"

Im Zimmer der Wirtin sang ein Kanarienvogel, und aus der Küche drang das Geräusch von Fleischklopfen.

Eulampieff saß also auf dem Sofa und betrachtete finster die symmetrisch vor ihm stehenden Zigarettenstummel. Er schickte sich gerade an, der Reihe noch einen Stummel zuzugesellen und eine neue Zigarette anzurauchen, als die scharfe Stimme der Wirtin an sein Ohr drang.

„Unmöglich, Fräulein! Herr Eulampieff empfängt niemanden, er ist nicht wohl!"

„Ich muß ihn so notwendig sprechen," erwiderte kaum hörbar eine junge weibliche Stimme.

Diese Stimme kam Eulampieff bekannt vor.

„Er ist nicht wohl und empfängt nicht," wiederholte die Wirtin bestimmt.

Paul Iwanowitsch lauschte angestrengt auf eine Antwort, aber die erfolgte nicht. Die Etagenthür wurde zugeklappt, der Besuch ging fort. Eulampieff stürzte an das Fenster. Das Erscheinen einer Dame in seiner Wohnung war ein so ungewöhnliches Ereignis, daß der Alte den lebhaften Wunsch empfand, diesen Besuch zu sehen. Ueber den Hof ging mit gebeugtem Kopfe, langsam, müden Schrittes eine stattliche junge Dame im schwarzen Sammetmantel und einem Hute mit einer Straußenfeder. Die in der Pfütze plätschernden Kinder sahen ihr mit aufgesperrten Mäulern nach.

Auf Eulampieffs Gesicht malte sich äußerste Bestürzung. Er steckte den Kopf durch das Klappfenster. Eine große Pfütze versperrte den Weg zum Thor. Die junge Person nahm ihr Kleid auf und sah sich nach einem trockenen Plätzchen spähend um.

„Rufina!" rief Eulampieff.

Rufa — sie war es — fuhr zusammen und erhob den Kopf.

„Thun Sie mir einen Gefallen und kehren Sie um!" rief Eulampieff. „Verzeihen Sie um alles in der Welt! Ich bin sofort bereit!"

Er überschaute flüchtig das Zimmer, stieß eine Stiefelbürste unter das Bett, schob den Schirm vor Bett und Waschtisch, ließ wieder einen unruhigen Blick durch das ganze Zimmer gleiten, in welchem übrigens keine besondere Unordnung in die Augen fiel, und eilte dem jungen Mädchen entgegen, nachdem er seinen erbsfarbenen, abgetragenen Rock über der Brust zusammengeschlagen hatte. Er trot Rufa noch auf der Treppe, bot ihr den Arm und geleitete sie wie eine junge Königin feierlich in den Flur. Die Köpfe der Wirtin und der Köchin schoben sich in die Küchenthür; Eulampieff drohte ihnen zornig mit der Hand, die Köpfe verschwanden, und der Alte trat hinter dem jungen Mädchen, das er ehrerbietig vorausgehen ließ, in sein Zimmer; die Thür wurde fest verschlossen. Er half Rufa beim Ablegen des Mantels und hängte den Mantel so vorsichtig über einen Stuhl, als hätte er etwas außerordentlich Kostbares in den Händen.

„Wem verdanke ich diesen schmeichelhaften Besuch?" fragte er, das Mädchen zu seinem verstümmelten Sofa geleitend.

Rufa setzte sich; sie schien sehr unruhig und bestürzt.

„Ich bin zur unrechten Zeit gekommen; Sie fühlen sich nicht wohl?" meinte sie und zog nervös die Handschuhe aus.

„Eine kleine Erkältung; morgen wollte ich ausgehen," beeilte sich Eulampieff zu antworten.

(Fortsetzung folgt.)

---

ein Bein über das andere, schlang die Finger seiner beiden Hände ineinander, und sah dem ihm gegenübersitzenden jungen Mann aufmerksam in das Gesicht — „lassen Sie uns einmal die Sache näher betrachten. Die Uhr, von der der Anonymus behauptet, er habe sie dem Toten gestohlen, ist im Gegensatze zu dieser Behauptung bei Ihrem Onkel gefunden worden?"

„Ja."

„Sie haben die Uhr als die des Ermordeten rekognosziert?"

„Ja und nein. Die Uhr, die ich früher bei meinem Onkel gesehen, war es nicht, es war eine andere, die mein Onkel kurz vor seinem Tode erworben haben soll."

In den Augen des Detektivs blitzte es auf.

„Haben soll? Wer behauptet das?"

„Der ehemalige Prokurist meines Onkels, ein gewisser O'Leary."

„O'Leary? Ein Ausländer?"

„Ein Irländer."

Paul Weidner berichtete in kurzen Worten über das freundschaftliche Verhältnis, das zwischen seinem Onkel und O'Leary bestanden hatte. Direktor May hörte mit sichtbarem Interesse zu, seine rechte Hand an das Ohr legend, um sich kein Wort entgehen zu lassen.

„Hat Herr O'Leary," fragte er weiter, „auch angegeben, bei welchem Uhrmacher Ihr Onkel diese zweite Uhr, die bei seinem Leichnam gefunden wurde, erworben hat?"

„Er hat sie überhaupt nicht von einem Uhrmacher gekauft, sondern O'Leary ließ ihm die seinige ab, eine englische Uhr, da mein Onkel eine große Vorliebe für englische Fabrikate besaß."

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 6. Oktober:

1. Hauptgottesdienst 8½ Uhr: Pastor Töllner. Einführung in die Gemeinde Eversten.
2. Hauptgottesdienst 10½ Uhr: Kirchenrat Roth.

Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.

Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der zweiten Pastorei Amalienstraße 20, und zwar nur an Werktagen von 10—1 Uhr.

Elisabethstift.

Sonntag, den 6. Oktbr., 10½ Uhr: Gottesdienst. Pastor Thien.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 6. Oktober:

Militärgottesdienst 10½ Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Osternburger Kirche.

Sonntag, den 6. Oktbr., 18. Trin.:

Abendmahlsgottesdienst 9 Uhr: Pastor Köster.

Gottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Siemen.

Kinderlehre 11 Uhr: Hilfsprediger Siemen.

Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst im Armenarbeitshause zu Tweelbäke: Hilfsprediger Siemen.

Sprechstunden: vorm. 8—11 Uhr, nachm. 3—4 Uhr.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ und nachm. 4 Uhr

Friedenskirche.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr

Synagoge.

Schlußfest. Freitag, 4. Okt. Abendgottesdienst 6 Uhr.

Sonnabend, 5. Oktbr. Morgengottesdienst 8½ Uhr. — Predigt 9½ Uhr.

Sonntag, 6. Okt. Gesetzesfreude. Schrifterklärung.

Großh. Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Aug. 1901	17,062,327 Mk.	28 Pf.
Im Monat Aug. 1901 sind:		
neue Einlagen gemacht	209,718 „	76 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt .	169,778 „	33 „
somit Bestand der Einlagen am 1. Sept. 1901	17,092,267 „	71 „
Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände . . .	18,398,474 „	731 „

Spiel- und Rätselecke.

Bilderrätsel.

Logogriph.

Mit **k** ist es gebogen,
Mit **s** wird es geschossen,
Mit **f** kanns Schutz gewähren,
Mit **g** liegts in Westfalen.

Magisches Quadrat.

1. Getreideart.
2. Musikinstrument.
3. Halmgewächs.
4. Pelzwerk.

In die Felder vorstehender Figur sind die Buchstaben B, EE, H, K, NN, OOOO, RRRR, Z derart zu setzen, daß die wagerechten Reihen gleichlautend mit den senkrechten sind und Wörter von der beigefügten Bedeutung bilden.

Arithmogriph.

1 2 3 4 5 6 7 5 7 4 5	Land in Amerika.
2 4 3 7 5 1	weiblicher Vorname.
3 4 7 4 2	Raubvogel.
4 5 6 4	Schwimmvogel.
5 4 3 4 2	Mann aus Afrika.
6 7 3 4 2	Raubtier.
7 2 4 5 4	weiblicher Vorname.
7 5 7 4 2 4	innerer Körperteil.
7 5 5	Nebenfluß der Donau.
4 7 4 2	Nahrungsmittel.
5 1 3 4 6 7 4 2 4	Ordnung der Säugetiere.

Anagramm.

Aus untenstehenden Wörtern sollen neue Wörter gebildet werden durch Umstellung der Buchstaben; dann ergeben die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter, in richtiger Reihenfolge gelesen, den Namen eines deutschen Dichters.

Nebel, Otter, Sense, Busch, Linse, Esel.

M. B.

Ergänzungsrätsel.

F. e. . . ß i . . d . . k . n, j . r . ch . .
U . . . th . . n G . t . . . . u . t,
. n . w . . d . . d . e . m . . r . . b . t,
D . . l . g . m . ch . n d . . G . . f .

Auflösung der Rätsel in Nr. 228 d. Bl.:

Des Bilderrätsels: Aufruhr im Heere.
Des Rätsels: Der Schmetterling: Trauermantel.
Des Füllrätsels:

A S I E N
A P R I L
E I F E L
N A D E L
P F E I L

Des Telegraphenrätsels: Landschaftsmaler (Ulan, Dorsch, Affe, Tisch, Magd, Eule, Fritz).
Des Scherzrätsels: Ameise, Meise.

Bezierbild.

Ah, dort steht ja der junge Doktor! Den schlepp' ich mit ins Casino.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)

Die nächste Versammlung findet nicht am Donnerstag den 3., sondern am **Donnerstag, den 10. Oktober d. Js.** abends 8½ Uhr, im Vereinslokal (Markthalle) statt.

Landesbibliothek Oldenburg

Große Auktion.

Im Auftrage werde ich das gesamte Inventar des

Gasthofs Alt Oldenburg

am

Mittwoch, den 16. Okt. d. J.,

vormittags 9 Uhr und nachm. 2 Uhr auf., im großen Saale des Doodtschen Etablissements an der Alexanderstraße öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Es sind u. a. vorhanden:

1 vollst. Meublement (Kameltasche),
9 Kleider-, Leinen- 2c. Schränke,
49 diverse Tische (auch Waschtische),
81 div. Stühle,
11 „ Bänke,
26 „ Bettstellen,
26 vollst. Betten,
2 Sofas,
3 Büffets,
4 Tresen,
versch. Bierapparate,
12 Spiegel, 29 Bilder,
4 Wanduhren, 7 Garderobenhalter, 1 Hängelampe, 3 Gas-Lyra, 1 eich. Borte, 1 Ofenschirm, 1 Fliegenschrank, 1 Kaffeemaschine, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 1 Zeugrolle, Eimer, Kummen, Porzellansachen, Messer u. Gabel, Kohlen- und Torfkasten,
1 einrädr. Handkarren,
1 vierrädr. Handwagen und was sich sonst vorfindet.

Kaufliebhaber lade freundlichst ein.

Rud. Meyer,
Auktionator,
Bergstr. 5. Fernspr. 536.

Immobil-Verpachtung.

Edewecht. Im Auftrage des Hausmanns **H. O. Oellien** hiers. habe die z. Zt. von Mauerm. von der Laage bewohnte

Heuerstelle

mit Antritt zum 1. Mai 1902 anderweit zu verpachten.

Termin zur öffentlichen Verpachtung ist anberaumt auf

Mittwoch, den 16. Okt. d. J., nachm. 5 Uhr,
in Renkens Gasthause hierselbst.

Pachtliebhaber ladet ein
Meinrenken.

Damen f. diskr. liebev. Aufn. bei Frau **Kühl**, Heb., Osnabrück, Rosenplatz 24. Schöne fr. Lage, gr. Garten.

Eversten III. Zu verk. eine nahe am Kalben steh. **Kuh. Carl Harde.**

Düngt mit Knochenmehl!

Knochenmehl ist das älteste sämtlicher künstlichen Düngemittel.
Knochenmehl hat sich zur Düngung der Wiesen im Herbst und Winter (3 Centner Knochenmehl und 3 Centner Kainit per ¼ ha) bewährt.
Knochenmehl im Herbst zu Roggen und Weizen angewandt, hebt die Erträge und schützt vor Lagerfrucht auf Feldern, die in hoher Kultur sind.
Knochenmehl tief untergepflügt, dient bei Hackfrüchten zur Anreicherung des Untergrundes und befördert die Ausbildung von Rüben, Kartoffeln, Mais (3—4 Centner per ¼ ha).
Knochenmehl vor Winter zu Hafer und Gerste untergebracht; hebt die Erträge und sichert die Entwicklung des eingesäeten Rotklees für das zweite und dritte Jahr (2—3 Centner per ¼ ha).
Knochenmehl ist ein vortrefflicher Dünger auf den Gemüsefeldern für Konservenfabriken, zu allen Kohlarten, Erbsen, Bohnen usw.
Knochenmehl hat sich auch in den Gärtnereien zur Düngung der Beerensträucher, in den Obstbaumschulen und Obstplantagen bewährt.
Knochenmehl kommt zur vollen Ausnutzung, wenn gleichzeitig mit Kalisalzen gedüngt und eine mäßige Kopfdüngung mit Chilisalpeter gegeben wird.
Knochenmehl ist der gegebene Dünger für den kleinen Landmann. Er bringt damit solche Pflanzennährstoffe in die Wirtschaft zurück, die er seinem Boden entnommen und als Getreide, Heu und Stroh, in der Milch und im Vieh verkauft hat.
Knochenmehl **ist in allen größeren Kunstdüngerhandlungen auf Lager und käuflich.**

Immobil-Verkauf.

Im Auftrage habe ich die bisher von der Zeteler Weberei Janßen & Co. benutzten

Häuser

am Markt 12, 12a u. 12b mit Antritt zum 1. Jan. 1902 unter der Hand zu verkaufen. Das in dem Hause 12b befindliche Wirtschafts-Inventar kann mit übernommen werden.

Kaufliebhaber wollen ehestens mit mir in Unterhandlung treten.

W. Köhler, Aukt.

Immobilverkauf.

Herr Restaurateur **H. Pape** hierselbst beabsichtigt, anderweiter Unternehmungen halber sein an der **Haarenstraße, Ecke Kurwickstr.,** belegenes **Restaurant** zu baldigem Antritt zu verkaufen. Es steht **vierter und letzter** Termin zum öffentlich meistbietenden Verkauf an auf

Montag, den 7. Oktober d. J., nachm. 5 Uhr,

im bezeichneten Restaurant.

Das Immobil hat eine so **vorzügliche Geschäftslage,** daß eine weitere Empfehlung unnötig sein dürfte; es soll nur noch darauf hingewiesen werden, daß es das Versammlungslokal mehrerer größerer Vereine ist.

Der Kaufpreis kann zum größten Teile stehen bleiben.

Ein weiterer Verkaufsaufsatz findet nicht statt.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Fernsprecher 536. Auktionator.

G. Horn,

Achternstr. 43.

Empfehle in **größter Auswahl** zu **billigsten Preisen:**

Garnierte Hüte,

ung. Hüte, Stoffe, Federn, einfach garn. Hüte v. 1 Mk. an bis zu den allerfeinsten.

Kinderhüte in reiz. Neuheiten, Modell-Hüte,

große Auswahl zur gefl. Ansicht.

Schleier in ca. 200 verschiedenen Mustern.

G. Horn, Achternstr. 43.

Damen f. bill. diskr. freundl. Aufnahme. W. M. k. Heimatsbericht. **Fr. Meyer,** Hamb.-Ochsenwärder.

Hüte Dich!

vor minderwertigen Zuthaten für Dein Kleid.

Nur das Solideste ist das Billigste. Darum verlange man ausdrückl. die vorzügl. bewährten, in jedem besseren Geschäft erhältlichen Vorwerk'schen Original-Qualitäten: Veloursborde, Mohairborde „Primissima", Kragen- und Gürtel-Einlage, besonders „Practica", sowie die vulkanisierten nahtlosen Schweissblätter „Exquisita", „Perfecta" u. „Matador" mit der Marke des Erfinders „Vorwerk".

„Das Buch für die Frau"

von **Emma Mosenthin,** früher Hebamme, **Berlin S. 19,** Sebastianstr. 43, über sensation. Erfind. 13 Patente, gold. Medaille, Ehrendiplom, D. R.-P. 94583, tausf. Dankschreib. Zusend. verschl. 50 Pfg. Briefm. **Sämtliche hygienische Bedarfsartikel.**

Landw. Winterschule Zwischenahn.

Der Unterricht beginnt am **5. November 1901.** Anmeldungen nehmen entgegen und Auskunft erteilen Herr Gemeindevorsteher **Feldhus** und Schulvorsteher **Rose.**

Grossherzogl. Baugewerk- u. Maschinenbauschule

zu Varel a. d. Jade.

Programme und nähere Auskunft durch den Direktor **H. Diesener.**

Kölln's Mast-Futter

mit der

Schloß- und Marke zwar

Kölln's Mastschrot für Schweine — **Kölln's** Kuhschrot für Rindvieh

ist das beste vollkommenste und preiswerteste Futter der Gegenwart. Beschleunigte Mast, gute Aufzucht bei Jungvieh, starker Knochenbau, größere Leistungsfähigkeit u. höherer Milchertrag sind die Vorzüge von Kölln's Mast-Futter mit der Schloß-Marke.

Zu haben an fast allen Plätzen des Landes. Auf Anfragen werden weitere Niederlagen u. Verkaufsstellen errichtet.

Oldenburg i. Gr. Wilh. Kathmann & Co.,
Vertreter für das ganze Herzogtum.

Habt Acht!

Die wirksamste med. Seife g. alle **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge,** wie **Mitesser, Finnen, Blütchen, Röte des Gesichts, Pusteln, Gesichtspickel** 2c. ist

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, Schutzmarke: **Steckenpferd.**
a St. 50 Pf. in der **Hof-Apotheke.**

Als **L'estomac** darf nur mein Fabrikat verkauft werden, weil das Wort **L'estomac** mir gesetzlich geschützt ist. Jede Zuwiderhandlung ist strafbar.

Vertreter:
Herr
G. Woltje,
Oldenburg.

Asthma

Rheumatismus, Gicht, Gliederreißen, Hüftweh, Seitenstechen, Brust- und Rückenschmerzen, Influenza 2c. werden durch Eucalis (garant. reines ätherisch. Eucalyptusöl) sicher geheilt. Hervorragend bewährt. Hausmittel. Schwindler mischen das echte Oel mit billigen, wertlosen Flüssigkeiten, daher Vorsicht. Eucalis echt à Flasche 1 M. in Oldenburg bei **L. Fasch,** Flora-Drog.

Hilfe gegen Blutstockung sicher.
Fr. Stift. Magdeburg, Breiteweg 116

Milchzucker

muß der Kuhmilch zugesetzt werden, wenn solche zur Säuglingsernährung dienen soll, weil die Muttermilch reicher an Milchzucker ist als Kuhmilch. Beste, chemisch reine Ware empfiehlt:

Adler-Drogerie,
— Wall 4. —

Reiche Heirat vermittelt Frau **Krämer, Leipzig,** Brüderstr. 6. Auskunft gegen 30 Pfg.

Spath der Pferde

wird leicht und sicher beseitigt einzig und allein durch Anwendung des langjährig bewährten und tausendfach empfohlenen **Oppermannschen Specialmittels** gegen Spath. Preis per Fl. 2,90 franko gegen Nachnahme inkl. genauer Gebrauchs-Anweisung.

G. Oppermanns Nachf.,
Röbel i. Mecklbg.

Trauben-Wein.

Weißwein à 60, 70 u. 90 ₰ p. Ltr.
Rotwein à 85, 90, 100 „ „ „
i. Fäßchen von 25 Ltr. an, zuerst. p. Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gerne zu Diensten.

Lipmann & Schultze, Wiesbaden

Maschinentorf!

Bestes und billiges Brennmaterial für Küche u. Zimmerheizung. Grabetorf, kleinsodig.

Preise billigst einschl. Fuhr- und Bringelohn. — Torfwerk Klein-Scharrel Dittmer & Kyritz, Kontor Heiligengeistwall 3a.

Rastede-Südende. Zu verkaufen ein **Kuhkalb. Gerh. zur Mühlen.**

Zwischenahn.

Prima Pökelfleisch

empfiehlt billigst

H. Piepersjohanns.

Zwischenahn.

Garantiert reinschmeckende

Kaffees,

roh, Pfund von 70 ₰ an, gebrannt, — Pfund von 80 ₰ an. —

Margarine,

Pfund 60, 70 und 80 ₰, sowie

sämtliche Kolonialwaren

billigst bei

H. Piepersjohanns.

Zwischenahn.

Mein in allen Preislagen sortiertes

Cigarrenlager

bringe hierdurch in empfehlende Erinnerung.

H. Piepersjohanns.

Makulatur wird gekauft.
Kurwickstr. 25 a.

Nähmaschinen

zum Sticken u. Stopfen, Vor- u. Rückwärts-Nähen.

Unterricht gratis.
Reparaturen prompt und billig.

H. Munderloh,
Maschinenbauer,
Oldenburg, Haarenstraße Nr. 52

Halte stets großes Lager in:
Oefen, Sparherden, Waschkesseln, Fenstern 2c.
zu sehr billigen Preisen.

C. Classen,
Eisengießerei. — Nadorst.

Liefere große Quantitäten

Maschinen- u. Grabetorf

in guter, trockener Ware zu mäßigen Preisen.

Augustfehn.
J. N. Janssen & M. Janssen.

E. Sander, Oldenburg i. Gr.,
Handl. photogr. Apparate.

Sämtliche Gummiwaren.

Hygien. Schutz, kein Gummi 1 Dtzd. ℳ 2.—, 2 Dtzd. ℳ 3,50

J. Kantorowicz, Berlin C.
Rosenthalerstr. 10.
Illustr. Preisliste gratis.

Kaufe fortwährend **Pferde** und **Füllen** zum Schlachten zu den höchsten Preisen.

E. Bamberger, beim Ziegelhof.

Zu verk. 2 junge **Teckel,** echte Rasse.
F. Stolle, Ofener Chaussee 5.

Landesbibliothek Oldenburg

Ackerbauschule Quakenbrück.

Beginn des Wintersemesters am **29. Oktober.** Prospekte und nähere Auskunft durch den

Direktor Dr. Rudorf.

Kinder ohne Begleitung Erwachsener haben keinen Zutritt.

Ohne meine Preisliste über **Frauenschutz** sollte kein Ehepaar sein. Versandt grat. u. frc. Lehrr. Buch hierüber statt 1.70 M. nur 70 Pf. **R. Oschmann, Konstanz. D 47.**

Große Betten 12 Mk.
mit rothem, grau-rothem oder weiß-rothem Inlet mit gereinigten neuen Federn (**Oberbett, Unterbett und zwei Kissen**).
In besserer Ausführung . . Mk. 15.—
desgleichen 1½-schläfrig . . . „ 20.—
desgleichen 2-schläfrig . . . „ 25.—
Versand bei freier Verpackung gegen Nachnahme.
Rücksendung oder Umtausch gestattet.
Heinrich Weißenberg, Berlin SO., Landsbergerstr. 39.
Preisliste gratis und franko.

Lehmden b. Hahn. Wünsche mein

Haus

hiers. mit ca. 2 Scheffelf. Land, außerdem einen **Placken,** groß 6 Scheffelf., im Lehmdermoor belegen, preiswert unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **Herm. Jürgens.**

Plüß-Staufer-Kitt

in Tuben und Gläsern mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen prämiiert, unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände, bei:

H. Fischer, Drog.

Jagd-Patronen,
Rauchlose und Schwarzpulver,
ferner:
Jagd-Gewehre und Utensilien.
W. Tebbenjohanns,
gegenüber dem Rathause.

Zu verkaufen anderweitiger Unternehmungen halber ein

Fuhrwerks-geschäft,

seit 9 Jahren in **Bremen** eingeführt, mit guter Kundschaft u. vorzüglichem Pferdematerial. Jährlicher Gewinn 5000—6000 ℳ. Reflektanten wollen ihre Adresse unter **O. 6030** an die Annonc.-Exped. von **Herm. Wülker, Bremen,** senden.

Laternen

aller Art.
W. Tebbenjohanns,
gegenüber dem Rathause.

Oldenburg. Blaue Dachziegel von mein. Ziegelei i. Hude halte bestens empf. Lieferg. nach jed. Bahnstation. **Fr. Willms,** Haareneschstr. 25.

Helene Horwege, Hebamme, Johannisstr. 3.

Eine **altrenommierte,** leistungsfähige

Weingroßhandlung

im **Rheingau** mit eigenem Weinbergbesitz **sucht tüchtige**

Vertreter

gegen **hohe Provision.** Gefl. Offert unter **F. V. S. 837** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,** erbeten.

E. F. C. Duden, Jever.

Uebernahme elektrischer **Licht-, Kraft-, Telephon-** und **Telegraphen-Anlagen.**
Lager elektr. Apparate.
Werkstatt für Reparaturen jeder Art.
Zeichnungen und Kostenanschläge gratis.

Schön-Schreibunterricht.

W. Riemann, Ziegelhofstraße 4.

Feinste

Speisekartoffeln

(Marke Reichskanzler)
für den Winterbedarf sehr empfehlenswert, hat abzugeben
Oldenburg. **H. Lüken,** Stau 11.

Wieder eingetroffen:

Die beliebten

Gebirgskäse,

à Stück 20 ₰,
sowie diverse andere Sorten

Weichkäse

empfiehlt
Herm. Weichert Nachflg.,
Inh.: **Ernst Kock,**
Langestraße 61.

Zu verkaufen hölzerne **Bettstellen, Kinderbettstellen, Kinderwagen, Garderoben,** sonstige Haus- und Küchengeräte, große leere **Kisten.** Langestraße 47.

Wegen vorgerückter Saison
2 neue Tourenräder,
erstklassiges Fabrikat,
zu jedem annehmbaren Preise abzugeben. **Lindenstr. 29.**

Gesetzlich erlaubt

Nächste Zieh. 15. Okt.
Abwechs. Hauptr. in Mk:
180,000, 120,000, 105,000, 102,000, 90.000. 45,000, 30,000, 25,000, 17,000 etc.
Jedes Los ein Treffer.
bieten die aus 100 Mitgliedern best. Serienlosgesellschaften.
Jährl. 14 Klassen,
davon 2 Klassen gratis.
45,000 Lose u 45,000 Treffer!
Monatl. Beitrag 4 Mk.
pro Anteil und Klasse.
Anmeldung. nimmt entgegen:
VAL. HEINRICH,
München Nr. 20.

Gesetzlich erlaubt! Gesetzlich erlaubt!

Sämtliche Neuheiten in

Gas- u. Petroleum-Beleuchtung

sind eingetroffen, worauf ich auch besonders Wiederverkäufer aufmerksam mache.
W. Tebbenjohanns,
gegenüber dem Rathause.

Prima Tafel-Obst.
Goldparmänen, Weinreinetten, rote Calville, Ananas und **Goldreinetten** ꝛc., feinst. sort., 40 Pfd. br. r ℳ, Ctr. 13 ℳ, **Ia Gravensteiner,** 50 Pfd. br. 7 ℳ, Ctr. 20 ℳ, Hochf. **Eßbirnen,** nur schönst. Sort., 40 Pfd. br. 5,50 ℳ, Ctr. 14 ℳ, Prima **Wirtschaftsäpfel** u. **Birnen,** a Ctr. 9,50 ℳ **Bruns, Obstgärten,** Halberstadt 103.

Speisekartoffeln,
ausgesucht gute Qualität, vorzügliche Winterware, wohlschmeckend und sehr haltbar, liefert zu billigsten Preisen jed. Quant. fr. Haus. Gut Dietrichsfeld. **Aug. Haake.** (Fernspr. 433.)

Garantiert reines Bienenwachs

kauft jeden Posten
Richard Brückner, Hamburg,
Catharinenstraße 31.

Arnold Ahlers, Elsfleth,

empfiehlt sein großes Lager in Füllregulier-, Irischen- und Dauerbrand-Oefen, Sparheerden und Waschkesseln roh und emailliert, gußeiserne Stall, und Kellerfenster, Schornsteinschieber, Luftrosten, Drahtgeflecht, Thonröhren, deutsche und holländische Wandfliesen, Flurplatten, Schweinetröge, Gossensteine, Filtriermuscheln u. s. w. zu billigen Preisen.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie“ 30 Pfg. Briefm. eins. **G. Klötzsh, Verlg., Leipzig.**

Alte Räder von 30 Mark an. Lindenstraße 31a.

Ueber 100 000 Geheilte

in allen Ländern und 20 000 Dankschreiben aus allen Kreisen, darunter von Professoren, Aerzten und von der allerhöchsten Aristokratie beweisen daß **Feith's electro-galv. Doppel-Volta-Kreuz** mit 3 elektrischen Elementen und **Dr. Sanden's Electro-galv. Gürtel**

mit 8 electr. Elementen sichere Heilung bewirken bei Gicht, Rheumatismus in allen Gliedern, Nervosität, Schlaf- und Appetitlosigkeit, Influenza und Morphiumkrankheit, Neuralgie, bösartigen Anfällen, Bleichsucht, Lähmungen, Rückenmarksleiden, Krampf, Herzklopfen, Blutandrang zum Kopfe, Schwindel, Hypochondrie, Asthma, Brausen vor den Ohren, kalte Hände und Füße, Bettnässen, Hautkrankheit, übelriechendem Athem, Kolik, Zahnschmerzen, Frauenleiden. **Preise:** 1 Doppel-Volta-Kreuz nur Mk. 3, 3 Stück Mk. 8, 6 Stück Mk. 12. **Dr. Sanden's Electr. Gürtel mit 8 Elementen nur Mk. 8.** Derselbe hat sich in den hartnäckigsten Fällen stets bewährt. Gegen vorherige Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken) franko. Bei Nachnahme 50 Pfg. mehr.

Einige von den zahlreichen Anerkennungen:

Herzklopfen, schlechte Verdauung, Schlaflosigkeit.
Dankend für den mir zugesandten electrischen Gürtel, welcher sich gegen Herzklopfen, schlechte Verdauung und Schlaflosigkeit vorzüglich bewährt. Balabanski Martin, em. K. u. K. Finanz-Oberkommissar in Dabrowa (Galizien).

Nervosität und Niedergeschlagenheit.
Seit ca. 4 Wochen trage ich Dr. Sanden's electr. Gürtel und muß gestehen, daß dieser in der That eine ausgezeichnete Erfindung ist. Ich litt an hochgradiger Nervosität und Niedergeschlagenheit, fühle mich nun aber leiblich und geistig gestärkt und erfrischt. Ludwig Zaulinger, Wien XIII, Lainzerstr. 37.

Asthma und Herzklopfen.
Der Wahrheit gemäß bescheinige ich hiermit, daß das Volta-Kreuz mir sehr gute Dienste geleistet hat, spreche Ihnen hiermit meinen herzlichen Dank aus, denn nach mehrwöchentlichem Gebrauch des Kreuzes bemerkte ich zu meiner Freude, daß Asthma und Herzklopfen sich schon sehr gelegt hat. Johanna Heske, Elbing.

Congestionen und Nervenleiden.
Haben Sie die Güte mir ein Electro-Volta-Kreuz zu senden, da ich sehe, daß es sehr gute Wirkung macht, besonders gegen Congestionen und Nervenleiden. Oskar Graf Khuen, St. Pauls in Eppau bei Bozen.

Gicht und Rheumatismus.
Ich bin heut in der glücklichen Lage, Ihnen zu berichten, welche wunderbare Wirkung die Volta-Kreuze bei mir und meiner Frau hervorgebracht haben. Ich litt seit 6 Jahren stark an Gicht und Rheumatismus und Nervenschwäche, so daß ich die ganze Zeit Schmerzen im Kopfe, Rücken und ganzen Körper hatte. Seitdem ich Ihr Volta-Kreuz trage, sind alle Schmerzen gewichen. Ich bin ein ganz anderer Mensch geworden; ich war früher schwächlich, fühle mich jetzt bedeutend stärker. Aug. Becker, Ruhle bei Bodenwerder.

Bestellungen sind zu richten an das General-Depot von
F. Epstein, Dresden, Victoriastr. 5.

Bei **Drüsen, Skrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals-** u. **Lungen-Krankheiten, altem Husten,** für **schwächliche, blassaussehende, blutarme Kinder** empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten**

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der **beste** und **wirksamste Leberthran. Uebertrifft** an Heilkraft alle ähnlichen Präparate u. neueren Medikamente. **Geschmack** hochfein und milde, daher von Gross u. Klein **ohne Widerwillen** genommen u. **leicht vertragen.** Letzter Jahresverbrauch ca. **80,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis **2 u. 4 Mk.,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Vor minderwertigen Nachahmungen u. Fälschungen wird gewarnt,** daher achte man beim Einkauf auf die **Firma** des **Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken** von **Oldenburg, Rastede, Zwischenahn, Westerstede, Ovelgönne, Hohenkirchen** etc.

Amerikanische Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, LEIPZIG,**

garantiert frei von allen schädlichen Substanzen

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältnis,** so daß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Paket aufgedruckt ist. **Preis pro Paket 20 Pfennig.** Zu haben in fast allen Kolonialwaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Brillant-Glanz-Stärke
Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz
in Dosen ist der beste Kaffeezusatz
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Landw. Winterschule Wildeshausen.

Beginn des Unterrichts am 5. November.
Rechtzeitige Anmeldung erwünscht.
Alles Nähere durch den Unterzeichneten
J. Huntemann.

Zu verkaufen 2 junge milchgebende **Ziegen,** ohne Hörner.
W. Löhmann, Pferdemarktpl. 2.

Streekermoor b. Sandkrug. Zu verk. ein 3½jähr. **Zugochse,** fromm und zugfest. **Joh. Claußen.**

Off. Beinschaden, Krampfader-Geschw. Hautkrankh., Asthma usw. werden v. mir

Geheilt.

Briefl. Anfrag. erb., da ich viel auf Reisen bin. F. Berwald, Oldenburg, Steinw. 30.

Wir geben gegen **bar** u. pr. **Nachnahme** ab:

		ℳ		ℳ
Bazar	à Jahrg.	10.—	für	1.50
Flieg. Blätter	à Band	7.—	„	1.—
Buch für Alle	à Jahrg.	8.40	„	2.50
Daheim	„	8.—	„	1.50
Frauenzeitung	„	10.—	„	1.25
Gartenlaube	„	8.—	„	2.50
dito geb.		10.—	„	3.—
Gegenwart	„	24.—	„	1.—
Hausfreund	„	6.—	„	1.50
Kladderadatsch	„	9.—	„	0.60
Nord und Süd	„	20.—	„	4.—
Romanbibliothek	„	8.—	„	2.—
Romanzeitung	„	14.—	„	3.—
Rundschau, deutsche	„	24.—	„	4.—
Ueber Land u. Meer	„	12.—	„	2.—
Vom Fels z. Meer	„	12.—	„	4.—
Illustr. Welt,	„	8.40	„	2.50
Westermanns Monatsh.	„	16.—	„	4.—
Ill. Zeitung, Leipz.,	à Bd.	14.—	„	1.—
Zur gut. Stunde	à Jhrg.	10.—	„	2.50

Da diese billige Lektüre stets rasch vergriffen ist, bitten um baldgefällige Angabe des Gewünschten.
Oldenburg. Bültmann & Gerriets.

Gildemeisters Institut, Hannover, Leopoldstr. 3.

Altbewährte **Erziehungs-** und **Vorbereitungs-Anstalt** für alle **höheren Militär-** und **Schul-Examina** inkl. **Maturitätsprüfung.** Stets gleich gute Erfolge. In den beiden Schuljahren 99/00 u. 00/01 bestanden **196** Zöglinge der Anstalt ihre Prüfungen. Tüchtige Lehrkräfte. Anerkannt gute Pension mit gewissenhafter Beaufsichtigung. Nähere Mitteilung durch den Direktor des Instituts **Blumberg.**

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, **Pollut., sämtl. Geschlechtskrankheiten** behandelt schnell u. gewissenhaft u. 29jähr. prakt. Erfahr. **Mentzel, Hamburg,** Seilerstr. 27 I. Auswärt. brieflich.

Heu-, Stroh-, Kartoffel-
Anzeigen haben den größten Erfolg in der Fachzeitschrift
„Der Fouragehandel“,
Geschäftsstelle in **Berlin O.,** Langestraße 52.
Probenummern gratis!

Heile sicher

und **schnell** ohne **Berufsst. Haut-, Geschlechts-, Blas.-, Nierenl., Manneschw., nerv.** Kopf- und Magenkr., **Flechte** u. **Ausschl.,** auch in **chron.** Fällen ebensolche Frauenl.
Apotheker Neumann,
Berlin N. 5, Chausseestr. 2b.
Ausw. briefl. mit gleich. Erfolge.

Wirtschaftsstühle

mit Binsen- u. Rohrsitzen für Private u. Wirtschaften. Größte Partien stets sofort in nur solidester Arbeit. Für Haltbarkeit wird garantiert.
B. Schütter, Selm i. W.

Zahn-Atelier Brinkmann, Langestr. 78.

Künstliche Zähne in Kautschuk-, Gold- u. sonstigen Metallplatten, Zähne ohne Gaumenplatten, Plomben und Zahnziehen.

Spezial-Gummiwaren-Haus.
Sämtl. Gummiwaren.
Preislisten gratis und franko.
O. Lietzmann Nachf.
Berlin C., Rosenthalerstr. 44.

Königliche Baugewerkschule BUXTEHUDE.
(4 aufsteigende Klassen, Vorklasse.)
Beginn d. Winterhalbj. am 21. October. Lehrplan und nähere Auskunft kostenfrei durch **Die Direction.**

Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: B. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg